

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 120.

Sonnabend, 25. Mai

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.
Erscheint: Werktag nachmittags. — Herausgeber: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1-spaltige Grundseite oder deren Raum im Anlängungsteile 30 Pf., die 2-spaltige Grundseite oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (eingehandelt) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vorm. 11 Uhr.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste
Nummer des Dresdner Journals Dienstag,
den 28. Mai, nachmittags.

Se. Majestät der Kaiser hat dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Berthold den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Im elsässisch-lothringischen Landtag kam es gestern über die Bildung von Kommissionen zur Beaufsichtigung der Tabakmanufaktur und zur Verteilung der Winzerbeihilfe zu einem Kompetenzdisput zwischen Regierung und Kammer.

In der Königgruft von Roskilde ist gestern König Friedrich VIII. von Dänemark in Anwesenheit zahlreicher Fürstlichkeiten feierlich beigesetzt worden.

Die Krawalle in Budapest haben auch gestern den ganzen Tag über noch angehalten.

Die Lage auf Cuba hat sich bedenklich verschärft.

Amtlicher Teil.

Finanzgesetz auf die Jahre 1912 und 1913;
vom 23. Mai 1912.

Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen usw. usw. usw.
finden Uns mit Zustimmung Unserer getreuen Stände bewogen, das Finanzgesetz auf die Jahre 1912 und 1913 zu erlassen, wie folgt:

§ 1.

Auf Grund des verabschiedeten Staatshaushaltsgesetzes werden die Gesamteinnahmen und die Gesamtausgaben des ordentlichen Staatshaushalts für jedes der Jahre 1912 und 1913 auf die Summe von

453 222 642 M.

festgestellt, und wird zu außerordentlichen Staatszwecken für diese beiden Jahre überdies noch ein Gesamtbetrag von

76 687 700 M.

hiermit ausgeschetzt.

§ 2.

Zur Deckung des Aufwandes für den ordentlichen Staatshaushalt und seiner auf die Eingeklassenen gewiesenen Verwaltungs- und sonstigen Ausgaben sind, außer den den Staatsklassen im übrigen in Gemäßheit des Staatshaushaltsgesetzes zugewiesenen Einnahmen, auf jedes der Jahre 1912 und 1913 zu erheben:

- die Einkommensteuer mit den vollen gesetzlichen Beträgen (Normalsteuer),
- die Grundsteuer nach 4 Pfennigen von jeder Steuereinheit,
- die Ergänzungsteuer,
- die Steuer vom Gewerbetriebe im Umherziehen,
- die Schlachtsteuer, ingleichen die Übergangsabgabe von vereinsländischem und die Verbrauchsabgabe von vereinsausländischem Fleischware,
- die landesrechtliche Erbschaftsteuer, soweit sie für einen Erwerb zu entrichten ist, der bereits am 1. Juli 1906 begründet war (§ 61 des Reichserbschaftsteuergesetzes vom 3. Juni 1906, R. G. Bl. S. 654), und
- die landesrechtliche Stempelsteuer.

§ 3.

Alle sonstigen Abgaben, Naturals- und Geldleistungen, die nicht ausdrücklich aufgehoben sind oder noch aufgehoben werden, bestehen vorschriftsmäßig fort.

§ 4.

Die zu außerordentlichen Staatszwecken bewilligte Summe ist aus den beweglichen Vermögensbeständen des Staates zu entnehmen.

§ 5.

Durch das gegenwärtige Gesetz erledigt sich das Gesetz, die vorläufige Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1912 betreffend, vom 9. Dezember 1911 (G. u. B. Bl. S. 215).

Urkundlich haben Wir dieses Gesetz, mit dessen Ausführung Unser Finanzministerium beauftragt ist, eigen-

händig vollzogen und Unser Königliches Siegel bei- drücken lassen.

Gegeben zu Dresden, den 23. Mai 1912.

L. S.

Friedrich August.

3800

Ernst v. Seydewitz.

Ministerium des Königlichen Hauses.

Dresden, 25. Mai. Se. Majestät der König haben Allerhöchst geruht, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen, den Sidonienorden mit der Ernennung, ihn an einem breiten Ordensbande nach Art der Großkreuzdekorations der inländischen Orden zu tragen, zu verleihen.

Auf Allerhöchsten Beschl. Sr. Majestät des Königs wird wegen erfolgten Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg Wilhelm von Großbritannien und Irland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, am Königlichen Hof Trauer auf eine Woche vom 26. Mai bis mit 1. Juni d. J. in Verbindung mit der bereits angelegten getragen.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allerhöchst geruht zu genehmigen, daß der Kommerzienrat Paul Thorer in Leipzig das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn verliehene Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens annehme und trage.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Justizpatentell.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 25. Mai. Am heutigen Geburtstage Sr. Majestät des Königs brachten das Hofsoboth-Korps des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100 und die Trompeterkorps des Garderegimentes und des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12 Allerhöchsteselben um 8 Uhr eine Morgenmusik in der Villa zu Wachwitz vor.

Se. Majestät empfing um 8 Uhr 30 Min. daselbst Abordnungen der Gemeinden Loschwitz und Wachwitz zur Begegnung.

Mittags fand bei Allerhöchsteselben Familientafel statt.

— Se. Majestät der König wird sich mit Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich und den Prinzessinnen-Töchtern am zweiten Feiertage 10 Uhr 30 Min. vormittags ab Dresden-Reußstadt zu einem mehrstätigigen Aufenthalt noch Sibyllenort in Schlesien begeben.

Dresden, 25. Mai. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg begrüßten heute vormittag auf dem Hauptbahnhof Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Erzherzog Peter Ferdinand, Höchstwelcher sich auf der Durchreise von Kopenhagen befand.

Graf Berthold.

In Würdigung der nahen unmittelbaren Beziehungen unseres Landes zur großen Nachbarmonarchie und der engen Bande der Verwandtschaft und Freundschaft, welche beide Dynastien verknüpfen, kommt der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Berthold im Anschluß an seinen Besuch in Berlin auch nach Dresden. Er darf versichert sein, daß dieser Schritt nicht nur an Allerhöchster Stelle, sondern auch im ganzen Lande hoch und voll gewürdigt wird. Gleichzeitig wird auch kaum irgendwo dem Friedenswerk der beiden mächtigen Monarchen in Berlin und Wien und der eifigen Fürsorge, die der Reichskanzler v. Behrmann-Hollweg gemeinsam mit dem Minister Grafen Berthold ihm widmet, wärmere und herzlichere Teilnahme entgegengebracht als in unserem Lande. Wir sind deshalb überzeugt, daß Graf Berthold auch von hier den Eindruck mit hinwegnehmen wird, daß langjährige und bewährte Traditionen bei uns in dem Sinne gepflegt werden, dem die von Herzen kommende Kundgebung entsprang, welche die deutschen Fürsten am 7. Mai 1908 zum 60-jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph im Schloß zu Schönbrunn vereinigt hat.

Deutsches Reich.

Zum Berliner Besuch des Grafen Berthold. Berlin, 24. Mai. Reichskanzler v. Behrmann-Hollweg erwiderete heute gegen Abend den Besuch des Grafen Berthold und verweilte etwa eine halbe Stunde bei ihm. Se. Majestät der Kaiser hat dem Grafen Berthold den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Aus der Zweiten Elsaß-Lothringischen Kammer.

Strassburg i. Els., 24. Mai. In der Zweiten Kammer des Landtags kam es heute zu einem Zusammenschluß mit der Regierung. Auf der Tagesordnung stand die Wahl von drei Mitgliedern für den Beirat für die Verwaltung der Kaiserl. Tabakmanufaktur und der Kommission für die Verteilung der Winzerbeihilfen. Der Kaiserl. Statthalter hatte für die Zusammenziehung dieses Beirats und der Kommission schon eine Verordnung erlassen. Der Zentrumsabgeordnete Haush drückte seine Verwunderung darüber aus, daß dies geschehen sei, ohne daß eine Verständigung mit dem Landtage nachgesucht worden wäre, zumal die Winzerbeihilfen unter der ausdrücklichen Bedingung gewährt worden wären, daß ihre Verteilung durch eine Kommission von sechs Mitgliedern der Zweiten Kammer vorgenommen werde. Es sei nicht angängig, daß nun Mitglieder der Ersten Kammer hineingewählt würden und drei Sachverständige, die überhaupt dem Landtage nicht angehören. Es sei nötig, festzustellen, ob der Statthalter die Angelegenheit in so einleitiger Weise erleben könne, weshalb die Sache zur Prüfung der Geschäftsaufnahmen überweisen sei. Ihm schlossen sich die Vertreter des lothringischen Blocks, der Sozialdemokraten und der liberalen Demokraten an. Unterstaatssekretär Petri wollte die Verfügung des Statthalters als ein Entgegenkommen aufgefaßt wissen. Mit dem Budgetrecht habe die Sache nichts zu tun. Demgegenüber erklärten die Abgeordneten Wetterle, Emmel und Dr. Schott, es liege eine Verlegung des Budgetrechts der Kammer vor; Staatssekretär Born v. Bulach meinte, die Debatte solle darauf hinaus, einen Zwist zwischen der Exekutive und der Legislative herbeizuführen. Die Erste Kammer habe das gleiche Recht wie die Zweite Kammer, in der Kommission tätig zu sein. Es hoffte, daß man noch zu einer Verständigung gelange. Trotz der Mahnung des Präsidenten Dr. Ridlin, die Debatte beizulegen, bestand das Haus auf einer weiteren Aussprache, an der sich die Abgeordneten Wetterle, Dr. Schott, Henk, Peirots sowie Staatssekretär Born v. Bulach beteiligten. Die Abgeordneten beharrten bei ihrer Meinung, daß hier die Regierung ungeeignet vorgegangen sei. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, die Angelegenheit einer Kommission zu überweisen, wozu gegen die Regierung keinen Einspruch erhob.

Ausland.

Die Beisetzung des Königs Friedrich VIII. von Dänemark.

Gestern hat die Beisetzung des dahingeschiedenen Königs Friedrich VIII. in Roskilde, der Bestattungsstätte der dänischen Könige, stattgefunden. Vor der Überführung dorthin fand in der Kopenhagener Schloßkirche eine Trauerfeierlichkeit statt. Die Kerzen aller mit Flor umwundenen Kandelaber waren angezündet, zu beiden Seiten des Sarges hielten 24 Offiziere des Heeres und der Marine die Ehrenwacht. Unter Orgelspiel betraten der König und die Königin-Witwe die Kirche. Die Trauerfeier wurde durch den Gesang eines Chorals eingeleitet. Sodann hielt Propst Fenger eine kurze Predigt, die er mit einem Segen für den König und das Königliche Haus schloß. Nach abermaligem Choralgesang hoben Offiziere den Sarg vom Katafalk und trugen ihn unter Chorgesang aus der Kirche. Unmittelbar hinter dem Sarge folgte der König und die Königin-Witwe, darauf die übrigen Anwesenden. Der Sarg wurde zur Station Christianstraße getragen. Auf dem Wege dorthin bildeten Soldaten und Kriegervereine mit ihren Fahnen Spalier. Die Damen folgten dem Sarge im Wagen, während die Herren zu Fuß gingen. Auf der Station Christianstraße wurde der Sarg in einen Eisenbahnwagen, der in eine Leichenkapelle umgewandelt war, gestellt. Nachdem die Teilnehmer des Trauergesanges im Juge Platz genommen hatten, setzte sich dieser langsam nach Roskilde in Bewegung. Die Ankunft dortelbst erfolgte um 1/2 Uhr. Die Königlichen Herrschaften und die übrigen Fürstlichkeiten begaben sich nach dem Wartesaale, wohin der Sarg von Offizieren getragen wurde. Die Königlichen Damen begaben sich sodann zu Wagen nach der Domkirche. Der Sarg wurde auf den Leichenwagen gestellt und, während die Militärkapelle einen Choral spielte, setzte sich der Zug in Bewegung. An der Spitze ritten Dragoner, es folgten Feldartillerie und Infanterie. Hinter dem Sarge kamen die Fürstlichkeiten.

752 782
177 210
358 389
567 588
855 886
100 112
257 270
529 536
711 715
3 99 128
396 424
581 611
805 807
9 93 107
258 275
581 605
900 919

156 180
428 434
565 616
805 807
901 903
324 334
593 600
860 945
55 59 62
320 325
708 744
972 979
207 211
377 423
630 632
821 843
90 92 98
408 416
750 764
909 915
178 234
446 449
614 620
881 885
80 83 85
301 303
527 554
776 806
939 965
113 121
299 314
456 460
608 610
805 806
116 120
312 317
477 507
892 894
4 88 110
288 307
463 476
655 659
880 903
199 213
426 440
716 721
881 882
97 107
315 350
578 621
842 862
185 146
298 300
592 607
779 801
969 974
310 317
468 470
814 834
959 975
150 159
495 525
751 793
35023 27
300 301
650 661
918 956
170 201
518 523
652 712
952 959
199 217
509 514
765 766
930 950
201 225
449 453
613 617
954 992
5 198 197
459 464
670 701

Bücherdringend

tatt.

dieselben
Heinke.

In der ersten Reihe schritten der König mit seinen beiden Söhnen, der König von Schweden, der König der Hellenen, der König von Norwegen, dann folgten die übrigen Fürstlichen Herrschaften. Um 1/3 Uhr kam der Trauerzug bei der Domkirche an, wo der Sarg sofort vom Wagen gehoben und in die Kirche getragen wurde. Diese war auf das prachtvolle mit schwarz und weißen Draperien und Blattvasen geschmückt. Auf dem Chor hatte die hohe Geistlichkeit Platz genommen. Der Trauerzug mit der Leiche des Königs bewegte sich in der vorgeschriebenen Ordnung durch den Mittelgang, wo der Sarg auf den Katafalk gehoben wurde. Darauf nahmen die Fürstlichen Herrschaften Platz. Die Trauerfeier wurde eingeleitet durch Choralgesang, worauf Hofprediger Pauli die Trauerrede hielt. Auf die Rede Paulis folgten Chor- und Solosang. Gleichzeitig wurden von Infanteriebataillonen Gewehrtalben abgefeuert. Während sich die ganze Versammlung erhob, wurde der Sarg in die Kapelle Friedrichs V. getragen. Die Königlichen Herrschaften folgten dem Sarge. Nachdem dieser auf seinen Platz gesetzt war, sprach Hofprediger Pauli ein Gebet. Unter Orgelläufen verliehen die Königlichen Herrschaften die Kirche und begaben sich nach dem Palais, wobei der König die Königin-Bitze, König Gustav die Königin Alexandrine führte, während die anderen Herrschaften folgten. Nach kurzen Aufenthalte im Palais begaben sich die Königlichen Herrschaften nach dem Bahnhof, von dem aus gegen 4 Uhr die Rückreise nach Kopenhagen erfolgte. In zwei Sonderzügen folgten die übrigen Traugäste.

Die Vorgänge in Ungarn.

Budapest, 24. Mai. Ministerpräsident Lukacs beantwortete heute im Abgeordnetenhaus die Interpellation über den Generalstreik. Er sah aus, den Vorwand zum Generalstreik habe die Verweigerung der Erlaubnis, eine Kundgebung vor dem Parlament zu veranstalten, geliefert. Die Polizei habe die Abhaltung vieler Volksversammlungen in geschlossenen Räumen gestattet, sie hielte es aber nicht für zulässig, daß eine Versammlung von 50.000 erregten Menschen eine Pression auf die Volksvertretung ausüben dürfe. Auch könne er es nicht gelten lassen, daß als Ursache des Generalstreiks die Haltung der Regierung zur Wahlreform bezeichnet werde. „Erst vor einigen Tagen“, sagte der Ministerpräsident weiter, „habe ich erklärt, daß ich die Verpflichtung zur Durchführung der Wahlreform für die Regierung vollkommen anerkenne und daß wir entschlossen sind, diese Frage — selbstverständlich auf Grund unserer Überzeugung — baldigst zu lösen.“ (Lebhafte Zustimmung.) Es will mit scheinen, daß die sozialdemokratische Parteileitung eine Kraftprobe veranstalten wollte, um ihren verblassten Nimbus aufzufrischen. Ob dieses Ziel erreicht worden ist oder nicht, weiß ich nicht; aber es ist meine volle Überzeugung, daß die Sache des Fortschritts durch diese Unruhen nicht gewonnen hat. (Beifall.) Denn niemand, der ein Freund des Fortschritts und der demokratischen Entwicklung ist, wird sich mit solchen Elementen verbinden, die ihre Prinzipien durch Raubmord und Bandenkündigung kündigen. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) Was die Maßnahmen der Regierung betrifft, so ist außer der Polizei und Gendarmerie auch Militär in Anspruch genommen worden. Nachdem die hiesige Garnison nicht genügte, wurde auch aus der Provinz Militär nach Budapest beordert. Es können jeden Augenblick noch weitere Verstärkungen herangezogen werden. Ich will nun noch das Moment der Verantwortlichkeit berühren. Es erscheint mir unerlässlich, den unverantwortlichen Faktoren gegenüber, die über viele Tausende von Menschen mit absoluter Machtvollkommenheit verfügen, auf die Verantwortlichkeit hinzuweisen, daß sie die Folgen für jeden Mißbrauch ihrer Führergewalt zu tragen haben werden.“ (Stürmischer Beifall.) Das Haus nahm von der Interpellationsbeantwortung Kenntnis.

Der Abg. Julius Kovacs (Bauernpartei), der bei der Präsidentenwahl die Urne vom Tische geworfen hatte, wurde zur Ausschließung für 30 Sitzungen und der Abg. Andreas Rath (Justizpartei) wegen Widerrechtlichkeit gegen den Präsidenten zur Ausschließung für acht Sitzungen verurteilt. Abg. Barabas (Konservativen) beantragte die Ungültigkeit der Wahl des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Gräfin Tisza wegen Verlegung der Haussordnung.

Budapest, 24. Mai. Ministerpräsident v. Lukacs ist heute nach Wien gereist, um beim Kaiser in Audienz zu erscheinen.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Gestern abend wurde zwischen den oppositionellen Parteien des Abgeordnetenhauses ein Einverständnis erzielt, das sich auf alle aktuellen politischen Fragen, so namentlich auf die Frage des Wehrgegesetzes und der Wahlreform, bezieht. In der Frage der Wahlreform kommt der Standpunkt der nunmehr vereinigten Opposition dem Standpunkt der Regierung sehr nahe. Bezüglich der Wehrreform nimmt die Opposition nunmehr einen Standpunkt ein, der die Erledigung der Wehrreform in absehbarer Zeit ermöglichen wird. Die Führer der Sozialdemokraten sind mit diesen Abmachungen einverstanden.

Budapest, 24. Mai. Die Krawalle dauerten auch heute noch an. Gegen Abend wurden auf der äußeren Weizerstraße neuerdings Exzesse verübt, wobei 140 Personen verhaftet worden sind. Die Exzedenten waren vielfach mit Revolvern und Messern bewaffnet und mit großen Steinen versehen, mit denen sie die Schutzleute bewarfen. In einigen Provinzstädten ist der einzige Generalstreik ohne ernste Auseinandersetzung verlaufen. Die Anzahl der ausgesperrten Arbeiter in den Fabriken ist für Dienstag nach Pingsten festgestellt worden.

Amtlich wird die Zahl sämtlicher auf die Polizeiwachen gebrachten Personen mit 380 beziffert. Gegen 40 von ihnen wird ein Strafverfahren eingeleitet werden. Ein großer Teil der Verhafteten konnte noch nicht verhört werden.

Ein Teil der Arbeiterschaft hat der Aufforderung der Parteileitung, zur Arbeit zurückzukehren, nicht Folge geleistet, es sind dies hauptsächlich die ausgesperrten Metall- und Eisenarbeiter, die, als sie in die Fabriken nicht Einfahrt erhielten, große Exzesse verübt haben. Straßenbahnwagen umstürzten und die Galarienkirche demolierten. Die ausgesperrten Arbeiter hielten eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, zur Arbeit zurückzukehren und

die Richtungsversprechen zu beruhigen. Die Parteiführer forderten die Arbeiter auf, jede Ausschreitung zu vermeiden. Trotzdem dauerten die Exzesse fort.

Der italienisch-türkische Krieg.

In den Aktionen Italiens im Ägäischen Meer. Konstantinopel, 24. Mai. Hier verlautet, daß die italienische Flotte noch immer bei den Inseln Chios, Mytilene und Lemnos freut. Die türkische Garnison auf Rhodos soll deshalb kapituliert haben, weil die Italiener sie durch Spione verratenen Munitionslager mit Beschlag belegt, so daß die türkischen Truppen ohne Munition waren.

Rom, 24. Mai. Der Unterstaatssekretär des Innern Galeoni erklärte, der Besuch der Behörden von Caesaria bei dem gefangenen Wali von Rhodos sei nur ein Höflichkeitssalto gewesen.

Die Ereignisse in Tripolis.

Konstantinopel, 25. Mai. Der Kommandant der türkischen Streitkräfte in Bengasi meldet: 5 italienische Bataillone mit zwei Gebirgsartillerien und zwei Maschinengewehren hätten einen Punkt südlich von Tripolis in der Nähe der tunesischen Grenze angegriffen, seien jedoch bald in ihre Verschanzungen zurückgetrieben worden. Die Türken und Araber hätten drei Tote und 20 Verwundete gehabt.

Zur Ausweisung der Italiener aus der Türkei.

Neapel, 24. Mai. Heute früh sind 230 Ausgewiesene an Bord des „Senegal“ hier eingetroffen und von einer großen Menge begeistert begrüßt worden. Der Präfekt besuchte die Heimgekehrten. Es sind ihnen Wohnungen ausgewiesen worden.

Rom, 24. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer setzte in Erwiderung auf eine Anfrage des Deputierten Libertini der Unterstaatssekretär des Außen- und Auswärtigen, die Maßnahmen auseinander, welche die Regierung zur Unterstützung der Einschiffung von den aus der Türkei ausgewiesenen Italienern ergriffen habe. Er erwähnte ferner, daß die Italienischen Behörden angewiesen worden seien, bei der Ankunft der Ausgewiesenen für Unterkunft der Bedürftigen zu sorgen und ihnen Arbeit zugezuweisen. Di Scalea erklärte, die Ausgewiesenen würden leicht Existenzmittel im Vaterlande finden. Zum Schlus sandte er im Namen der ganzen Kammer den Ausgewiesenen seinen Bruch, die unverzagt die schmerzhafte Maßnahme auf sich genommen und sich dadurch ihres italienischen Namens würdig gezeigt hätten. (Lebhafter Beifall.)

Der Abgeordnete Barzilai hat in der Kammer eine Interpellation an den Minister des Auswärtigen über den Vorfall ausgesetzt.

Rom, 24. Mai. Ministerpräsident Giolitti hat eine Hilfskommission für die aus der Türkei Ausgewiesenen ernannt, die ihnen Arbeit verschaffen und den Bedürftigsten Unterkunft gewähren soll. In ganz Italien sind private Sammlungen für die Ausgewiesenen eingerichtet worden. Die Bank von Neapel hat 15.000 Lire gezeichnet.

Mailand, 24. Mai. Der „Corriere della Sera“ tadelte heftig die Ausweisung der Italiener. Dieses Blatt und der „Secolo“ leiteten eine Sammlung für sie ein. „Corriere della Sera“ zeichnete 10.000 Lire. In wenigen Stunden sind in Mailand 30.000 Lire gezeichnet worden.

Zur italienischen Wahlreform.

Rom, 24. Mai. In der Deputiertenkammer wurde heute bei der Beratung über die Wahlreform ein Antrag Carcano betreffend Aufhebung des Artikels über die Einschränkung der Abgeordneten mit 288 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

Der neue französische Kammerpräsident.

Paris, 24. Mai. Nachdem Deschanel in der heutigen Sitzung der Kammer zum erstenmal das Präsidium übernommen hatte, widmete er seinem Vorgänger Brisson einen bewegten Ratschus und forderte dann die Kammer auf, die Wahlreform schnell durchzuführen und die Diskussion des Budgets zu beschleunigen, um den dringenden Reformen mehr Zeit widmen zu können. Deschanel sagte sodann, man solle ein mächtiges Heer und eine mächtige Marine als gleichbedeutende Faktoren in den Dienst einer friedfertigen auswärtigen Politik stellen, um Frankreich in Europa den Rang zu sichern, der ihm nach einer Vergangenheit von 15 Jahrhunderten voll Arbeit, Tapferkeit und Ruhm zuläuft. Die Rede Deschanel's wurde von den Bänken der äuferen Rechten und der Linken mit starkem Beifall aufgenommen.

*

Die Wahl Deschanel's zum Kammerpräsidenten wird von der konservativen und nationalistischen Presse mit Beifriedigung aufgenommen, als ein Beweis dafür, daß der radikale Block endgültig zerbrochen sei. Der „Figaro“ erklärt, Deschanel sei der Vertreter der Mehrheit der Kammer zum mindesten in dem Sinne, daß die Mehrheit die Wahlreform wolle, für die der neue Kammerpräsident stets eingerettet sei.

Jaurès schreibt in der „Humanité“: Die Entscheidung über den Wahlausgang lag gestern in der Hand der geeinten Sozialisten, die sich verpflichtet hatten, im zweiten Wahlausgang für denjenigen Bewerber zu stimmen, der sich am nachdrücklichsten zum Verhältniswahlsystem bekannt habe. Die Radikalen haben keinen Anlaß, sich zu der gestrigen Wahl zu beklagen. Wollen sie, daß die Wahlreform im nächsten Jahr auch bei der Wahl des Präsidenten der Republik das entscheidende Wort spreche? In der radikalen Presse gelangt eine sehr gedrängte Stimmung zum Ausdruck. Die „Aurore“ schreibt: „Die gestrige Wahl ist eine Niederlage für die gesamte republikanische Mehrheit.“ Der „Gil Blas“ schreibt: „Diese Kammer, die tags zuvor die Überzeugung strewn Brissons verherrlicht hatte, hatte nichts Eiligeres zu tun, als ihm seinen hartnäckigsten Gegner zum Nachfolger zu geben.“ Das „Paris-Journal“ meint: „Nach der gestrigen Wahl darf man sich fragen, ob die Regierung sich noch auf eine wirkliche republikanische Mehrheit stützen kann.“

Zur Trennung von Staat und Kirche in Frankreich.

Paris, 24. Mai. Der Senat hat heute die Beratungen über den Kommissionsbericht betreffend die zu den Liquidationen der aufgelösten Kongregationen ge-

machten Erhebungen beendet. Die Verhandlungen hatten lange vor den Öffnungen begonnen. Nach der Erklärung Morel ist die Regierung entschlossen, in bezug auf die Kongregationen vollkommen im Sinne des Gesetzes zu verfahren. Der Senat hat mit 203 gegen 56 Stimmen die Kommission Emile Combes vorgeschlagene Resolution angenommen, in der die Erklärungen der Regierung genehmigt werden.

Zum Rücktritt des türkischen Finanzministers.

Konstantinopel, 24. Mai. Die Gerüchte, daß außer bei dem Finanzminister weitere Änderungen im Kabinett bevorstehen, werden amtlich dementiert.

Zur Lage in Albanien.

Saloniki, 24. Mai. Der Minister des Innern lehnte den Vorschlag des Wali von Nistib, die Verhandlungen mit den Albanern abzubrechen und eine Militäroperation einzutreten zu lassen, ab. Der Minister wird trotz der Schwierigkeiten versuchen, eine Verständigung herzustellen.

Zur Lage in Marokko.

Fes, 24. Mai. Der General Lyautey ist hier eingetroffen und von El Motri, dem Vertreter des Sultans, 3 km vor der Stadt begrüßt worden. Es wurde ihm zu Ehren ein Frühstück gegeben. Der Sultan wird Lyautey morgen in Audienz empfangen. In der vergangenen Nacht wurde von mehreren Hundert Aufständischen ein Angriff auf Fes unternommen, der jedoch leicht abgeschlagen wurde.

Paris, 24. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus Mogador: Die in der Nachbarschaft von Taroudant und Tismit wohnenden Stämme, die sich für Mohammed habe erklärten, haben die Paschas dieser Städte schriftlich aufgefordert, die Europäer auszuweisen. Bisher ist es zu keinem Gewaltakt gekommen. Der Pascha von Tismit segnete die Europäer der Stadt von der Forderung der Stämme in Kenntnis. Die Europäer boten darauf Geld, das auch angenommen wurde. Vermutlich haben die Stämme es hauptsächlich aus Geld abgeschenkt.

Paris, 25. Mai. Aus Udschda wird gemeldet: Die französischen Truppen treffen große Vorbereitungen, um in zwei bis drei Tagen den Muhammads zu überschreiten. Zwischen Vorposten und Marokkanern finden fortwährend Schermüdel statt.

Paris, 25. Mai. Nach einer Blättermeldung aus Oran breitet sich die durch die Einzeichnung der gestellungspflichtigen Einwohner hervorgerufene Särgung in der Gegend von Tlalaen und Remours immer mehr aus. Die französischen Behörden erhielten die Nachricht, daß die dortigen Bergstämme zum Widerstand entschlossen seien und eine Geldsammlung veranstaltet hätten, um Munition zu kaufen. Sechs Einwohner seien nach Tonger entführt worden, angeblich um den deutschen Konsul ein Gesuch zu überreichen, worin um eine Intervention Deutschlands gebeten wird.

Zur Lage in Persien.

Teheran, 25. Mai. Die Zeitung „Astab“ erklärt, daß Mujula es Sultanesh, der zuverlässige General Malak ed Dauleh, gefangen genommen und hingerichtet wurde. Der Regent hat seine Abreise von Persien um 3 Wochen verschoben.

Die Vereinigten Staaten von Amerika und Brasilien.

Rio de Janeiro, 24. Mai. In verschiedenen in der letzten Zeit in der argentinischen Presse erschienenen Artikeln war behauptet worden, daß das gerichtliche Vor gehen der Vereinigten Staaten gegen den brasilianischen Kassetraut durch die Bevölkerung verurteilt worden sei, daß die Annäherung zwischen Brasilien und Argentinien eine Aenderung der brasilianischen Wehrzölle zugunsten Argentiniens herbeiführen würde. In den maßgebenden Kreisen ist man der Ansicht, daß eine derartige Darstellung absolut phantastisch und tendenziös ist, und erklärt, daß die brasilianische Politik, treu den Traditionen ihres Auswärtigen Amtes, sich gegenüber den Vereinigten Staaten nicht ändert, deren Freundschaft und Neutralität der brasilianischen Regierung unbedingtes Vertrauen einschlägt. Es besteht kein Zweifel, daß die Erledigung des gegenwärtigen Zwischenfalls dies Gefühl in allen Punkten rechtfertigen wird, das übrigens das brasilianische Volk mit seiner Regierung teilt.

Zur Lage in Cuba.

London, 24. Mai. Wie aus Cuba berichtet wird, seien die aufständischen Neger die Plünderungen fort. Eine Bande hat einen kleinen Ort an der Zweigbahn der Linie nach Bayamo angegriffen. In der letzten Nacht ist es zu vielen Ausschreitungen gekommen. Heute sind zwei amerikanische Läden in dem Dorfe St. Marco bei Guantánamo geplündert worden.

Havana, 24. Mai. Alle Juaderabiken in Chorrero, Santa Lucia und anderen Orten der Provinz Santiago sind infolge der Revolte geschlossen worden und werden bewacht.

Havana, 24. Mai. Der britische Kreuzer „Melpomene“ ist heute hier eingetroffen.

Philadelphia, 25. Mai. Das Marinetransportschiff „Prairie“ mit 700 Mann Soldaten, Geschützen, Munition etc. an Bord ist gestern abend nach Cuba abgegangen.

kleine politische Nachrichten.

Brüssel, 24. Mai. Der Generalgouverneur des Kongos, Baron Wahis, ist zurückgetreten. An seine Stelle tritt der jetzige Vizegouverneur des Kongos, Jach. — Uraga, 24. Mai. Der Minister und die Beamten aller Rossorts haben dem Hutschuh Uraga den Treueid geleistet. — Nach Privatnachrichten aus Robo hat der Vorsitz des Durchsatzentzamms seinen Anschluß an die Nordmongolei erklärt.

Arbeiterbewegung.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Eine heute vormittag von 4000 streikenden Metallarbeitern besuchte Versammlung beschloß die Künzberger Bedingungen anzunehmen. Es wird somit die 60-stündige Arbeitszeit bei einer Lohnverhöhung von 2 Pf. für die Stunde eingeführt. Die Arbeit wird nächsten Mittwoch wieder aufgenommen. Der Metallarbeiterstreik ist somit beendet.

London, 24. Mai. Der Streik im Hafen von London hat sich noch nicht völlig entwickelt, da die Lösung ausgegeben werden ist, daß die Arbeiter ihre kontraktlichen Verpflichtungen erfüllen und erst nach 24 stündiger Kündigung in den Streik eingetreten sollen. Die Angaben über die Zahl der Streikenden schwanken zwischen 80 000 und 140 000. Die Forderungen der Arbeiter sind: 1. Von den organisierten Arbeitern soll nicht verlangt werden, daß sie mit nichtorganisierten zusammenarbeiten. 2. Im Hafen von London sollen innerhalb der verschiedenen Arbeiterkategorien durchweg gleiche Löhne gezahlt werden. Zur Basis dieser Löhne sollen die höchsten Säge genommen werden, die gegenwärtig gezahlt werden. Außerdem wird Forderung darüber geführt, daß die Arbeitgeber das Abkommen, daß den großen Streik im letzten Sommer verhinderte, in mehreren Punkten nicht eingehalten hätten. Die Londoner Lebensmittelmarkte sind durch den Streik überwältigt worden und haben daher weniger Vorräte als im vorherigen Sommer. 100 Schiffe, die zum Teil Lebensmittel verschickter Art führen, können ihre Ladungen nicht loschen. Auf dem Fleischmarkt von Smithfield sind die Preise schon gestiegen, und andere Märkte sind niedrige Preise erhöhten an.

London, 24. Mai. Das Streikunterkomitee hat heute nachmittag eine Resolution angenommen, die den Transportarbeiter in Landesteilen außerhalb Londons empfiehlt, keine Schiffe zu laden oder zu entladen, die von London nach anderen Orten dirigiert werden. Diese Resolution ist eine Folge des Gerüsts, daß eine Anzahl Schiffe von London nach Hull und Southampton abgelenkt worden seien.

London, 25. Mai. Der Ausschank hat sich nicht auf den ganzen Hafen von London ausgedehnt. Am oberen Teil der Themse ist er nur teilweise durchgeführt. Ein Teil der Droschken und Fahrzeuge hat die Arbeit nicht niedergelegt. Die Entwicklung wird sich erst nach den Feiertagen übersehen lassen.

Jagd und Sport.

* Der Dresdner Rennverein bringt die erste Hälfte der diesjährigen Saison am Sonntag nach Pfingsten, den 2. Juni, zu Ende, um dann bis 25. Juni eine Pause einzutragen zu lassen. Zuletzt dieses Rennfest ist die Glanznummer das Große Dresdner Jagdrennen mit 12 300 M. und Ehrenpreis für den Besitzer als auch für den Trainer des siegenden Pferdes. In hervorragender Weise haben die Rennstallbesitzer ihre Sympathien für dieses Rennen fundgegeben, da hierfür 31 Unterschriften erfolgten, von denen für 20 M. der zweite Einlauf gezahlt und 12 Pferde im Rennen belassen wurden. Es dürfte für dieses wertvolle Rennen, das dem ersten 8000 M. und Ehrenpreis, dem zweiten 2000 M., dem dritten 1000 M., dem vierten 800 M., dem fünften 700 M. garantiert, alles mobil gemacht werden, was irgendwie mit Chancen in das Rennen ziehen kann. Die übrigen Rennen reihen sich würdig dem großen Jagdrennen an, die für die mit 27 320 M. insgesamt ausgestalteten 6 Rennen 60 Rennungen abgegeben worden sind. Der Programm- und Eintrittsloartenverkauf für diesen Rennfest hat bereits heute in dem durch Platze künstlichen Verkaufsstellen begonnen.

* Der Schießverein deutscher Jäger (Hauptverein) hält seit diesjähriges großes Preis- und Meisterschaftsschießen in den Tagen vom 8., 9., 10. und 11. Juli zu Neumannswalde-Reudamm ab. Gelegentlich dieser für Deutschland größten Veranstaltung dieses Jahres, jagdliches Schießen zu fördern, wird am 8. Juli die Meisterschaft im Wurfschießen für Deutschland und am 9. Juli die Meisterschaft im Angelschießen auf laufende Wildscheiben für Deutschland ausgeschossen. Für die vierjährige Veranstaltung sind an Ehrenpreisen etwa 200 im Gesamtwert von mindestens 10 000 M. garantiert; Zahl und Preis Höhe werden jedoch erstaunlichmäßig stets wesentlich überschritten. Weiters Auskunft erteilt und Programme verteilt die Geschäftsstelle des Schießvereins deutscher Jäger in Radmann.

* Die Auszeichnungsläufe für die Olympischen Spiele in Stockholm, die bekanntlich auf dem Leipziger Sportplatz an den beiden Pfingstferientagen zum Ausdruck kommen, werden von allen namhaften deutschen Leichtathleten bestreitet werden. So starten die deutschen bez. englischen Meister Hanns Braun (München), und R. Pasmann (Berlin), Rau (Berlin), der neue Weltmeister im 100 m Lauf, der deutsche Meister v. Siegel (Berlin) im 1500 m Lauf, Liechte (Eimsbüttel) Hochsprung, Zieler (Münster) im Stabhochsprung, sowie Welz (Berlin) und Wacker (München), im Diskuswurf. Auch der neue Dreisprungrekordhalber Bärtle (München) [14,17 m] wird u. a. erneut.

* Beim 2. Deutschen Juverläufigkeitstest haben unsere Flieger gezeigt, daß sie, was Schnell und Entschlossenheit anlangt, wohl kaum den Franzosen nachstehen, was ihnen aber unbedingt fehlt, ist die nötige Erfahrung. Man muß immerhin bedenken, daß die meisten Flugführer erst seit kurzer Zeit tätig sind und daß sie häufig das praktische Fliegen unterbrechen müssen, weil ihre Apparate nachgefunden und repariert werden müssen. Es ist Sache der Militärverwaltung, sich die erforderliche Anzahl von Flugmaschinen zu beschaffen, damit stets genügende Reservemöglichkeiten zur Verfügung stehen. In Frankreich gibt es sogenannte Estafettelinien, das bedeutet eine Serie von 8 Maschinen, von denen 3 Stationen zu je 2 im täglichen Gebrauch sind, während eine Section zur Reserve zurückgehalten wird. Es hat sich bei dem Juverläufigkeitstest herausgestellt, daß namentlich unsere Motoren noch außerordentlich ungünstig sind. Zur Abschaffung dieses Übelstandes kann auch der Staat nichts beitragen, denn es ist Sache der Fabriken, daran zu arbeiten, den Motorerndustrie zu haben. Nun kann es aber niemand den Fabriken verbieten, wenn sie sich hauptsächlich mit der vorläufig noch immer aussichtsreicheren Automobil-Motoren-Fabrikation beschäftigen, Flugmotoren aber nur nebenbei herstellen. Allgemein ist von den Beteiligten bei dem Oberthürmischen Flug die Ansicht ausgesprochen, daß hier die Verwaltung der Nationalspende ein hervorragendes Feld der Tätigkeit finden würde. Doppelt gilt, wer schnell gibet! Es kommt darauf an, jetzt Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Fabriken zu veranlassen, ihre besonders aufmerksam den Flugmotoren zugewandten Bühnen des Fluges kam es zum Beispiel vor, daß ein völlig neuer deutscher Motor von Anfang an verfügte. Motorfabrik waren überhaupt an der Tagessordnung. Wir kommen nicht schneller vorwärts, wenn hier nicht bald Wandel geschaffen wird. Eine ernste Mahnung mit allen Kräften für die Nationalspende zu werben!

Potsdam, 24. Mai. Bei einem Aufstieg des Aeroplans des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen starzte heute abend zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Bornstedter Felde der Ingenieur des Prinzen ab. Der Prinz eilte sofort mit Motorrad zum Garnisonlazarett, um den Krankenwagen zu requirieren. In diesem erfolgte der Transport des bewußtlosen und anscheinend schwer verletzten Ingenieurs ins Lazarett. Der Flugapparat, eine Erfindung des Prinzen, ist beim Absturz völlig zerstört worden.

*

Die große Leipziger Flugwoche vom 26. Juni bis 7. Juli 1912.

Die vom Flugtechnischen Verein Leipzig, e. V., für die Zeit vom 26. Juni bis 7. Juli, also über neun Tage ausgeschriebene Flugwoche, verspricht infolge ihrer hohen Preise von insgesamt 50 000 M. und mehrere Ehrenpreise eines der bedeutendsten Ereignisse auf flugsportlichem Gebiete in diesem Jahre zu werden und nimmt bereits jetzt schon das volle Interesse aller beteiligten Kreise in Aufzug.

Der vom Arbeitsausschuß ausgearbeitete Entwurf der Beschreibung für die Wettkämpfe ist bereits den zuständigen Stellen

zur Begutachtung unterbreitet worden. Wie sind in der Lage, diesem Entwurf folgendes zu entnehmen:

Die Wettkämpfe gelangen nach den Vorschriften des deutschen Luftfahrtverbandes eventuell mit Unterstützung des Kriegsministeriums zum Austrag. Zugelassen sind nur Flugzeuge deutscher Herkunft. Ausländische Motoren sind gestattet, jedoch können die mit ausländischen Motoren ausgerüsteten Flugzeuge nicht für den Anlauf durch das Kriegsministerium und für die vom Kriegsministerium ausgesetzten Preise in Frage kommen. Der Wettkampf ist offen für Flugzeugführer deutscher und österreichischer Reichsangehörigkeit und für Reichsständler, die in Diensten deutscher Weise stehen. Die Teilnehmer haben bis zum Eingang der Anmeldung einen Zeitraum nachzuweisen. Meldungen sind bis zum 15. Juni mittags durch eingeliebene Brief an den Vorsitzenden des Flugtechnischen Vereins Leipzig, Oberlehrer Ingenieur Alfred Freund, Leipzig, Weststraße 28, unter Beifügung eines Renngeldes von 200 M. einzureichen. Nachnamen mit doppeltem Renngeld können bis 20. Juni zugelassen werden. Die Auswahl bleibt nach den bisherigen Leistungen der Flieger und den Systemen vorbehalten. Aus den Renngeldbeträgen, die nicht zurückgestattet werden, werden die Kosten für die Sicherung gegen Haftpflicht und für die Stellung der Schuppen gedeckt. Zugelassen werden höchstens 20 Flugzeugführer. Teile und Motoren dürfen ausgewechselt werden, jedoch die Flugzeuge nur dann, wenn das Erstflugzeug gleich mitgenommen wird. Die teilnehmenden Flugzeuge müssen am 23. Juni nochmittags 3 Uhr abnahmefertig sein, es ist nur den an der Wiener Flugwoche vom 23. bis 30. Juni teilnehmenden Fliegern und Apparaten nochgelassen später, jedoch längstens bis Dienstag, den 2. Juli, nachmittags 3 Uhr auf dem Flugplatz Lindenthal sich zur Abnahme zu stellen.

Zur Ausstrahlung sind einstweilen folgende Wettkämpfe vorgesehen:

Tägliche Frühpreise, Rennabstand 15 Min., Preise 300, 200, 100 M. Die Rennungen zu diesen Preisen müssen täglich bis 2 Uhr erfolgen. Unter den Rennenden wird die Startfolge ausgetragen.

Rennpreise in einer Gesamthöhe von 20 000 M., die nach der Zahl der geslogenen Minuten verteilt werden. Nicht mitgerechnet werden die Flugzeiten, die zur Besteitung anderer Wettkämpfe gebraucht werden.

Militärischer Wettkampf: Überlandflug Leipzig-Halle-Leipzig. Zwischenlandungen sind erlaubt, in Halle muss gelandet und dort eine Meldung entgegenommen werden, die an einen Vertreter des Kriegsministeriums auf dem Lindenthaler Flugplatz übergeben werden muss. Die kürzeste Zeit ist maßgebend.

Militärischer Wettkampf: Überlandflug Leipzig-Altenburg-Leipzig. Rennstrecken wie bei dem Überlandflug nach Halle.

Militärischer Wettkampf: Höhenflug mit Unparteiischen.

Es sind 1000 m zu erreichen. Gemeessen wird Höhe und Zeit bis zur Erreichung dieser Höhe durch den Unparteiischen.

Preise für das wirtschaftlichste Flugzeug. Bei Ausstellung dieser Wettkämpfe soll davon ausgegangen werden, daß erreicht werden muß mit möglichst geringen Kosten ein möglichst großes Gewicht eine recht lange Strecke in kürzester Zeit zu fördern. Es soll deshalb eine Rennformel in Anwendung gebracht werden, die nicht nur ein sportliches, sondern auch ein wirtschaftliches Urteil ermöglicht. Daß sämtliche Wettkämpfe sind mit Passagieren zu bestreiten. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Verein für die Zeit vom 20. Mai bis 5. Juni einen Vorlauf für Dauerkarten, die zu allen neuen Tagen gültig sind, zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen eröffnet hat. Diese Dauerkarten sind durch alle mit Plakaten gekennzeichneten Geschäfte und durch die Firma August Pollich zu beziehen. Zentralstelle für den Kartenauslauf ist die Geschäftsstelle des Leipziger Verkehrsvereins am Rathausmarkt.

Land- und Forstwirtschaftliches.

Berlin, 25. Mai. Wöchentlicher Saatentstandsbereich der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. In der letzten Woche hat der Saatentstand in fast ganz Deutschland weitere Fortschritte aufzuweisen, welche die Hoffnungen des Landwirts auch in den Gebieten, die bisher unter der Ungnade der Witterung am schwersten zu leiden hatten, neu belebt haben. Während in vielen Gebieten Süd-, Mittel- und Westdeutschlands genügend Niederschläge gefallen sind, ist aus dem Norden, besonders aus Ost- und Westpreußen, Hinterpommern und Mecklenburg mehrfach gemeldet, daß die Niederschläge noch nicht ausreichend gewesen seien. Im allgemeinen lagen die Regenmengen vom 17. bis 23. Mai in Ost- und Mitteldeutschland unter 25 mm, in Ostpreußen, Westpreußen und Oberschlesien, beidesgleich auch im nördlichen Hanover sogar vielfach unter 10 mm. Dagegen erreicht oder etwas überschritten, aber auch in der Rheinpfalz und in Westfalen, wo bisher auch über Trockenheit geklagt war, sind durchschnittlich nur etwa 12 mm Regen gemessen worden. Unter den Winterhaaten hat der Weizen gute Fortschritte gemacht, während dies vom Roggen im Norden und Osten nur auf dem guten Boden berichtet wird, dagegen in seinem Stand auf den leichteren Boden auch trotz der Niederschläge vielfach noch als ein schwacher bezeichnet wird. Er hat meistens geschöpft, steht nur kurz im Palm, so daß die Strohherden voransichtlich eine geringe werden wird. Von den Sommerhaaten wird fast allgemein gemeldet, daß sie bei dem fruchtbaren Boden noch weiter günstig entwickelt hatten. Dasselbe ist der Fall bei den Haferfrüchten. Doch wird mehrfach über Berunkraut und Ungeziefer, sowohl bei den Sommer- als auch bei den Haferfrüchten geklagt. Auch die Zitullenfelder zeigen endlich ein freudiges Wachstum, wenn auch im Norden und Nordosten noch mehrfach gemeldet wird, daß die Wärme und Niederschläge zu spät gekommen seien, um noch eine mittlere Futterrente zu erzielen. Besonders wurden Kleinfelder eine geringe Ernte liefern und auch die Weiden seien vielfach noch so sahl, daß das Vieh nur wenig oder gar keine Rahrung auf ihnen finden könnte.

Börsenwirtschaftliches.

○ **Dresdner Börsenwochenbericht.** Bei durchgehend geringer Beteiligung und nur mäßigen Umläufen konnte sich doch während der letzten Woche noch immer der feste Grundton an unserer Börse behaupten. Werderer Waggonfabrik (290 bis 294), Eichendorff-Genußtheine (+ 5 M.), John (+ 1 %), Wunderer (+ 1 1/2 %), Elmenburger Mühlen (+ 2 %), Rosenthal Porzellan (noch Verstärkung des mit etwa 33 % bewerteten, während der Woche getretenen Bezugsschatzes + 6 %), Verein für Zellstoff-Walzfabrik (+ 3 %), Deutsche Bierbrauerei (+ 1 1/2 %), Sachsische Walzfabrik (+ 1 1/2 %) und Mönchhof (+ 2 %) fanden noch stets Interesse. Besonders niedriger stellten sich dagegen während der Woche Jürgens (- 5 1/2 %), Deutsche Gussstahlkugelfabrik (- 5 %), Triptis (- 2 1/2 %), Leonhard Braumühlen (- 4 %), Baumwollspinnerei Friedland (- 3 1/2 %), Chemnitzer Altmühlspinnerei (- 3 %), Sächsische Rammgarnspinnerei (- 4 %) und Germania Schwalbe (- 2 1/2 %). Auch Sondermann u. Söhn (80), Speicherer Miesa (160 %), Braubant (79,50), Fritz Schulz (300), Gehe u. Co. (285), Kunzleder (137,50), Rüschewohl (145), Ernemann (184) und Zea (131) stellten sich niedriger, zunehmend aber nur rein nominell.

* Die Gruppe Dresden des Verbandes Sachsischer Industrieller hält am Sonnabend, den 1. Juni d. J., abends 6 Uhr im Hotel Bristol zu Dresden ihre vierte ordentliche Generalversammlung ab. In der sich an die Mitgliederversammlung anschließenden Allgemeinen Versammlung wird Dr. Paul Rohrbach-Berlin über "Die Umwälzungen in China und die deutschen Interessen" einen Vortrag halten.

Dieselbe dürfte auch weiteren Kreisen von besonderem Interesse sein, weil Dr. Rohrbach erst kürzlich aus China zurückgekehrt ist, wo er die Verhältnisse an Ort und Stelle genau studieren konnte. Zu diesem Vortrag haben auch Gäste Zutritt; Karten hierzu werden in der Geschäftsstelle des Verbandes Sachsischer Industrieller, Dresden-L., Christianstraße 1, I., ausgetragen.

Berlin, 24. Mai. Das von der Firma Krupp, A.G., durch ihre Vertreter in China, Carlwig & Co., in Verbindung mit einem höheren Kriegsmaterialgefecht mit der chinesischen Provinz Chekiang abgeschlossene Vorhandelsabkommen von 6 Mill. M. ist durch die Seidensteuer garantiert und rückgängig durch die erste mit der chinesischen Regierung abgeschlossene Auseinander. Wie nachträglich noch bekannt wird, ist an diesem Geschäft die Firma Delbrück, Schidler & Co. beteiligt.

Bremen, 24. Mai. In der heutigen Ausschusssitzung der Olshafen-Gesellschaft Bremen wurde beschlossen, der auf den 20. Juni einzuberuhende Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 11 % (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Cöln, 24. Mai. In der heutigen Mitgliederversammlung des Walzbrüderverbandes wurde beschlossen, den Verlauf für das dritte Quartal d. J. auszunehmen. Der Preis für Gusseisenwalzdraht wurde um 5 M. für die Tonne erhöht und der Preisnachlass für die Ausfuhr um 5 M. für die Tonne herabgesetzt. Die Weißglättung wurde durchweg als ausreichend bezeichnet.

New York, 24. Mai. Die Finanzkommission des Senats hat einen Bericht vorgetragen, der gegen die Bill des Republikanerhauses, betreffend die Revision des Zolltarifs, Stellung nimmt. Die Republikaner befürworten, eine andere Bill auszuarbeiten.

Washington, 25. Mai. Das Staatsdepartement hat dem brasilianischen Gesandten mitgeteilt, daß es vorläufig keine Schritte gegen die Jurisdiktion von Kaffee durch den sogenannten Kasse-tenz unternehmen werde.

Dresden, 24. Mai. Bericht über die Warenpreise im Großhandel in der städtischen Hauptmarkthalle zu Dresden am 24. Mai. Markttag: Das Geschäft war zufolge des starken Brüderbedarfs lebhaft. Preußisches Knapp und gestrig. Geschlachtetes Hähnchen etwas lebhafter. Apfelsinen billiger. Helle Erdbeeren und ausländische Kirschen in kleinen Mengen vertreten. Von Grüngewürzen Radisches, Rettiche und Salat kostet abgezogen. Spargel kostet der starker Nachfrage. Kartoffeln preisbeladen. Eier und Butter unverändert. Preußisches Rehwild 75 bis 80 Pf. für 1/2 kg. Hähnchen 6 bis 8 M., Kapitonen 3 bis 4 M., alte Hühner 2 bis 4 M., junge Hühner 1 bis 2 M., Tauben 50 bis 70 Pf. für das Stück. Mollereibutter 140 bis 145 M., Landbutter 125 bis 130 M., Koch- und Badbutter 115 bis 120 M., Schweizerkäse 95 bis 130 M., Parmesanöse 90 bis 100 M., Margarine 70 bis 80 M. für 50 kg. Landbeete 4,20 bis 4,40 M., Böhmisches 3,60 M., Galizisches 3,40 M., Russische 3,50 M. für 60 Stück. Musäpfel 22 bis 30 M., Kirschen 25 bis 45 M. für 50 kg. Australische Apfeln 1 Pf. 22 bis 24 kg. brutto 13 bis 19 M. Kartenerdbeeren 1,60 bis 3,50 M. für 50 kg. Französische Apfelsinen 25 Pf. franz. Pfirsich 55 Pf. für das Stück. Italienische Apfelsinen 1 Pf. 200er 14 bis 15 M., 1 Pf. 300er 14 bis 16 M., Spanische Apfelsinen 1 Pf. 420er 22,50 bis 25 M., 1 Pf. 714er 22 bis 35 M., Zitronen 1 Pf. 300er 7,50 bis 10 M., Blumenkohl 50 bis 70 M., Weißkraut 30 bis 40 M. für 100 Stück, Spinat 3 bis 4 M., Paradiesäpfel 45 bis 60 M. für 50 kg. Kartoffeln 2 bis 6 M. für 60 Pf., Kohlrabi 4,50 bis 20 M., grüner Kopfsalat 2 bis 50 M. für 60 Stück. Kartoffeln 50 kg 4 M. 60 bis 4 M. 90 Pf. bis 5 M. 20 Pf. für 1/2 kg. Salatgurken 25 bis 50 Pf. das Stück. Helle Kartoffeln 4,80 bis 5 M., italienische 11 M., Malta-Kartoffeln 10 bis 13 M. für 50 kg.

* **Großhandelspreise für Troh und Hen am 23. Mai.** (Mitgeteilt vom sächsischen Statistischen Amt Dresden). Preise ab Bahnhof. Hogenstroh, Fleigeldroch 50 kg 2 M. 90 Pf. bis 4 M. 30 Pf. 50 Pf. Hogenstroh, Breitdroch 50 kg 2 M. 90 Pf. bis 2 M. 80 Pf. Hen in Bündeln 50 kg 4 M. 90 Pf. bis 5 M. 20 Pf. Hen, lose, 50 kg 4 M. 60 bis 4 M. 90 Pf.

* **Dresdner Marktprice am 24. Mai.** Kartoffeln, 50 kg 4 M. 80 Pf. bis 5 M. 20 Pf. Hen in Bündeln 50 kg 5 M. 30 Pf. bis 5 M. 60 Pf. (Zum Verlauf standen 5 Jahre mit etwa 193 Tausend Hen). Hogenstroh, Fleigeldroch, per Scheit 38 M. — Pf. bis 41 M. — Pf.

Geschäftliches.

* Die Firma Gustav Weese in Thorn besteht schon über 150 Jahre und seit dieser Zeit stellt sie ihr Hauptzeugnis, nämlich eigene Thorer Katharinen her. Wie enorm der Aufschwung dieses Unternehmens geworden ist, kann man aus dem ermessen, daß über 12 Millionen Katharinen jährlich zum Umstand verarbeitet werden. Dieser Umfang ist auf die hervorragende Qualität zurückzuführen. Weeses Katharinen erfreuen sich weit über Deutschlands Grenzen einer großen Beliebtheit, weil sie für Kinder und Schönheitszwecken ein die Verarbeitung föderndes wohlschmeidendes und appetitanregendes Gebäck bilden. Die Herstellung von Weeses Katharinen erfolgt unter Verwendung von Bienenhonig und feinsten Gewürzen. Wo es gilt die Verarbeitung zu fördern, da sind Weeses Katharinen am Platz. Es sollte daher niemand verzögern, sich von der Güte und dem Wohlgeschmack der Katharinen zu überzeugen. Weeses Katharinen sind in Konditoreien, Konfitüren- und Delikatessegeschäften erhältlich.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Am 1. August 1912 wird der Haltepunkt Niederlößnitz für den öffentlichen Stückgutverkehr geschlossen. — Dresden, den 25. Mai 1912.

Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

Die diesjährige Ausstellung auf Abt. 7 u. 8 u. 3. Teil 9 d. Grimma-Oschauer, Abt. 1 u. 3. Teil 2 d. Wermendorf-Torgauer u. Abt. 2 bis 5 der Cotta-Wügeln-Wermendorfer Staatsstraße soll **Donnerstag, den 30. Mai, vormittags 12 Uhr im Schuppenhaus zu Mügelin b. D.**, auf Abt. 3 u. 4 d. Dresden-Leipziger, Abt. 9 u. nach Abt. 8 d. Grimma-Oschauer, Abt. 2 u. 3 sowie nach Abt. 1 d. Wermendorf-Torgauer, Abt. 3 bis 5 der Leisnig-Strehlaer, sowie der Strehla-Nieauer u. d. Oschatz-Dahlemer Staatsstraße **Sonntagnachmittag, den 1. Juni, vormittags 10 Uhr im Bahnhof zum Schwan in Oschatz** gegen sofortige Barzahlung und unter den vorher bekannten Gebühren verpflichtet werden.

Döbeln, am 20. Mai 1912.

Königl. Straßen- und Wasser-Bauamt.

Die **Ausweizerarbeiten** in einigen Garnison-Aufställen in Dresden sollen am 8. Juni d. J. 9 Uhr vorm. beginnen werden. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer Nr. 55 der Garnison-Bewaltung — Bewaltungsbüro am Königsplatz — zur Einsicht aus. Angebote sind bis zum genannten Tage 8 Uhr vorm. einzureichen. Abschlagsfrist 3 Wochen.

Königl. Garnison-Bewaltung.

Die Einlagebücher der hiesigen Sparkasse Nr. 26115 auf Post Hermann Kühn, Nr. 26116 auf Elsa Kühn, Nr. 26117 auf Hildegard Kühn in Königstein und Nr. 27421 auf Mag Kühn in Thürmsdorf laufen, werden hiermit für ungültig erklärt.

Stadtrat Königstein, am 23. Mai 1912.

Das **Einlagenbuch Nr. 5333** wird gemäß § 12 Absatz 5 des Statuts hiermit für ungültig erklärt.

Leipzig, am 20. Mai 1912.

Die Sparkassenverwaltung.

Stopp, Vorsteher.

Willau. Ein **Hilfsexpedient** gesucht. Eintrett am 1. Juli 1912. Gehalt 900 bis 1140 M. jährlich. Bewerber müssen im Verwaltungsbüro vorgebaut und dürfen nicht unter 20 Jahre alt sein. Meldefrist bis 1. Juni 1912.

Willau, am 25. Mai 1912.

Der Gemeinderat.



Am sogenannten Kanal:

Besteigbare Felsenanlage

Neu! mit Wasserfall großer Reihenvoliere und Schegen für Hals und Lamas

Zum ersten Male im Garten:

Ghidna, eierlegendes Säugetier, Faultier, Ameisenbär, Fingertier, Paradiesvogel und Riesenreiher.

Im Aquarium: **Großer Tintenfisch** größte Seeliebe im Sinnenlande.

An beiden Festtagen, sowie Dienstag u. Mittwoch nachm. 4 Uhr

Große Militär-Konzerte

von der Kapelle des 1. Leib-Gren.-Reg. Nr. 100.

Grosse Wirtschaft

Königl. Großer Garten 3435

Täglich große Konzerte

Direktion: Kgl. Musikdirektor a. D. O. Herrmann

Mittwoch und Freitag: **Doppel-Konzerte**

Sonntags- und Feiertags: **Früh-Konzerte**

Naumann



Nähmaschinen

Seidel & Naumann
Struvestrasse 9

Johannesstrasse 15.

Reparatur-Werkstatt.

Bequemste Teilzahlung.

3426

**Landesverein
Sächsischer Heimatschutz,**

Dresden-A., Schloßgasse 24.

Ausstellung von Kleinwohnungsplänen

im Lichthof des neuen Rathauses, Eingang Ringstraße. (Geöffnet bis mit 2. Juni: Wochentage außer Sonnabends von 10—1, 5—7, Sonntags von 10—3, Sonntags und an den Pfingstfeiertagen von 11—1 Uhr.)

Eintritt frei!

Freitag, den 31. Mai 1912 abends 8 Uhr im großen Saale des Künstlerhauses öffentlicher Bildhauervortrag des Herrn Bauamtmann Koch, Dresden, über „Allgemeines und Technisches vom Kleinwohnungswesen.“

Eintritt frei!

3817

Freitag, den 31. Mai 1912 abends 8 Uhr im großen Saale des Künstlerhauses öffentlicher Bildhauervortrag des Herrn Bauamtmann Koch, Dresden, über „Allgemeines und Technisches vom Kleinwohnungswesen.“

Eintritt frei!

3817

Ernst Micklich

12 Wallstraße 12

gegenüber Zahnsgasse.

Offiziers-

Kardätschen,

elegante Bürsten- und

Kamm-Garnituren

Kämme

in allen Arten von Horn,

Büffel, Gummi, Schildkrot,

Bürsten — Schwämme

Parkettbürsten.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Oberarzt Dr. med. Erich Stahlhoff in Belgisch (Mark); Hrn. Frau Stähle in Chemnitz.

Wachsen: Ein Mädchen: Hrn. Stadtarzt Dr. jur. Voigt in Falkenstein i. B.; Hrn. Fischmeister Joh. Schwarz in Grünau; Hrn. Erich Glückmann in Dresden.

Verlobt: Dr. Richard v. Stoß, Kapitänleutnant „S. M. S. Breslau“ in Breslau mit Hrl. Vertried Kaiser in Weissen;

Dr. Gottfried Brügmann mit Hrl. Johanna Hofmann in Chemnitz;

Dr. Lehre Kurt Böhmer, stud.

mus. in Leipzig mit Hrl. Margarete Winckelmann in Chemnitz;

Dr. Walther Lange in Plauen i. B. mit Hrl. Hanna Zimmermann in Neukirchen i. B.; Dr. Bürgermeisterlehrer Martin Herold mit Hrl. Gretchen Weiß in Plauen i. B.; Dr. Alexander v. Lange mit Hrl. Erna Bartsch in Wimmersdorf; Dr. Lieutenant Georg v. Schlichting mit Hrl. Sophie mit Hrl. Erna Krähmer in Danzig-Langfuhr.

Bernählt: Dr. Otto Georg

Hof mit Hrl. Sophie Dieke in Leipzig; Dr. Apotheker Otto

Steiner mit Hrl. Hilde Weber in Leipzig-R.; Dr. Georg Günthel in Leipzig-W. mit Hrl. Else

Schneider in Böddin b. Elster;

Dr. Dr. Hans Lebner mit Hrl. Charlotte Sauer in Weissenfels a. S.; Dr. Militärintendantur-Reg. Dubisch mit Hrl. Anna Teichmann in Leipzig; Dr. Direktor

Adolf Zeitberg mit Hrl. Elfriede in Leipzig.

Gehorben: Dr. Fabrikbesitzer

Alfred Heimann (37) in Schweinfurt-Dresden; Frau Pauline

Anne Barth geb. Freytag (56 J.)

in Plauen i. B.; Dr. A. Louis

Wagner, Ledertreiberei-Gabriant

(63 J.) in Chemnitz; Dr.

Privatein Reinhold Kusenburg

(70 J.) in Leipzig.

Grell

Wein-Restaurant

Zahnsgasse

nächst Seestrasse.

Diners

von 12—3 Uhr. 2690

Soupers

BiS-Schränke

vielfach prämiert
unsere Spezialität.

Gebr. Göhler

Grunauerstr. 16

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Böhme**, Tochter des Herrn Dr. Böhme, Präsidenten des Ev.-luth. Landeskonsistoriums, und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Margarethe geb. Meltzer, beeindruckt mich anzuzeigen.

Dresden, im Mai 1912

Fürstenstraße 45 II.

Dr. Karl Meier,

Assessor am Kgl. Landgericht,

Leutnant d. L. I

3805

Statt besonderer Anzeige.

Freitag früh 8 Uhr verschließt nach längerem Kranksein sanft und friedlich nach kurz vollendetem 74. Lebensjahr mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Bergingenieur **Alwin Hartung**,

Ritter des Albrechtsordens 1. Klasse.

Gaindorff, Böhmen bei Dresden, Gera, Zwidau,

den 24. Mai 1912.

In tiefer Trauer

Jenny Hartung geb. Geyer,

Heinrich Hartung,

Frieda Kramer, geb. Hartung,

Anna Wolf, geb. Hartung,

Zorothea Hartung, geb. Menzel,

Georg Kramer,

Paul Wolf,

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Begräbnis findet Montag, den 27. Mai nachmittags 3 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Zwidau nach vorangegangener Trauerfeierlichkeit in der Parentationshalle derselbst statt.

3811

A. C. Tschentschy

(Inh.: A. Gäbler),

Dresden,

Marschallstrasse 4.

Fernsprecher 5129.

Silber- u. Goldwaren

Hochzeits-, Paten-, Ehrengeschenke usw.

Spez.: Bestecke, Tafelgeräte

in jeder Preislage.

Größe Auswahl. Bill. Preise.

Neuanfertigung, Reparaturen usw.

in eigener Werkstatt.

Besten preiswerten

TEE

kaufen Feinschmecker

bei

J. OLIVIER

Pragerstr. 5.

3639

Den Ma- und Verkauf von

Ritter-

owie größeren Land-

Gütern

42

vermittelt direkt u. streng reell

vollständig preisfrei für die

Herren Häuser und ohne Kosten-

vorschuss für die Herren Verkäufer

de Coster,

Dresden-N., Nunzenstr. 14, I.

Haus Engelpothete. Tel. 10901.

erste Referenzen.

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaft. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Aus Anlaß der Königsgeburtstagsfeier der hiesigen Universität hielt Geh. Hofrat Prof. Dr. Karl Lamprecht die Festrede, in der er in großzügiger Weise auf die geplanten Reformen an der Universität Leipzig einging. Er behandelte zunächst die Entwicklung der corporativen Ideen in der Studentenschaft und die Leipziger Studentenverfassung und wandte sich dann der Reform des Unterrichtsbetriebes zu. Die überfüllten Hörsäle und Seminare seien ein Zeichen der modernen Universität. Die Zahl der Dozenten stehe in seinem Verhältnis zu den Studierenden. Außerordentliche Professoren und Privatdozenten würden in einem Maße herangezogen, wie man es früher nie gesehen habe. Hieraus ließen sich auch ihre unterrichtlichen, sozialen und finanziellen Fortdauerungen erklären. Indessen mit einer bloßen Vermehrung der Ordinarien sei das Problem nicht gelöst. Es wurde im tiefsten Grunde in der Entwicklung der modernen Wissenschaft, welcher der bisherige Betrieb nicht mehr entspreche. Einen neuen Weg habe die Gründung von besonderen Forschungsinstituten für Spezialwissenschaften, die einen großen Apparat erfordern, gewiesen. Im Gegensatz zur Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft sollten die Leipziger geisteswissenschaftlichen Institute, deren Errichtung dank der Freigebigkeit Privater, des Staats und der Stadt ermöglicht worden sei, mit der Universität und ihren Seminaren in enger Verbindung bleiben. Durch die hiermit eintretende Vermehrung der Übungen würden die Rostände, die sich aus der hohen Frequenz ergeben, mit einem Schlag beseitigt sein. Lamprecht behandelte dann die Frage der Verlegung der Universität aus dem Stadtbinnen in das Vorstadtgebiet. In unmittelbarer Nähe des Volkschlachtdenkmals zwischen Probstheide und Zuschauern hat die Universität 63 ha erworben. Hier sollen fünfzig Geisteswissenschaften ihre Stätte finden. Lamprecht entwarf ein großzügiges Bild der modernen Landesuniversität. In der einen Ecke des Geländes soll das Kraftwerk stehen. Sämtliche Institutsgebäude sollen landhausartig gebaut sein. Eine Gartenstadt von kleinen Villen werde den Studierenden billige Wohnungselegenheit bieten. Ein Anlagegebäude, eine Kirche, eine Bibliothek, ein Professorentasino, Theater, Musiksaal und zahlreiche Spielplätze sollen auf dem vollständig aufgestellten Rießengelände angelegt werden. Das bisherige Bibliotheksgebäude soll dem Reichsgericht angegliedert, das Universitätsgebäude zum Königlichen Palais ausgebaut werden. Die Universität Leipzig werde, sobald diese Reformen durchgeführt seien, an der Spitze aller deutschen Universitäten stehen. Lamprecht schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Man wird nicht vergessen dürfen, daß die Lösung der Universitäts-Umbaufrage in einer für die anderen deutschen Universitäten vorbildlichen Weise unter den schon heute bestehenden Verhältnissen eine Aufgabe ist, an der wir in Leipzig werden festhalten müssen, wollen wir anders der großen Vergangenheit unserer Universität in unserem Mahnmalen und unserem Leben gerecht werden.“

— Aus Utrecht wird gemeldet: Gestern wurde das von dem holländischen Bildhauer in Rom Pier Pander gemeinholt Reliefsporträt van't Hoff's im hiesigen Universitätslaboratorium enthüllt und der Universität übergeben. Prof. Ernst Cohen hielt die Gedächtnisrede. Von seiner Hand erschien gestern, wie er erinnerte, in Leipzig eine Biographie van't Hoff's, die mehr als 600 Seiten umfaßt. Der Präsidenturator der Universität Jonkheer Roell erwähnte namens der Universität und übernahm die Denkmalsplatte.

— Die deutsche ärztliche Studienreise geht in diesem Jahre nach Amerika. Am 17. September erfolgt die Ausreise von Hamburg. Es werden besucht New York, Philadelphia, Atlantic City, Baltimore, Washington, wo der Internationale Kongress für Hygiene und Demographie stattfindet, Chicago, Niagarafälle, Toronto, Montreal und Boston. Am 10. Oktober erfolgt die Abfahrt von New York.

Literatur. Aus Weimar meldet man: Trotz müster-gültiger Inszenierung und Regie Linsemanns vermochte sich bei allseitiger Anerkennung der Leistungen Goethes „Uraufzug“ in der gestrigen Uraufführung im hiesigen Hoftheater der Befall nur schwer durchzusetzen. Nur gegen den Schluß hin fand das Stück wärmeres Teil-nahme.

— Laura massiert „Untergasse 14 II.“, eine spätrömische Geschichte in zwei Akten, bereitete sich eine neue satirische Komödie von Karl M. Jacoby, die vom Intimen Theater in Nürnberg zur Uraufführung für die kommende Spielzeit erworben wurde.

— Die Studenten der Universität Bologna haben gegen die Ernennung eines Palermitaner Literaturhistorikers zum Professor für italienische Poetik in einem Telegramm an den Unterrichtsminister Protest eingelebt. Sie verlangen zum Nachfolger Giacomo Carduccio und Giovani Pascoli den bekannten Dichter Gabriele d'Annunzio.

† Aus Darmstadt wird berichtet: Hier ist im 72. Lebensjahr der Dichter und Schriftsteller Karl Hepp gestorben. Hepps Hauptwerk ist die gedankenreiche Dichtung „Paracelsus“. Ein Savonarola-Drama des Dichters „Der Prior von San Marco“ erlebte im Darmstädter Hoftheater seine Uraufführung.

† In Oxford starb 67 Jahre alt der Professor für vergleichende Sprachwissenschaft, englische Sprache und Phonetik Dr. Henry Sweet.

Bildende Kunst. Aus Leipzig wird berichtet: Am gestrigen, letzten Tage der Versteigerung der Rudolf v. Seydlitz'schen Kupferstichsammlung bei C. G. Voerner wurden noch folgende hohe Preise für Blätter Rembrandts bezahlt: für die Bettler vor der Haustür (ein Blatt von größter Seltenheit) 1820 M., die Landschaft mit den drei Hütten (ebenso selten) 1990 M., die nackte Frau auf einem Erdhügel (eine selten 1380 M., die Hütte mit dem großen Baum 1460 M., Rembrandts Wahle (ein prachtvoller früher Abdruck) 1510 M.; ein Stichenblatt mit mehreren Darstellungen, darunter eine im Bett liegende Frau (ein reizendes Blatt in einem

vollendet schönen Abdruck) 1450 M. Auch Rembrandts Porträts wurden hoch bewertet. So erzielten Rembrandts Ansicht 2120 M., der große Koppenol 1160 M., der kleine Koppenol 1560 M., Ephraim Bonus 1750 M. und Hytenbogaert, genannt der Goldwärter, 2950 M. Der gestrige Tag begann mit der Versteigerung von über 100 Blättern des Kupferstechers Georg Friedrich Schmidt. Dieser bedeutende Künstler wurde im Jahre 1712 in Berlin geboren, wurde seit 1727 auf der dortigen Academie der Künste ausgebildet und ging 1736 nach Paris, wo er unter Larmessin weiter studierte. Er lebte dann später in Rückland, kehrte aber nach Berlin zurück, wo er auch starb. Schmidt ist als Kupferstecher berühmt. Wenn seine Bilder gestern auch im allgemeinen nicht sehr hoch bezahlt wurden, so fanden sie doch lebhafte Interesse. Ein Brustbild Daniels in Perücke und Mantel wurde mit 230 M. bezahlt, der Maler Pierre Mignard, Schmidts Receptionsblatt für die Pariser Academie, mit 115 M., der Fürst von Anhalt-Bernburg mit 300 M.; am höchsten bewertet wurde ein allerdings als vorzügliches Bildnis bekanntes Blatt Graf Rosumovsky, das von dem Vertreter einer polnischen Kunsthändlung für 735 M. erworben wurde. Hierauf kam man zu dem alten deutschen Meister Martin Schongauer. Für den fröhlichen Abdruck der Geißelung Christi wurden 650 M. und für Christus vor Pilatus 530 M. bezahlt. Welche Unterschiede bei der Bewertung von Blättern desselben Künstlers in Frage kommen, sieht man daraus, daß zwei andere Bilder Schongauers für 200 M. und für 45 M. fortgingen. Ein hoher Preis wurde für Ludwig v. Siegens Amalie Elisabeth Landgräfin von Hessen aus dem Jahre 1642 bezahlt. Es ist das fröhlich bekannte Schabkunstblatt, außerdem der erste Plattenzustand, und ferner ist von diesem historisch und künstlerisch bedeutenden Blatte seit langer Zeit kein vollständiges Blatt im Handel gewesen; es wurde für 3900 M. erworben. Ein reizendes Blatt von Martin Bassinger, die Umarmung, erzielte 550 M. Zwei Formschritte des 15. Jahrhunderts: „Der heilige Antonius von Damnoni“ gekauft, brachten 1020 M., „Der heilige Hieronymus“ 740 M., schließlich Bischofs „Andreas Winus“ 1290 M. Im ganzen wurden 1556 Rummern versteigert, die ein Gesamtergebnis von 250 000 M. gebracht haben.

— Aus Köln a. Rh. meldet man: Gestern wurde in der auf dem Umwallungsgelände soeben fertiggestellten großen Ausstellungshalle in Gegenwart der Vertreter der Behörden die Internationale Kunstaustellung des Cölnischen Sonderbundes durch eine Ansprache des Oberbürgermeisters Wallraf eröffnet. Zahlreiche Museumsdirektoren, Maler und Kunstreunde nahmen an dem Festteil teil.

Musik. Aus Bittau wird uns geschrieben: Die Vereinigung der vier Lehrergesangvereine von Bauen, Görslitz, Reichenberg i. B. und Bittau, 400 Sänger umfassend, wird am 20. Oktober d. J. hier die Feier ihres zehnjährigen Bestehens mit einer Aufführung der großen Chorälyphonie „Das Meer“ von J. L. Ricordi unter Leitung des Kirchenmusikdirektors Stöbe begehen. Außerdem werden noch andere hervorragende Männerchorvereine von den einzelnen unter Leitung der Vereinsdirigenten Seminaroberlehrer Heil-Bauen, Chormeister Zimmer-Görslitz und R. R. Musiklehrer Wagner-Reichenberg dargeboten werden.

Theater. Aus Paris meldet man: Das Gastspiel des Reinhardtschen Ensembles im hiesigen Vaudeville-Theater wurde gestern abends mit der Generalprobe der Pantomime Sumurun eröffnet. Die Vorstellung, der ein sehr zahlreiches Publikum, darunter der deutsche Botschafter mit den Herren und Damen der Botschaft bewohnt, sand großen Beifall. Atemberath erweckte die eigenartige Inszenierung sichtliches Interesse. Besondere Erfolge hatten Gertrud Eysoldt, Marie Cormi, Moissi, Bensfeld und Wegener zu verzeichnen. Reinhardt mußte zum Schluss lebhaften Hervortreten folge leisten. Die Urteile der Kritiken der heutigen Morgenblätter laufen zumeist recht befriedigend.

— Aus St. Petersburg wird gemeldet: Der hiesige Stadtrat beschloß den Bau eines dramatischen Stadttheaters für 1500 Zuschauer, das nach den Grundsätzen des modernen Theaterbaues errichtet werden soll.

* Das Königl. Konservatorium veranstaltete am Freitag, den 24. Mai d. J., eine Vorfeier zu Ehren des Geburtstags Sr. Majestät des Königs, des erlauchten Protectors der Antalt. Als Ehrengäste waren erschienen vom Königl. Ministerium des Innern Hr. Geh. Regierungsrat Dr. Koch, vom Stadtverordnetenkollegium die Herren Kommerzienrat Ernst, Königl. Hofstuhlbänder Holt und Dr. März, vom Patronatsverein des Konservatoriums Dr. Justizrat Krug und hr. Major v. Schierbrand; auch der jetzt zum Königl. Musikdirektor ernannte Leiter der Schülensapelle, Hr. Helbig, ein früherer Studierender der Antalt, war erschienen. Zur Einleitung der Feier sang die oberste Chorklasse unter Hrn. Prof. Kluge das „Salvum fac regem“ von Felix Draeseke. Hr. Direktor Johannes Kraatz brachte das Hoch auf den König aus. Es folgten mehrere musikalische Darbietungen. Die Vortragenden waren aus den Klassen von Hr. Prof. Oeggen, Frau Hofrat Prof. Rappoldi-Kähler, Hr. Sievert, Frau Söhle, Hr. Prof. Beiter und Hr. Adrian Rappoldi. Der allgemeine Gefang „Den König segne Gott“ beschloß die würdige Feier.

* Se. Durchlaucht Fürst Victor von Schönburg-Waldenburg besuchte das Atelier Hahn Nachl., Photographe, zwecks photographischer Aufnahmen.

* Aus der Königl. Gemäldegalerie. Die Umbauten in der Gemäldegalerie sind jetzt soweit gediehen, daß am zweiten Pfingstfeiertag der frühere spanische Saal, der jetzt die Gemälde von Rubens enthält, dem Publikum wieder zugänglich sein wird. Die Wiedereröffnung der übrigen im Bau befindlichen Räume erfolgt anschließend in den nächsten Wochen. Zu gleicher Zeit werden der Correggiobaal und der frühere Rubensaal auf etwa einen Monat wegen Bauarbeiten geschlossen. Auch gelangt in diesen Tagen

die Neuauflage des kleinen deutschen Kataloges der Gemälde zur Ausgabe.

* Sachsischer Kunstverein. Am ersten Feiertag beträgt das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 20 Pf. Die Ausstellung ist auch am zweiten Feiertag geöffnet.

* Kunstaustellung Emil Richter, Prager Straße. Im Überblick sind Gemälde von Georg Gelble-Dresden und Wolf Röhricht-Groß-Lichterfelde, sowie farbige Zeichnungen und Aquarelle von Hermann Steiniger-Dresden ausgestellt. Im Seitensaal befinden sich graphische Arbeiten von Georg Gelble, Arthur Henne, M. C. Philipp, Walter Rehn und Ferdinand Steiniger, sämtlich in Dresden. Am ersten Feiertag ist der Kunstsalon geschlossen, dagegen am zweiten Feiertag von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

* Verein für Sachsi sche Volkskunde. Zu einer bedeutungsvollen Sitzung war der Vorstand am Sonnabend, den 18. Mai, in die Scheisitung geladen. Den freudigen Empfindungen, von denen die Anwesenden erfüllt waren, gab Se. Exzellenz der Hr. Wirtl. Geh. Rat D. Groß Bismarck v. Eichstädt Ausdruck, als er den Vorstehenden, Hofrat Prof. Seyffert, dazu beglückwünschte, daß das Museum des Vereins für Sachsi sche Volkskunde nun endlich ein Heim gefunden habe. Es kann, wie der Vorstehende berichtete, wenn der Umbau des Gebäudes seine Verzögerung erlässt, voraussichtlich schon im nächsten Jahre im alten Jägerhofe in Neustadt bezogen werden. Die Vorarbeiten wurden einem besonderen Ausschuß anvertraut. Ebenso erfreulich wie der Bericht über das Museum lauteten die drei folgenden, die von den Ausschußvorsitzenden über verschiedene Unternehmungen des Vereins gegeben wurden. Geh. Baurat Bieckel sprach über den Stand der Arbeiten zur Hausbaustatistik. Im Juli d. J. werden jedem Vereinsmitgliede zwei wertvolle Arbeiten von Dr. Hennig-Leipzig, nämlich eine grobe mehrläufige Karte der sächsischen Dorfformen samt einer etwa 4 Bogen starken Broschüre, als Geschenk des Vereins zugehen. Archivrat Dr. Beschornet stellte einen günstigen Abschluß des Oberkreis-Unternehmens in Aussicht. Die vom Verein herausgegebene Umdruckauslage des alten Kartenwerkes hat eine Höhe erreicht, die einen vollen Erfolg der Vereinsbestrebungen bedeutet. Lehrt. Bärkner legte den Druckbericht über den Wettbewerb an den höheren Schulen vor, der 1912 zum erstenmal veranstaltet und wohlgegangen ist. Die vom Verein veranlaßte Sammlung von Kriegstagebüchern und Soldatenbriefen soll, wie Prof. Dr. Neuschel mitteilte, dem Königl. Kriegsministerium übergeben werden. Zum letzten Punkte der Tagesordnung, Berichtenes, nahm u. a. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Koschek das Wort, indem er vorschlug, eine Sammlung der Inschriften an Schulhäusern aller Art anzulegen. Ein zweiter Vorschlag empfahl, die Orte festzustellen, in denen die Namen der Straßen und Plätze an den Schildern erklärt sind. Beide Anregungen wurde dankbar nähergetreten.

* Der Vorstand des Dresdner Museumsvereins hielt am 23. d. M. eine Sitzung ab, die durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg, H. d. S. des hohen Protectors des Vereins, ausgezeichnet wurde. Der Vorstand beschloß, aus den Mitteln des Vereins eine größere Summe zum Erwerb von Gegenständen der diesjährigen Kunstaustellung in Dresden für das Königl. Kupferstichkabinett und die Königl. Skulpturenammlung zur Verfügung zu stellen. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Unterstützung und Förderung der Ziele des Museumsvereins im Interesse unserer Königl. Sammlungen dringend erwünscht ist. An alle diejenigen, denen die Weiterentwicklung unserer weltberühmten Sammlungen am Herzen liegt, ergeht daher die Bitte, dem Dresdner Museumsverein als Mitglied beizutreten. Anmeldungen werden im Geschäftszimmer des Vereins, Neues Rathaus, Zimmer 231, entgegengenommen.

* Die „Gesellschaft zur Förderung der Dresdner Musil-Schule, C. B.“, deren Zweck es ist, musikalisch begabte mittellose Verurschüler durch Gewährung von Studienbeihilfen zu unterstützen, hielt am 22. d. M. in den Räumen der Hauptanstalt Neumarkt 2 ihre zehnte ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Hr. Dr. Karl Dieterich-Hessenberg, erstattete allgemeinen Bericht über den besonders günstigen Verlauf des zehnten Vereinsjahres, bedachte der verstorbenen Mitglieder, deren Andenken durch Erheben von den Plänen geehrt wurde und melde die am 1. September 1911 erfolgte Ernennung des Hrn. Hofrat Prof. Bödmann zum Ehrenmitglied. Sodann berichtete Hr. Prof. Schneider über die künstlerische Arbeit der Schule, die im vorigen Jahre von 714 Schülern besucht wurde und gab unter Berlegung eines speziellen Rechenschaftsberichtes Auskunft über die Verwendung der Mittel des Freistellenfonds, die sich im Berichtsjahr wiederum um etwa 700 M. gesteigert haben. Nach Erstattung des Kassenberichtes des Schatzmeisters Hrn. Dr. Rübencamp erfolgte Richtigstellung der Jahresrechnung und die Entlastung der Gesellschaftsorgane, worauf die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, insbesondere Dr. Dieterich-Hessenberg als Vorsitzender wiedergewählt und letzterer in Würdigung seiner großen Verdienste um die Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren August Thum und Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Raundorf gewählt. Die Mitglieder erhalten für die Aufführungen der Schule und die beiden Konzerte der Gesellschaft je zwei Karten zu bevorzugten Plätzen. Der Mindestbeitrag ist jährlich 10 M. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt der Direktor der Dresdner Musilschule, Prof. R. L. Schneider, Neumarkt 2, entgegen.

* Der hiesige Kunstmaler Max Ullmann hat sechs von ihm geschaffene Künstlerpostkarten erscheinen lassen, die Ansichten aus der malerischen Umgebung unserer Stadt darstellen. Die Karten sind nach den Originale des Künstlers von der Kunstanstalt Kreuz u. Sommerlad, Niederseidlich, in Dreifarbenindruck hergestellt worden und erscheinen im Selbstverlag des Hrn. Ullmann. Sie führen den Titel „Rund um Dresden“ und sind in allen Papiergeschäften ic. zu haben.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl Hoftheater. Im Königl. Schauspielhause wird Sonntag den 26. Mai, der Julius Naßthaler Werke mit der Aufführung des Lessingischen Lustspiels „Minna von Barnhelm“ fortgesetzt. Belebung: Tölzheim — Dr. Beder, Anna — Art. Drehholz, Bruchal — Dr. Dettmer, Franziska — Dr. Verden, Just — Dr. Troeger, Wachtmeister — Dr. Wahlberg, Riccaut — Dr. Müller, Wirt — Dr. Fischer, Dame in Trauer — Frau Salbach.

* Residenztheater. Morgen, Sonntag (1. Pfingstfeiertag), abends 8 Uhr findet die Erstaufführung der Schwanknovität „Meyers“ von Dr. Friedmann-Frederich statt. Das überaus lustige Stück, das überall stürmisch Beifallsbezeugung erlangt, ist in den Hauptrollen mit den Damen Böck, Kattner, Marischall, Menzel, Randa, Sutull, Wagner, Wieland, Direktor Blitt und Wolf besetzt und geht auch an den folgenden Tagen in Szene. Am Sonntag und Montag (1. und 2. Pfingstfeiertag) nachmittags 1/2 Uhr gelangt „Alt-Heidelberg“ zu ermächtigten Preisen zur Aufführung. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Erneuerungsfest für die Abonnementskartei am 28. d. M. abläuft. Bis zu diesem Termine nicht erneute bezahlte Karten werden anderweit vergeben.

* Naturtheater des Vereins Volkswohl im Heidepark. Sonntag, den 26. Mai (ersten Pfingstfeiertag): „Die relegierten Studenten“. Lustspiel von A. Benobig. Montag (zweiten Feiertag): „Die lustigen Heidelberg“ (Kumm und Löwe). Lustspiel von A. Schreiber. Dienstag (dritten Feiertag): „Das Busch-Lieder“ oder „Die Müllerin und ihr Kind“. Original-Ballstuck mit Gesang von Willhardt, Musik von H. Galan. Die Vorstellungen beginnen um 4 Uhr nachmittags. Eintrittskarten sind nur an der Kasse des Naturtheaters zu haben.

* Die Einführungskarten für die Festspiele der Bildungsauftakt Jacques Dalcroze in Hellerau sind bei F. Ries zu haben. Die Aufführungen finden in drei Serien an drei aufeinanderfolgenden Tagen mit drei Programmen statt, und zwar das erste Programm am 28. Juni, 4. Juli und 9. Juli, das zweite Programm am 29. Juni, am 5. Juli und am 10. Juli, das dritte Programm am 30. Juni, 6. Juli und 11. Juli.

* Sonnabend, den 8. Juni, abends 8 Uhr gibt der neue Leipziger Männergesangverein (etwa 150 Sänger) unter Leitung seines Chormeisters Max Ludwig im großen Vereinshausaal ein einmaliges Konzert. Sohn: Opernsänger Alfred Käse aus Leipzig. Der schwedische Studentenchor aus Uppsala (Dirigent Hugo Alffén) kommt am Sonnabend, den 15. Juni, auf einer Sängertour auch nach Dresden und wird hier im Vereinshausaal abends 8 Uhr ein einmaliges Konzert geben. (Karten bei Ries und Ad. Brauer.)

Mannigfaltiges.

Dresden, 25. Mai.

* Über Schulfeiern aus Anlaß des Geburtstags Sr. Majestät des Königs sind noch folgende Berichte eingegangen:

Im Königl. Gymnasium zu Dresden-Reußstadt sprach Dr. Prof. Lie. theol. Dr. Pfeiffer das Gebet. Dr. Oberlehrer Siegert behandelte die Kulturarbeit der äußeren Mission in unsern Schulegebieten. Schüler der Mittel- und Unterklassen trugen Böttgers Romanzenkranz vom Prinzenraube vor. Allgemeine Gesänge und Darbietungen des Schülerchors umrahmten und gliederten die Feier.

In der Königl. Kunstgewerbeschule fand heute unter reger Beteiligung im Brühlschen Festsaale aus Anlaß des Geburtstags Sr. Majestät des Königs eine größere Feierlichkeit statt. Dr. Direktor Prof. Löffler begrüßte die Anwesenden, worauf Dr. Prof. Hohrath die Festrede über Architektur und ihren zeitgemäßen Ausdruck hielt. Dr. Direktor Prof. Löffler brachte unter Hinweis auf die Förderung, die der Kunst und dem Kunstgewerbe von Seiten des Weitiner Herrscherhauses seit Jahrhunderten zuteil geworden ist, das Hoch an Sr. Majestät den König aus, dem sich der gemeinsame Gesang der Königshymne anschloß. Durch künstlerische musikalische Darbietungen wurde der Feier eine besondere Weihe verliehen.

Der Feier in der Realschule zu Dresden-Schlesien (Freimaurerinstitut) wohnten als Ehrengäste Dr. Pharax Bente und mehrere Herren der Vorsteherchaft bei. Das Gebet sprach Dr. cand. rev. min. Liedig. Den Mittelpunkt der von Gesängen und Gedichtvorträgen eingerahmten Feier bildete die Festrede des Hrn. Oberlehrer Blume über Dresden im Jahre 1812.

* Der gestrige Abend vereinte das Professorenkollegium der Technischen Hochschule mit einer Reihe hochangesehener Herren aus verschiedenen Lebens- und Berufskreisen, der Wissenschaft und Kunst, der Industrie wie der Hochfinanz und des Großhandels zu einem Festmahl im Königl. Belvedere zu Ehren des Geburtstags Sr. Majestät des Königs. Dem vaterländischen Empfinden der Versammelten gab Sr. Magnificenz Dr. Geh. Hofrat Dr. v. Meyer bedienten Ausdruck. Mit aufrichtig herzlichen Glückwünschen für Sr. Majestät den König einigte er das feste Gelübde unveränderbarer Treue. Er pries in Ihm treueste Pflichterfüllung und Sein eifriges Bemühen, die Eigenart Seines Volkes und Landes aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Nicht minder rühmte er Sr. Majestät als treu bewährten Bundesfürsten, als solcher hochgeschätzte besonders auch von Sr. Majestät dem Kaiser. Vor allem aber habe Ihm Seine Fürsorge als pater familias Seines Volkes Liebe im Sturme gewonnen. Die Aufforderung Sr. Magnificenz, unserem vielgeliebten, allverehrten König durch ein dreisames Hoch zu huldigen, hand begeisterten Widerhall.

* Der Verein zum Frauenhoch veranstaltete auch dieses Jahr am 24. Mai eine Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs. In seiner den Mittelpunkt bildenden Festrede schilderte Dr. Superintendent Konistorialrat Dr. Kötsch in Anknüpfung an das anbrechende Pfingstfest, wie das Leben des Königs anzumuten wie ein pfingstlicher Maienfest und wie sein Wesen geradezu das ist, wozu Pfingsten aufruft: die Freude am Leben und die Freudigkeit zum Leben. Darin stimmt mit ihm zusammen sein Sachsenvoll mit seiner Geschichte und Eigenart, und dabei soll es bleiben. Die erhebende Feier wurde durch Gesänge und Della-mationen eingeleitet und schloß mit dem Gesange der Sachsenhymne.

* Auf das Glückwunschtelegramm, das der National-liberale Deutsche Reichsverein von seiner Feier im Vereinshause am Mittwoch an den König geschiickt hatte, ist zu Händen des zweiten Vorsitzenden des Vereins, des Hrn. Stadtverordneten Paul Gregor, der jene Feier ge-

leitet hatte, nachstehendes Telegramm eingegangen: Dresden, den 24. Mai 1912. Sr. Majestät der König lassen für die übersandten Glückwünsche Altherhöchsteinen Dank aussprechen. Frh. v. Koenneritz, Major und Flügeladjutant.

* Die neuesten Aufnahmen Sr. Majestät des Königs in großer Uniform, sowie zu Pferde in Husarenuniform und Ihrer Königl. Hoheit der drei Prinzessinnen-Töchter sind in den Kunstdarstellungen erschienen. Sie sind aus dem Atelier von Klinthardt u. Enssen, Prager Straße 56.

* In Gegenwart Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johanna Georg stand am Montag, den 20. Mai im Ministerium des Innern eine Sitzung des Landesausschusses für Krüppelfürsorge statt.

Es wurde zunächst über die Entwicklung der Krüppelfürsorge in Sachsen seit der letzten Versammlung des Ausschusses berichtet. Hierbei konnte festgestellt werden, daß die Krüppelfürsorge erhebliche Fortschritte aufzuweisen hat und daß das Verständnis für ihre Notwendigkeit in weiteren Kreisen erfreulich zu wachsen beginnt. Sodann wurde über die Verteilung der für das laufende Jahr zur Verfügung stehenden, erfreulicherweise auf 30 000 M. erhöhten Staatsunterstützung auf die einzelnen Anstalten beschlossen, wobei wieder nach den gleichen Grundsätzen wie in früheren Jahren verfahren wurde. Zum Schluß wurde noch eine grundsätzliche Entschließung gefaßt über die Bewilligung der von der Regierung und den Ständen an denselben verterteweise bewilligten einmaligen Unterhängung von 200 000 M., die für die Erweiterungen der Krüppelanstalten bestimmt ist, und auch bereits einige Besuchen um Gewährung von Beihilfen aus diesem Betrage stattgegeben.

* Am ersten Pfingstfeiertag 5 Uhr früh findet das Festen — sogenannte große Revue — statt und war durch das Trompetenkorps des Garde-reiterregiments I. vor der Altstädt. Hauptwache, 2. im Hof des Palais an der Zinzendorfstraße. Die Wachen und Posten tragen an beiden Feiertagen den Paradeanzug.

* Die Königl. Arsenalsammlung, Dresden-R. Königplatz, die auch während der Pfingstfeiertage geöffnet ist und zwar am ersten und zweiten Feiertag von 11 bis 2 Uhr, am dritten Feiertag von 10 bis 2 Uhr, hat durch den Gendarmerieoberst a. D. Hrn. v. Heyndorf einen überaus wertvolle Sammlung von Pferdegebissen, Steigbügeln, Hufeisen etc. als Geschenk überreichen bekommen. In dieser Sammlung befinden sich unter anderen Stücke, die von dem Gelehrten selbst konstruiert bez. angefertigt sind, sowie einheimische und ausländische Rennrassen, die durch ihre eigenartige Form besonders auffallen, wie z. B. eine mongolische Rennung, eine alte deutsche, eine arabische, eine französische Turnierfandare etc.

* Die vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz im Rödthof des neuen Rathauses veranstaltete Ausstellung über Kleinwohnungsbauten ist während der Pfingstfeiertage von 11 bis 1 Uhr für jedermann bei freiem Eintritt geöffnet. Freitag, den 31. d. M., hält Hr. Baumimann Koch einen Vortragsvorlesung über „Allgemeines und Technisches vom Kleinwohnungswesen“, worüber Röhres in der in diesem Blatte befindlichen Antändigung zu erkennen ist.

* Für das große Parkfest, das am Mittwoch den 5. Juni d. J. von nachmittags 4 Uhr an, in sämtlichen Räumen des Konzerthauses und dem Park des Zoologischen Gartens stattfindet, gibt sich bereits jetzt in den heisigen Gesellschaftskreisen ein lebhaftes Interesse und. Das Fest, mit dem gleichzeitig sämtliche Renanlagen, die in den letzten Monaten unter der Leitung des Hrn. Prof. Dr. Braudes geschaffen worden sind, der Öffentlichkeit übergeben werden sollen, wird gemeinschaftlich von der Direktion des Gartens mit dem Ortsverband Dresden der Pensionskasse deutscher Journalisten und Schriftsteller veranstaltet und findet zum Besten der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller und der Pensionsklasse der Gartenbeamten statt. Ein Arbeitsausschuss ist seit Wochen tätig, um das Fest entsprechend vorzubereiten, für das nunmehr auch das Programm fertig gestellt worden ist. Das Fest beginnt nachmittags 4 Uhr mit einem großen Militärkonzert, das von zwei kleinen Kapellen ausgeführt wird, woran sich später Gesangsvorträge des Männergesangvereins „Dresdner Ophéus“ unter der Leitung des Hrn. Prof. Albert Kluge und des Lehmann-Osten-Chores unter der Leitung des Hrn. Direktor Paul Lehmann-Osten anschließen werden, die teils im Freien, teils im Saale stattfinden sollen. Weiter sind geplant ein Birkus und Hippodrom für Kinder unter Leitung des Hrn. v. Hamm, ferner Kamel- und Elefantenreiter, Vorstellungen eines Kabaretts, ein großes Brillanteneuerwerk, ausgeführt von den bekannten Pyrotechnikern Hr. Pfeiffer-Halle, eine Beleuchtung der Grotten und Baumgruppen, eine Vorführung der Seelöwen bei Scheinwerferbeleuchtung sowie eine vollständige Illumination des Konzertplatzes. Auch ein Ball im Saale ist geplant. Sr. Majestät der König hat einen Besuch des Festes in Aussicht gestellt.

* Der Abfall der Dauerkarten für die Große Kunstaustellung Dresden 1912 ist ein zuviel stellender, und ebenso kann der Tagesbesuch als ein lebhafter bezeichnet werden. Nur im Parc will das rechte Leben noch nicht einziehen, was bei den frühen und regnerischen Tagen aber nicht wundernehmen kann. Hoffentlich tritt bald beständiges und wärmeres Wetter ein, um die täglich stattfindenden Konzerte im Freien abzuhalten, und mit den Veranstaltungen (Feuerwerke, Illuminationen, Reunions und sonstigen Feiern) beginnen zu können. Bis jetzt war dies alles nicht möglich, und die wenigen bereits angelegten Veranstaltungen wurden leider im wahren Sinne des Wortes „zu Wasser“. Den allgemeinen Wünschen nach einem Unterhaltungssteile ist die Ausstellungserleitung durch Schaffung eines Erholungspavillons im kleinen Umfang gerecht geworden, und es besteht die Absicht, noch einige Attraktionen unterhaltender und vollständiger Art anzugeleben. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals bemerkt, daß Erhöhungen auf Dauerkarten (einschließlich Kartenscheuer 7 M., Anschlußkarten 5 M. und Kinderkarten 4 M.) in seinem Halle gewährt werden. Die Preise sind als äußerst niedrig zu bezeichnen, wenn man allein schon den Reichtum des durch die Ausstellung an sich Gebotenen berücksichtigt; dazu

kommt die Gelegenheit des Besuchs der täglichen Konzerte, der sonstigen Veranstaltungen etc. Die Auhebung des Garderobenzwangs macht den Besuch der Ausstellung noch angenehmer. Alle Türen des Ausstellungspalastes dienen zum Ein- und Ausgehen, und so ist ein ungehindertes Einherwandeln zwischen dem Park und den Ausstellungssälen gegeben, eine Einrichtung, die sehr begrüßt und allgemein als äußerst vorzüglich empfunden wird. Heute Sonnabend findet aus Anlaß des Geburtstags Sr. Majestät des Königs eine große Illumination des gesamten Ausstellungspalastes statt. Das Konzert wird von der Kapelle des Königl. Sächsischen Schützenregiments Nr. 108 unter Leitung des Hrn. Obermusikmeisters ausgeführt.

* Auch vom Dresdner Jugendbund wird eine Schar junger Männer eine zweitägige Pfingstwanderung antreten. Das Ziel ist der Hohe Schneberg, die Tischa Wände und Geising, wo an der Einweihung des Ferienheims des Bundes der evangelischen Männer- und Junglingsvereine teilgenommen wird. Abfahrt am ersten Feiertag, früh 6 Uhr. Anmeldungen müssen bis Sonnabend abend im Sekretariat, Seidnitzer 12, I., erfolgen.

* Seit Jahren wird in den Sommermonaten vom städtischen Sängersheim im König Albert-Park eine Walderholungsstätte unterhalten. Das soll auch in diesem Jahre geschehen, und zwar wird die Eröffnung Anfang Juni erfolgen. Die Walderholungsstätte befindet sich in der Nähe des Volksheims „Heideparc“ unweit der Nadeberger Landstraße, und wird an der schwarzen Flagge leicht erkennbar sein. Sie nimmt Kinder bis zum Alter von drei Jahren auf, die nach überstandener Krankheit noch der Erholung und Kräftigung bedürfen. Für die Aufnahme gelten dieselben Bedingungen, wie für das Sängersheim in der Wormser Straße selbst. Die Einrichtungen sind derart, daß auch Kinder bemittelter Familien entsprechende Unterkunft und Pflege finden. Die herrliche Lage des Heims inmitten prächtigen Nadelholzwaldes und der Umwandlung, daß es von gut ausgebildeten Schwestern geleitet wird, wird sicher wieder viele Familien veranlassen, ihre Kinder für einige Wochen dem Heim anzuvertrauen. Die Anmeldung hat unter Vorstellung der Kinder im Sängersheim, Wormser Str. 4, zu erfolgen. Der Besuch ihrer Kinder im Waldheim wird den Eltern wie bisher Sonntags nachmittags in der Zeit von 2 bis 3 Uhr gestattet sein. In derselben Zeit haben auch andere Personen, die sich für die Einrichtungen interessieren, Zugriff. Im Jahre 1911 wurden in der städtischen Walderholungsstätte 40 Kinder verpflegt, im Jahre 1910 37, im Jahre 1909 34, sie hatte sich demnach bisher einer steigenden Benutzung erfreuen.

* An den beiden Pfingstfeiertagen finden je zwei Vorstellungen im Centraltheater statt, und zwar nachmittags 1/2 Uhr bei ermäßigt, abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. Sowohl nachmittags wie abends treten sämtliche Varieténummern auf und das Harry Walden-Ensemble bringt „Sein Herzensejunge“, Vaudeville mit Gesang und Tanz in zwei Akten von Auguste Leibhardt und Rud. Schäfer, Musik von Walter Kolle, zur Aufführung. Das Gastspiel von Harry Walden geht seinem Ende entgegen und schließt bestimmt Freitag, den 31. d. M. Sonnabend, den 1. Juni, beginnt ein Ensemble-Gastspiel des Berliner Neuen Schauspielhauses unter Leitung des Directors Alfred Halm. Es bringt zur Aufführung „Eine Million“, Burleske in fünf Akten von Georges Verre und Marcel Guillemand, deutsch von Erich Roy. Der Vorverkauf für dieses Gastspiel ist bereits eröffnet; er findet täglich bis 2 Uhr an der Kasse des Centraltheaters statt.

* Viele geschäftige Hände haben sich beregt, um im Zoologischen Garten noch bis zum Pfingstfest die umfangreichen Neuerungsarbeiten, die schon im Herbst des Jahres 1910 begannen, zu vollenden, und man kann schon heute sagen, daß die in Angriff genommenen Neuenschaffungen wirklich bis zum Pfingstfest fertig werden. Am überraschendsten wirkt von den in diesem Frühjahr hergestellten Bauten der riesige Flugläufer, der in gewaltigen Abmessungen das Nordwestende des Kanals überspannt und den Reihern, Cormoranen und Möven ein ausgiebiges Jagdgebiet bietet. Die den König abschließende Felsenlandschaft aus mächtigen Elbsandsteinblöcken wird durch einen malerischen Wasserfall, der wirklich ansehnliche Wasserfälle dem Kanal zuführt, angenehm belebt. Die Felsenanlage ist auch zu besteigen und gewährt von ihren Höhen Einblick in die Böhlen und nach der anderen Seite in zwei Felsschlüsse, in denen sich bergsteigernde Sängertiere, vorlängig die Lamas und die Päts, befinden. Die Kanalgehege mit dem Wassergeschügel haben eine durchaus veränderte Anordnung erfahren, die in erster Linie darauf bedacht ist, daß das Geschügel einen Auslauf auf grünen Wiesen hat, auch eine dritte breitere Brücke überquert den Kanal. Zwischen all den vielen Neuanschaffungen seltsamer Art sind weitere hinzugekommen, so das sonderbare Landshabicht Australiens, auch Ameisenigel genannt, der mit dem eigentlichen Schnabeltier die Gruppe der eislegenden Säugetiere repräsentiert. Vorläufig ist das seltsame Tier mit dem ebenfalls seltenen Ameisenbär Südamerikas, der in eine ganz andere Gruppe gehört, aber die gleiche Art der Ernährung hat, im Außenhaus neben dem orang und zusammen mit dem Faultier untergebracht. An beiden Feiertagen und Dienstag und Mittwoch sonnert die Kapelle des 1. Leib-Grenadierregiments Nr. 100 unter Leitung des Hrn. Obermusikmeister W. Hohenberger. Die Konzerte beginnen an allen Tagen nachmittags 4 Uhr.

* Eine Mitteilung, die vor allem den Freund der Wiener Walzermusik interessieren wird: Johann Strauss aus Wien, ein Nachkomme des Walzermönchs, wird mit seinem Orchester vom 28. Mai bis 1. Juni im „Lindenschlösschen“ fünf Konzerte veranstalten. Der Künstler und seine Musiker sind hier schon wohl bekannt. Er ist der langjährige Interpret der einzigtartigen Musik, die der große Musiker, dessen Namen er trägt, geschaffen hat. Es bedarf daher wohl nur dieses Hinweises, um den herrlichen Garten des großen Konzertereinrichtements drüber an der Elbe an allen fünf Tagen bis auf den letzten Platz zu führen.

* In der Großen Wirtschaft im Königl. Großen Garten beginnen an den beiden Pfingstfeiertagen die Früh-

Konzerte schon ½ 6 Uhr. Außer den täglichen Nachmittagskonzerten findet in der Pfingstwoche Mittwoch Doppelkonzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Hauses und der Kapelle des Königl. Sächs. Gardereiter-Regiments, sowie Freitag Instrumental- und Volkkonzert von der Kapelle des Hauses und des Dresdner Männergesangsvereins "Tannhäuser" unter Leitung des Henr. Kantor Max Strancky.

* Das Walpurgisnkonzert auf dem Weißen Hirsch am 1. Pfingstmontag vormittags 11 Uhr wird ausgeführt von der Kapelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101 (Leitung Dr. Königl. Musikmeister Seitzes).

* Die Witterungsaussichten zum Pfingstfest haben sich nicht vielversprechend gestaltet. Es weht ein kühler Nordwestwind, der heute früh nach 6 Uhr den Schall der 101 Salutschüsse von der Albertstadt über die Stadt trug. Der Verkehr in den Straßen war schon gegen Mittag besonders lebhaft, und man gewahrt bereits zahlreiche auswärtige Pfingstfeste.

* Die dritte Strafammer des hiesigen Königl. Landgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Heschel verhandelte gegen den 35 Jahre alten, noch unbestraften Kaufmann Karl Eduard Kramer aus München wegen Unterschlagung. Der Angeklagte war Prokurist in einer hiesigen Zigarettenfabrik und erhielt 250 M. Monatsgehalt. Kramer ist beschuldigt und er stellte auch nicht in Abrede, in dieser Stellung seit 14. März bis 14. November vorigen Jahres nach und nach insgesamt 26 060 M. 75 Pf. unterschlagen zu haben. Obgleich der Angeklagte verheiratet ist und seine Ehefrau als Lehrerin auch Geld verdient, unterhielt er mit einer Varietékünstlerin eine Liebschaft, die ihm teuer zu stehen kam. Kramer hat auch in der Lotterie der Hygiene-Ausstellung immer gespielt und viel Geld verloren. Der Angeklagte flüchtete mit 1000 M. nach England. Als er am 23. Dezember in London festgenommen wurde, fand man in seinem Besitz nur noch 300 M. Die Ehefrau des Angeklagten hat 1500 M. Ertrag geleistet. Kramer wurde zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünfjährigem Ehrerechtverlust verurteilt. Ein Monat Gefängnis gilt als verbüßt.

* Einbrüche während der Pfingstferntage sind eine jedes Jahr wiederkehrende Erscheinung. Die Polizeidirektion warnt deshalb alle Wohnungs- und Ladeninhaber, ihre Räume während der beiden aufeinanderfolgenden Feiertage unbedingt zu schließen. Insbesondere erucht sie jene Geschäftleute, deren Lokalitäten an einer zurzeit leerstehenden Wohnung angrenzen, mehrmals während der beiden Feiertage Nachschau zu halten, da erfahrungsgemäß gerade solche Räume während der Weihnachts-, Oster- und Pfingstferntage von Einbrechern heimgesucht werden.

* Bericht der Landeskriminalpolizei. Ein rätselhafter Skelettfund beschäftigt augenblicklich die Landeskriminalpolizeibrigade Dresden. Als zürlich am Südabhang des Bahndamms zwischen Kötzschenbroda und Naundorf Böschungsarbeiten vorgenommen wurden, stieß man in einer Tiefe von etwa einem halben Meter auf menschliche Knochen. Man grub vorsichtig weiter und legte bald das Skelett eines großen, kräftig gebauten etwa 30jährigen Mannes bloß. Jegendwelche Gegenstände, die einen Aufschluß über die Persönlichkeit des Toten hätten geben können, wurden trotz vorsichtiger Durchsuchung der umliegenden Erdmassen nicht gefunden. Sonderbarerweise wurden nicht einmal Überreste von Kleidern oder Stiefeln (Knöpfe etc.) entdeckt, obwohl das Skelett höchstens 10 Jahre dort gelegen haben konnte. Der Fundort des Skeletts, der inmitten von Feldern und Wiesen stand, von jeder Ortschaft liegt, läßt mit ziemlicher Bestimmtheit darauf schließen, daß es sich hier um die Spur eines Verbrechens handelt. Diese Vermutung wird noch intensiver verstärkt, als der Schädel Verletzungen aufweist, die nicht von den Ausgrabungsarbeiten herrühren. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, den unheimlichen Fund irgendwie zu erklären. Das einzige Vorkommen, das nach Ansicht der Behörde möglicherweise in Zusammenhang mit dem Skelettfund steht und ihm vielleicht aufklären wird, ist eine Anzeige vom 5. April 1906. Damals, also vor sechs Jahren, als gerade die Böschung an der fraglichen Strecke gebaut wurde, fanden zwei Kinder an derselben Stelle, an der jetzt die Leiche entdeckt wurde, in einer Pfütze eine Bierflasche, die einen Jettel enthielt. Der Jettel besagte, daß ein Mann Schlimm begangen und sich selbst eingescharrt habe. Man hielt damals den Jettel wegen seiner sinnlosen Aufschrift für einen Scherz, durchlachte aber trocken — erfolglos — das umliegende Gelände. Personen, die sich jenes Vorhaltes noch erinnern können, werden erucht, dem Gemeindevorstand von Naundorf oder der Landeskriminalpolizei Dresden Mitteilung zu machen. Noch wichtiger ist die Auflösung folgender Fragen: Ist in den letzten Jahren aus jener Gegend eine Person spurlos verschwunden? Ist ein Arbeiter grundlos von der Werkstatt weggeblieben? Ein Mieter ohne Mündigung nicht mehr in seine Wohnung zurückgekehrt? Kann sich jemand erinnern, daß ausländische Arbeiter einen Arbeitskollegen oder Landsmann vermisst haben? Angaben, die zur Auflösung des Skelettfundes führen, werden von der Polizedirektion Dresden belohnt.

* Aus dem Polizeiberichte. Bei einem in Frankfurt a. M. festgenommenen Taschendieb, der auch am 29. Oktober v. J. auf dem Rennplatz in Reck anwesend war, ist ein Portemonnaie aus Kroplilleder mit der Firma Adolf Räther-Dresden, ferner eine schwarzerlederne, ungefütterte Brieftasche und eine braunerlederne, mit braunem Moiré gefütterte Visitenkartenetasche vorgefunden worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Gegenstände von dem festgenommenen hier durch Taschenräuber erlangt worden sind. Geschädigte werden erucht, sich bei der Kriminalabteilung Schiebstraße 7, Zimmer 39, wo die Sachen zur Ansicht ausliegen, zu melden. — Am Donnerstag verschied ein auf der Reichsstraße beim Kanalbau beschäftigter älterer Tiefbauarbeiter während der Arbeit infolge innerer Krankheitstodes.

* Die Heidefahrt des Vereins Volkswohl werden Mittwoch, den 19. Juni, beginnen. Es können alle der Schule nicht entzweifelten Kinder von Vereinsmitgliedern an ihnen teilnehmen, soweit sie im Besitz einer Kontrollkarte und der Billette sind. Die Kontrollkarten werden schon jetzt gegen Vorzeigen der neuesten Mitgliedskarte in der Geschäftsstelle des Vereins, Glacis-

straße 10 (8 bis 1, 3 bis 6, Sonnabends durchgehend 8 bis 3 Uhr), sowie in den Volksheimen Unterbergstraße 5 und Eisviertel 6 (nachmittags) ausgetauscht. Dauerkarten können nur Kinder von Mitgliedern erhalten, die zu entrichten von dem Ausgabenstellen wohnen und deren Eltern den Mitgliedsbeitrag für das zweite Halbjahr entrichtet haben. Anmeldungen zum Verein Volkswohl werden jederzeit in der Geschäftsstelle des Vereins sowie in allen Volksheimen entgegengenommen. Desgleichen werden die Mitglieder gebeten, wenn irgend möglich, die Karte fürs zweite Halbjahr in die Geschäftsstelle abholen zu lassen.

Aus Sachsen.

* Wie bereits berichtet wurde, wird am 29. August d. J. auf dem Truppenübungsplatz Beuthain eine Parade der zwei sächsischen Armeekorps vor Sr. Majestät dem Kaiser, vor Sr. Majestät dem König und in Anwesenheit anderer in- und ausländischer Fürstlichkeiten abgehalten werden. Das Königl. Generalkommando hat die Errichtung einer großen Zuschauerränge angeordnet und somit Gelegenheit geboten, daß weite Kreise diesem glänzenden militärischen Schauspiele beiwohnen können. Nicht nur die vielen anwesenden Fürstlichkeiten und hohen ausländischen Militärs, sondern auch der Truppenübungsplatz selbst mit seinen großartigen Anlagen zur Unterbringung großer Truppenträger wird das Interesse weitester Kreise erregen; vor allen Dingen aber wird die Gelegenheit, unser gesamtes sächsisches Militär vor ihrem ersten Kriegsherrn zu zeigen, ein großer Anziehungspunkt sein. Wie in früheren Jahren, hat auch diesmal wieder die bekannte Peltzjäger F. Wizleben, Bismarckhaus, sich bereit erklärt, den Kartenvortrieb zu übernehmen. Es werden von dort aus schon jetzt Vorbestellungen auf Karten entgegengenommen, sowie alle einschlägigen Auskünfte erteilt.

* Bei den Eisenbahnreisenden besteht vielfach noch Unkenntnis darüber, daß es nicht statthaft ist, in höheren Wagenklassen mit auf niedrigeren Klassen lautenden Fahrtausweisen ohne weiteres Platz zu nehmen und die Reise mit ungenügenden Fahrkarten in der höheren Wagenklasse zurückzulegen; im Betretungsfall genügt es auch nicht, die eigenmächtig benutzte höhere Wagenklasse wieder zu verlassen oder den Fahrtpreisunterschied nachzuzahlen. Da leider sehr oft, auch ohne Überfüllung der niederen Klasse, von der höheren unbefugt Gebrauch gemacht wird, schreibt die Eisenbahnverkehrsordnung für derartige Fälle sehr empfindliche Nachzahlungen vor. Es muß daher schon um der Reisenden willen immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß sofern den Reisenden nicht ausdrücklich Plätze in der höheren Wagenklasse zeitweilig angewiesen werden sind, es zu deren Benützung unbedingt einer vorherigen Verständigung des Zugbegleitpersonals bedarf. Um den Reisenden unliebsame Weiterungen und Beanstandungen zu ersparen, hat die Königl. Generaldirektion hierauf durch besondere Anschläge an Fahrkartenschaltern, Bahnhöfen u. c. aufmerksam gemacht, wonach die eigenmächtige Benützung einer höheren Wagenklasse, als der auf der Fahrkarte angegebene, nach § 16 (2) der Eisenbahnverkehrsordnung zur Nachzahlung des doppelten Fahrtprices der ohne gültige Fahrkarte zurückgelegten Strecke, mindestens aber von 6 M. verpflichtet. Dieser Betrag ist auch zu zahlen, wenn sich der Zug noch nicht in Bewegung gesetzt hat.

* Das Verzeichnis von Sommerwohnungen im Erzgebirge ist gerade rechtzeitig vor Pfingsten in ganz neuer Bearbeitung auf Grund der genauen Unterlagen der Erzgebirgs-Zweigvereine erschienen und bewährt sich wieder als treuer Ratgeber bei der Auswahl einer Sommerfrische. Ganz besonders wertvoll dafür ist das auf Seite 68 beigegebene Ortsverzeichnis nach der Höhenlage, das Orte von 262 m bis 955 m aufführt. Die fast überall angegebenen genauen Preise für Wohnung und Belöhnung sind ein weiterer Vorteil des Büchleins, das neben 68 Seiten Text auf 16 Seiten 20 Abbildungen malerischer Orte und Gegenden des Erzgebirges bietet und das alles für den geringen Preis von 20 Pf. (Porto begriffen), sonst 10 Pf. Erhältlich ist es in allen größeren Städten in den Auskunftsstellen der Verkehrsvereine, ferner durch die Buchhandlungen (Kommissionsverlag der Grafschen Buchhandlung in Annaberg) und den Verkehrsverein in Leipzig-Handelshof — Ratsmarkt.

* Frachtvergünstigung für Ausstellungsgüter. Auf den Linien der Sächsischen Staatsseidenbahnen wird unter den üblichen Bedingungen die frachtfreie Rücksendung der auf den folgenden Ausstellungen ausgestellten gewissen Tiere und Gegenstände gewährt: 1. VI. Fachaustellung für das gesamte Viehgewerbe in Berlin vom 26. bis 28. Mai, 2. Ranihinen-ausstellung in Karlsruhe vom 1. bis 3. Juni und in Fürth (Bayern) vom 22. bis 24. Juni, 3. Bundesausstellung in Darmstadt und in Zeitz, beide am 3. Juni, 4. Siegenausstellung in Leipzig-Schleusing vom 15. bis 17. Juni, 5. Erste große südwestdeutsche Ausstellung für Bäckerei, Konfitüre, Confiture und verwandte Gewerbe, Nahrungs- und Genussmittel in Saarbrücken vom 1. bis 12. Juni, 6. Ausstellung für Bäckerei, Konfitüre und verwandte Gewerbe in Altona von 21. bis 30. Juni.

7. Fachaustellung bez. Eisenwarenmeiste des Verbandes deutscher Eisenwarenhändler in Elberfeld vom 3. bis 6. Juni, 8. Fachaustellung über das Registrierzeugen in Aue (Erzgeb.) am 8. und 9. Juni, 9. Ausstellung von Flugzeugen in Hamburg (Fuhlsbüttel-Groß-Bornstorf) vom 6. bis 9. Juni, 10. Fachaustellung für das Gastwirtschaftsamt einschl. Hotelwesen, Kochkunst, Bäckerei, Konfitüre und Fleischerei in Chemnitz vom 29. Juni bis 8. Juli, 11. Fachaustellung des Verbandes der freien Vereinigungen selbständiger Bäckerei und Fleischei Deutschlands in Dresden vom 24. bis 26. Juni 1912. Die Güterabwertungen der Sächsischen Staatsseidenbahnen sind in der Lage, über die zu beachtenden Bedingungen weitere Auskunft zu erteilen.

* W. Leipzig, 24. Mai. Das Reinergebnis des Leipziger Margaretentages wird vom Arbeitsausschuß auf 125000 M. angegeben, wovon bereits die Umlöten in Höhe von etwa 20000 M. in Abzug gebracht worden sind.

* — Der Verband Deutscher Steinindruckereibesitzer hat auf seiner diesjährigen ordentlichen Generalversammlung in Eisenach beschlossen, sich öffentlich an der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 zu beteiligen, und zwar wird er die historische und technisch-lehrrende Abteilung der graphischen Flachdruckindustrie für das Steinindruckgewerbe und die damit verwandten Gewerbe übernehmen. Es ist ein Arbeitsausschuß gebildet worden, der aus einer größeren Anzahl Herren besteht, die eine führende Stellung

im Gewerbe einnehmen und die in den einzelnen Zweigen des Gewerbes nicht nur hohes Ansehen genießen, sondern auch große Erfahrung besitzen. Das Vorgehen des Verbandes ist um so dankbarer zu begrüßen, als nunmehr sämtliche Korporationen der graphischen Industrie an der Ausstellung beteiligt sind.

sk. — Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Goeh in Leipzig-Lindenau, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, tritt mit dem heutigen Tage in das 87. Lebensjahr ein. Wesentlich seiner Energie und Unermüdblichkeit ist es zu danken, daß der deutschen Turnerschaft heute über eine Million Mitglieder angehören.

sk. — In Leipzig-Land findet jetzt der 7. Bundestag deutscher Zivilingenieure statt. Man nahm u. a. Stellung zu der Tätigkeit der Dampfseilüberwachungsvereine und zu der der staatlichen und kommunalen technischen Beamten, soweit sie die Erwerbsverhältnisse der Zivilingenieure beeinträchtigt.

— Infolge des heftigen Windes rissen heute vor-mittag 241 Uhr die Auferstrossen des auf dem hiesigen Sportplatz verankerten Luftschiffes „P. L. VI“. Das Luftschiff wurde etwa 8 m emporgerissen und gegen den Drahtzaun der benachbarten Lawntennisplätze getrieben. Der in der Gondel befindliche Steuermann Thommen riß die beiden Reitkleinen, so daß der Ballon sich entlornte. Thommen wurde bewußtlos in der Gondel liegend aufgefunden. Ein Soldat der Bedienungsmannschaft wurde mit emporgerissen und erheblich verletzt, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

pl. Schönau bei Chemnitz. Die hiesige Gemeinde hat den Ankauf des Arnoldshaus Gutes in Schönau für 235 000 M. beschlossen. Der Bezirksausschuß der Amts-hauptmannschaft Chemnitz genehmigte in seiner am Donnerstag stattgefundenen Sitzung die Aufnahme eines Darlehns von 120 000 M. durch die Gemeinde zum Ankauf dieses Gutes. Durch den Ankauf dieses Gutes wird zunächst beabsichtigt, einer in Schönau in der Gründung begriffenen Baugesellschaft billiges Areal zu verschaffen, um der im hiesigen Ort bestehenden Wohnungsnot abzuholzen. Auf dem übrigens wasserreichen Grundstück ist auch die Errichtung eines Volksbades in absehbarer Zeit geplant, auch ist die Möglichkeit gegeben, den zum Gute gehörigen Wald später in einen Volkspark umzuwandeln. Ferner soll durch den Ankauf der freien Grundstücksspekulation Einhalt getan werden.

A. Zwiedau. Die hiesige Stadt hat ein Verträchtnis von 1000 M. des verstorbenen Bäckermeisters Karl Illing hier unter Dankestausdruck angenommen. Die Stiftungszinsen dienen Armenzwecken.

sk. Annaberg. Der deutsche Posamentiertag, der vom 22. bis 25. Juni in Annaberg stattfindet, verspricht zu einer Tagung von außerordentlicher Bedeutung zu werden. Nicht nur aus Deutschland, auch aus dem Ausland werden zahlreiche Vertreter der Posamenten-Industrie erscheinen. Mit der Tagung ist eine reichsbedeutende Fachausstellung verbunden. Das Protektorat über die Veranstaltung hat Sr. Majestät der König übernommen.

pl. Meerane. Der Erzgebirgische Sängerbund feiert hier vom 15. bis 17. Juni sein 50-jähriges Jubiläum. Unter Leitung des Bundesliedermachers Kantor E. Winkler-Chemnitz findet ein Festakt, ein geistliches und ein weltliches Konzert statt. Eine große Anzahl Sänger hat sich bereits angemeldet.

Aus dem Reiche.

Berlin, 24. Mai. Die „Kreuzzeitung“ teilt mit, daß mit Rücksicht auf gewisse Änderungen im Geschäftsbetrieb der „Kreuzzeitung“, die zugleich die Stellung des Chefredakteurs betrifft, der jetzige Chefredakteur des Blattes, Ministerialdirektor a. D. Dr. J. Hermes auf seinen Wunsch demnächst aus seiner Stellung scheidet.

Berlin, 24. Mai. Der Kutscher Rückert sollte heute wegen Verbüßung einer Polizeihaftraum von den Schülern Biene und Schönfeld in seiner Wohnung Müllerstraße 75 verhaftet werden, setzte aber seiner Verhaftung Widerstand entgegen und entzog Biene, nachdem dieser ihm einen Säbelbiss versetzt hatte, die Waffe. Dann verließ er Schönfeld einen Faustschlag gegen den Unterleib. Schönfeld zog nun den Revolver und gab einen Schuß ab, der Rückert in die rechte Halsseite traf. Schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Hamburg, 24. Mai. Beim Hamburgischen Komitee für die Nationalflugspende sind noch dem vierten Gabenverzeichnis bis jetzt 218 683 M. eingegangen.

Bremen, 24. Mai. Nach einer Meldung aus Nöbe hat der deutsche Dampfer „Bülow“ nach Beendigung seiner Reparatur am Donnerstag abend die Heimreise angetreten.

Königsberg, 25. Mai. Die Tagung des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands (120 000 Mitglieder) findet am 29. und 30. Mai hier statt. Es wird verhandelt über die ländliche Arbeiterfrage und über Arbeiterurlaub. Die höchsten Reichs- und Staatsbehörden werden durch den Oberpräsidenten vertreten sein. Außerdem werden sich vertreten lassen die Gesellschaft für soziale Reform und der Flottenverein.

Breslau, 24. Mai. Der Magistrat Breslau beschließt, aus Anlaß der Jahrhunderfeier der Freiheitskriege Breslau 1913 einen Almanach herauszugeben. Dieses Buch soll eine Auslese aus jenen Dichtungen enthalten, die in gebundener Form die Volkserebung und die sich daran anschließenden Kämpfe behandeln, ohne Rücksicht darauf, ob die Dichtungen während der Freiheitskriege oder später entstanden sind. Die Bearbeitung liegt in den Händen der Herren Schriftsteller Paul Barth, Breslau, Webskistraße 5, Schriftsteller Carl Biberfeld, Breslau, Ohlauer 41, und Direktorialassistent Dr. Conrad Buchwald, Breslau, Graupenstraße 14, die zur Entgegennahme von Beiträgen von deutschen Dichtern bis 1. September d. J. sehr gern bereit sind.

Cöln, 24. Mai. Bei dem Einsturz des Eisenlagers am Friedewall wurden zwei Arbeiter getötet, einer schwer und einer leicht verletzt.

Düsseldorf, 24. Mai. Der Professor einer Grundschule flüchtete nach Unterschlagung von etwa

500 000 M. Es ist jetzt ermittelt worden, daß er sich in Konstantinopel aufhält. Es schweben Auslieferungsverhandlungen.

Altenburg, 24. Mai. Der unlängst verstorbene Gerichtsrat a. D. Dr. jur. Braun hat der Stadt rund 50 000 M. vermacht.

Rüttlingen, 25. Mai. Heute nach kurz vor 1 Uhr brach in dem hiesigen Werk der Portland-Zementfabrik Heidenheim in Mannheim Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in wenigen Stunden die gesamten Fabrikgebäude samt dem großen Lagerhüpfen in Asche legte. Gerettet wurde nur das Maschinenhaus, das Wohngebäude und die Kantine. Auf dem Brandplatz waren vier Feuerwehren tätig. Da das Werk an der Bahn liegt, konnten die Jäger nur mit großer Vorsicht fahren. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Der Schaden sehr beträchtlich.

München, 24. Mai. Heute hat sich zu einer Besichtigung der höchsten Eisenbahn Deutschlands eine Vertretung der Münchner Presse auf den 1840 m hohen Wendelstein nach Brannenburg begeben, von wo aus eine Fahrt auf der neuen Bahn angestreten wurde. Morgen wird die Eisenbahn dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

Aus dem Auslande.

Bern, 24. Mai. Die letzten 24 Stunden brachten in der Schweiz einen gewaltigen Wettersturm. Das Berner Oberland meldet Winterwetter. Bis 1500 m herab liegt Neuschnee. Auf dem St. Gotthard beträgt die Schneehöhe 80 cm.

Genf, 24. Mai. In der Schweiz soll für die Militärluftschiffahrt nach dem Beispiel anderer Länder eine nationale Flugsport gesammelt werden.

Paris, 24. Mai. In Lyon wurde ein Beamter des Arsenals von mehreren Hundert Arbeitern des Kriegshafens beschimpft und durchgeprügelt, weil er einen Arbeiter bestraft hatte. Auch die Gendarmen, die den Beamten bestreiten wollten, wurden mißhandelt. Da ähnliche Überfälle sich seit Monaten wiederholten ereigneten, beschloß der Seepräfekt, die Anführer der aufrührerischen Bewegung streng zu bestrafen.

Saloniki, 24. Mai. Als der Dampfer „New York“ der Schiffahrtsgesellschaft Hadji Idaud, der unter amerikanischer Flagge fährt, das Kap Karaburu passiert hatte, feuerte er trotz der von dem Fort gegebenen Warnungssignale nach dem gesperrten Fahrwasser. Nur durch das Hinzuzeigen eines Pilotenschiffes wurde die Katastrophe verhindert. Gegen den Kapitän wurde Anzeige erstattet.

Beirut, 24. Mai. In Adana ist die Cholera ausgebrochen und hat bereits bedenkliche Ausdehnung angenommen.

Tageskalender. Sonntag, den 26. Mai.

Königl. Opernhaus.

Königlindner.

Musikmärchen in drei Bildern von Ernst Nöbler, Muft von Engelbert Humperdinck.
Der Königsläufer F. Soot Der Wirt L. Ermold
Die Königin M. Rast Die Wirtstochter E. Freynd
Der Spielmann J. Blaschke Der Schneider J. Baust
Die Hexe J. Tervani Die Stallmagd J. v. Chavanne
Der Holzhacker P. Trede Zweitorwächter M. Schmalzauer
Der Belebenkinder H. Midiger Bediente H. Büschel
Der Ratschläger H. Rebeschka

Anfang 1/2 Uhr. Ende gegen 1/21 Uhr.

Montag: Der Rosenkavalier. Komödie in drei Aufzügen. Muft von R. Strauss. „Octavian“ — Charlotte Uhr, als Gast. Anfang 7 Uhr.

Dienstag: Lohengrin. Romantische Oper in drei Akten von R. Wagner. Anfang 6 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Mina von Barnheim.

Stückspiel in fünf Akten von G. E. Lessing.
Lefstein H. Becker Nicaut A. Müller
Menna G. Trebnich Ein Wirt H. Fischer
v. Bruchsal B. Dettmer Eine Dame Cl. Salbach
Franziska L. Verden Ein Feldjäger H. Büscher
Just H. Treger Bediente J. Walther
Berner H. Wahlberg Bediente C. Jaedike
Anfang 1/2 Uhr. Ende gegen 1/21 Uhr.

Montag: Der Tod und der Tod. Von H. v. Hofmannsthal. Betterleben. Kammerstück in drei Akten von A. Steinberg. Anfang 1/2 Uhr.

Dienstag: Die verunklute Göde. Märchendrama in fünf Akten von G. Hauptmann. Anfang 1/2 Uhr.

Residenztheater.

Nachmittagsvorstellung. Ermäßigte Preise.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in fünf Akten von Meyer-Jörster. Anfang 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abendvorstellung. Gewöhnliche Preise. Zum ersten Male.

Meyers.

Schwarz in drei Akten von K. Friedmann-Heberich. Jacques Meyer F. Geffers Amalie, f. Frau J. Kattner
Moritz Meyer C. Witt Balli, beld. Tocht. H. Mengel
Katalin geb. Meyer M. Denz Bomber, Gutsbes. P. Vogel
Gerda beld. Kind. Carl Sutjüss Dr. Bauer O. Wolf
Fritz beld. Kind. Carl Sutjüss Cézar de la Roche O. Wolf
Geheimer J. Meyer J. Janda Ernest de la Roche H. Bieland
Stresemann H. Danckmann Aurora, f. Frau C. Dobeia
Frein v. d. Küche E. Wünschheim Ottomar Held R. Hesler
Edith beld. Tocht. G. Marchall Vola Menotti Ch. Trenth
Kugelcic, Gutsbes. G. Christ

Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

2. Feiertag: Dieselben Vorstellungen.

Billetts-Vorverkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater (auch auf briefliche und telephonische Bestellung) beim Invalidendank, Seestraße 5 (Telephon 9292).

Centraltheater.

Täglich abends 8 Uhr: Gastspiel Harry Walden.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhaus wird Dienstag, den 28. Mai, Richard Wagner's „Lohengrin“ mit Henr. v. Büch in der Titelpartie aufgeführt. Die übrige Belebung der Hauptpartien ist die folgende: König — Dr. Gottmayer, Elsa — Frau Blaschke-v. der. Othen, Telramund — Dr. Soomer, Ortrud — Frau Wittich, Heerführer — Dr. Blaschke.

Wochenspielplan der Dresdner Theater vom 26. Mai bis 2. Juni 1912.

Tag	Königl. Opernhaus	Königl. Schauspielhaus	Residenz-Theater	Central-Theater
Sonntag	1/2: Königsläufer.	1/2: Mina von Barnheim.	1/2: Alt-Heidelberg. 8: Meyers.	1/2 u. 8 Uhr: Gastspiel Harry Walden.
Montag	7: 2. Rosenkavalier.	1/2: Der Tod und der Tod. Betterleben.	1/2: Alt-Heidelberg.	
Dienstag	6: Lohengrin.	1/2: Die verunklute Göde.		
Mittwoch	1/2: Hoffmanns Erzählungen.	1/2: Der Tannenzug.	8: Meyers.	Täglich abends 8 Uhr: Gastspiel Harry Walden.
Donnerstag	1/2: Königsläufer.	1/2: Aphigenie auf Zauris.		
Freitag	1/2: Tiefland.	1/2: Der Tod und der Tod. Betterleben.		
Sonnabend	1/2: Das Rheingold.	1/2: Die Erziehung. Che Portchino. Geburtstag.	8: Rosa.	Täglich abends 8 Uhr:
Sonntag	1/2: Madame Butterly.	7: Wallenstein. Die Piccolomini.	8: Meyers.	Gastspiel des Neuen Schauspielhauses, Berlin.
Montag	6: Die Wallüre.	1/2: Kriegsgericht.	8: Scherben.	

goge aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Königs eine Feier statt. Hr. Rabbiner Prof. Dr. Winter geachte der Bedeutung des Tages in einer warmempfundnen Ansprache, der sich das durch den Synagogenchor vorgetragene Halleluja von Lewandowski anschloß.

Drachennachrichten.

Berlin, 25. Mai. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen hatten heute hier die Kaiserlichen des 2. Eisenbahnrégiments sowie des 1. Telegraphenbataillons Fahnenjubiläum angelegt. Von dem sonst an diesem Tage üblichen Festgottesdienst und der Parade wurde jedoch des Pfingsturlaubs wegen Abstand genommen. Nur die zurückgebliebenen Mannschaften der 7. und 8. Kompanie des Eisenbahnrégiments sowie Mittagsappell auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Die eigentliche Geburtstagsfeier ist auf einen Tag nach dem Pfingsturlaub verlegt worden.

Madrid, 25. Mai. Der „Heraldo de Madrid“ behauptet, daß in Montreal del Campo in der Provinz Teruel Cholera ausgebrochen sei und daß bereits 22 Todesfälle zu verzeichnen seien. Der Gouverneur der Provinz stellt diese Nachricht amtlich in Abrede.

Konstantinopel, 25. Mai. Infolge der besonderen Lage auf den Inseln des Archipels hat das ökumenische Patriarchat beschlossen, daß die hier weilenden Metropoliten von Rhodos, Mytilene, Lemnos und Kalimnos sofort in ihre Diözesen zurückkehren sollen. Die Pforte hat den früheren Wali von Trapezunt, Suleiman Paß, gegenwärtig Chefredakteur des jungtürkischen Blattes „Ha“, nach Mytilene zur Übernahme der Oberleitung der Zivilverwaltung auf den Inseln des Archipels entsandt.

New York, 25. Mai. Nach einem Telegramm aus Havanna bezagen Nachrichten aus Santiago, daß der Aufstand schnell zunehme. Die Aufständischen zerstören die Eisenbahnen und Telegraphen an verschiedenen Orten. Die Weisen der Ostprovinz haben, von Panik ergriffen, in den Städten Zuflucht gesucht. Die Zuckerfabriken sind geschlossen worden. Da die Eigentümer der amerikanischen Plantagen sich keinen Schutz durch die kubanischen Behörden konnten, haben sie den Kommandanten der amerikanischen Flottenstation in Guantanamo gebeten, ihnen Marinesoldaten zu senden, doch ist zuvor die Einwilligung der kubanischen Regierung dazu notwendig. Eine amerikanische Fabrik wurde zerstört; die Maschinen wurden zerstört.

Santiago de Chile, 25. Mai. Wenn das Wetter weiter günstig bleibt und der nötige Regen fällt, wird die nächste Ernte im Innern des Landes überreich und im Norden des Landes vorzüglich.

Gebr. Arnhold Bankhaus

Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Plauen
Vaisenhausstr. 30. Hauptstr. 38. Chemnitzer Str. 96.

Durchschnittlich

7,000,000,000 (7 Milliarden)

Hoghurklette in Reinkultur enthält

ein Glas Pfunds Höghurt.

Diese 7 Milliarden Höghurklette führen, in den Darm gelangt, einen Vernichtungskampf gegen die gesundheitsschädliche Darmflora. Darum:

Eigt Pfunds Höghurt!

Dresdner Molkerei Brüder Pfund.

) Nach Untersuchungen, die dauernd in unserem chem.-bakteriolog. Laboratorium ausgeführt werden.



Korbmöbel

Unterseite Auswahl

Reitmann

Pragerstr 25



Jedermann macht abends vor dem Schlafengehen eine Kopfmassage mit Klepperbeins Hopfenauszug.

Da der Hopfen tatsächlich eine

nervenstärkende, schlaffördernde

Wirkung ausübt und der massive

Haarabschwind und das Dämme-

werden der Haare auf dem schwäch-

lichen Zustand der Kopfhaut be-

ruht, so ist mit der Kralzung der

Kopfhauten auch ein Wachstum

und Erneuerung der Haare ver-

bunden. Das Haar wird wieder

voll, weich und glänzend. Deren

Kopfschuppen werden man wöchent-

lich einmal Klepperbeins Wach-

holderseite auf. Et. 50 Pf. Klepperbeins Hopfenauszug

Flaschen à M. 2,-, 3,00 und 6,-

überall erhältlich und beim Fach-

kunden C. O. Klepperbein, Dresden.

Franzstraße 9. Gegr. 1704.



Genesungsheim für Kassen oder Behörden,

ist für den festen Preis (1/2 Anzahlung, 1/2 Hypothek auf 10 Jahre) von 150 000 M. zu ver-

kaufen. Näheres beim Besitzer, Dresden,

Serestraße 5, II. rechts.

3250

Altes Weingut mit viel Garten, Feld und

Wald (100 000 qm), bestens geeignet als

Sanatorium, Wirtschaftsgut, Ruhesitz für

Landwirte usw., in 25 Minuten (Vorortverkehr)

von Dresden aus zu erreichen, auch sehr

passend

49

Rabenauer Sitzmöbel Musterlager

Ernst A. Hennig. Dresden-A

Moritzstr. 21

Esche Johannstraße. Nur 1 Etage

Stühle u. Sessel jeder Art.

Spezial-Peddigroßmöbel

Clubsofas u. Ledersofas.

Erstes und größtes Dresdner Spezialgeschäft

Reichs-Auswahl. Nur erstklassige Fabrikate. Patente Reklame.

Egl. Sächs. Militärvereinsbund

Sachsenstiftung.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis

für gebiente Soldaten, verbunden

mit Auskunftserteilung über

Marie.

Erzählung von Wilhelm Wolters.

14

(Fortsetzung zu Nr. 117.)

Ohne vorher einen Krankenbesuch zu machen, fuhr er zu Hohlfeld.

„Ich glaube, der Herr Hohlfeld sind eben ein wenig eingeschlafen“, sagte Frau Donath, bei der Hohlfeld seit vielen Jahren ein paar möblierte Zimmer gemietet hatte.

„Eingeschlafen?“

Frau Donath nickte bekümmert und machte eine Handbewegung, die sagen zu sollen schien: jawohl, es ist weit mit ihm gekommen.

„Ist er denn krank?“ Grunow fiel es jetzt erst ein, daß ein Unwohlsein des Freundes ja die einfachste Erklärung für dessen Brief sei.

Frau Donath verzog das runzlige runde Gesicht in vorwurfsvolle Falten. „Weiß man's denn?“ Schon Jahre wohnen nun der Herr Hohlfeld bei mir und man hat immer keine Pflicht getan und hat Leid und Freude miteinander geteilt, und wo der Herr Hohlfeld den großen Preis getriebe hat, ist mir's gewesen, als wenn's mein eigener Sohn wäre, so hab' ich mich gefreut, und hab' einen Kuchen gebadet und hab' ihn am anderen Morgen dem Herrn Hohlfeld ins Zimmer reingebracht statt der Dreierbrocken und neue Gardinen hab' ich ans Fenster gestellt, wiewohl die alten gut noch drei Wochen gereicht hätten —“

„Ja, was ist denn eigentlich geschehen?“ unterbrach Grunow die redselige Witwe.

„Na ja! Und nun auf einmal diese Geheimnistuerce! Das habe ich nicht um den Herrn Hohlfeld verdient. Nein!“

Grunow mußte lächeln. „Geheimnistuerce?“

„Na ja, wie sie ihn gebracht haben und —“

„Gebracht haben?“

„Zwei wildkreisende Menschen, die ich überhaupt noch nicht gesehen habe und —“

„Ja, erklären Sie mir nur —“

In diesem Augenblide öffnete sich die Tür von Hohlfelds Wohnzimmer. Hohlfeld sah heraus. „Ich hörte deine Stimme, warum kommst du denn nicht herein?“

„Frau Donath sagte, du schließt.“

„Unsinn. Komm nur.“

Frau Donath zuckte mit den Achseln und verschwand im Dunkel des langen Korridors.

Grunow folgte dem Freunde in dessen Zimmer.

„Was hat denn die Alte? Sie hat mir da eine lange Geschichte erzählt von geteilten Leiden und Freuden und von unverdienter Geheimnistuerce, und —“ Grunow brach plötzlich ab. Er bemerkte jetzt erst, als Hohlfeld sich nach ihm umwandte, daß dieser den rechten Arm in einer Binden trug. „Was ist dir denn da passiert?“ fragte er verwundert.

„Nein,“ erwiderte Hohlfeld mit einer eigentlich zerstreuten Miene. „Nur eine kleine Verletzung. Ich bin vom Gerüste gefallen.“ Er lächelte. „Von's Gerüste ja, Willems im Hinter der Handwerker und habe mich an einem Nagel verwundet.“

„Und du schickst du erst jetzt zu mir?“

„Es blutete stark und ... da bin ich gleich zum nächsten Arzte gelaufen und habe mich verbinden lassen.“

„Zu wem denn?“

„Zu Doktor Pohlenz.“

„Das ist ja der Paularzt der Polytechniker. Na, der versteht das Fleden. Ist es denn schlimm?“

„Nein, gar nicht. Ich kann nur ein paar Tage lang nicht arbeiten. Das ist alles. Bitte, sehe dich doch.“ Er deutete auf das Sofa.

Grunow setzte sich.

Vor dem Sofa stand ein Tisch. Hohlfeld stellte sich an die andere Seite des Tisches und stützte sich mit der Faust auf die Platte, daß der Tisch knarrte. „Du, Robert ...“

„Was ist denn? Was machst du denn für ein feierliches Gesicht?“ fragte Grunow erstaunt.

„Ich habe ... es wird mir, weiß Gott, verdammt schwer, aber ... ich muß mit dir über etwas reden ...“

„Hast du dich etwa gar verlobt?“

„Nein, nein, nein!“ erwiderte Hohlfeld, indem er abwehrend die Linke von sich streckte.

„Was also ist denn? Ich fange wirklich an, unruhig zu werden.“

„Davon wirst du doch wohl überzeugt sein, daß ich dein Freund bin, dein aufrichtiger Freund?“

„Ich dachte, wir kennen uns lange genug, um uns solche Vorreden erlauben zu dürfen. Das muß ja etwas ganz Besonderes sein, was du mir da zu sagen hast, wann ich doch nicht so auf die Folter!“

„Es betrifft nicht mich, sondern dich ... das heißt ...“

„Kun?“

„Kun ... ich weiß, Robert, daß du dir jedenfalls gar nichts dabei gedacht hast und dabei denkt, aber du mußt deinen Verlehr mit der Baronin Hohenberg abschreben.“

„Was soll das?“ fragte Grunow sich erhebend.

„Bleib nur sitzen, bleib nur sitzen. Ich will dich nicht stören, aber in aller Ruhe ...“

Grunow knöpfte sich den Rock zu und ging nach dem Fenster. „Bei aller Freundschaft ... ich bin alt genug, um zu wissen, was ich zu tun und zu lassen habe.“ Er gab sich Mühe, seine Erregung zu verbergen.

„Selbstverständlich,“ erwiderte Hohlfeld. „Aber ich

glaube, daß man niemals zu alt dazu werden kann, um den wohlmeindenden Rat eines Freundes ohne Zorn und ohne Bitterkeit anzuhören und zu befolgen.“

„Ich verstehe nicht, was dich zu diesem Rate veranlaßt.“

„Richt meine Sorge etwa, daß zwischen dir und der Baronin — aber es ist meine Pflicht, dir zu sagen, daß die Welt in einer Weise über dich und sie spricht —“

„Wer spricht?“

„Einerelei wer. Iedenfalls ist es nötig, daß du den Schein vermeidest.“

„Ja, was tue ich denn eigentlich?“ fragte Grunow mit einem erzwungenen Lächeln. „Sie hat mich als Agent zu sich rufen lassen, als sie krank war, und ich habe sie nachdem ab und zu noch einmal aufgesucht, um mich nach ihrem Befinden zu erkundigen, wie das bei der artigen Kranken und in diesen Kreisen sitte ist. Was will man denn?“

„Lieber Robert, mir braucht du das ja nicht zu erläutern. Ich verstehe es vollkommen, aber ich wiederhole dir, daß die Lastermäuler in der Stadt anders denken.“

„Injam!“

„Ja, infam!“

„Und um ein paar Lastermäuler zu stoppen, soll man —“ Er vollendete den Satz nicht! er hätte sich beinahe verraten, er hätte beinahe gesagt: soll man das beste, was einem das Leben bietet, ungenossen lassen. Bloß, weil ein paar Neidhammel gern an dem Platz wären, an dem sie einen vermuten, soll man den Platz räumen. „Ah, das wäre ja lächerlich,“ fuhr er fort, „wenn man das täte. Geredet und geschimpft wird ja doch über jeden, er mag sein Leben einrichten wie er will. Was sie über mich schwatzen, kann mir ganz gleichgültig sein.“

„Rein, das kann es nicht,“ erwiderte Hohlfeld ernst.

„Es könnte es, wenn du allein stündest. Aber du hast ja eine Frau.“

„Was hat meine Frau damit zu tun?“ fragte Grunow.

„Was deine Frau? ... Ich verstehe dich nicht. Ich verstehe dich überhaupt nicht. Mein Gott, mach mir doch nicht so schwer! Es ist ohnehin peinlich genug für mich!“ Hohlfeld begann im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Jetzt verstehe ich dich nicht!“ erwiderte Grunow.

„Meine Frau weiß, daß ich die Baronin Hohenberg behandelt habe —“

„Das ist ja selbstverständlich“, rief Hohlfeld.

Grunow sah verwundert auf den Freund, der die Faust gehoben hatte und tief atmetend vor ihm mit langen Schritten von einer Ecke der Stube nach der andern rannte. Hatte er noch etwas im Hinterhalte? Hatte man etwa gar Franziska irgend etwas überbracht? Grawa die Edelschwein? Und Hohlfeld sprach hier im Auftrage Franziskas?

„Wenn man dich und diese Baronin —“ begann Hohlfeld nach einer Weile.

„Du braucht durchaus nicht in so höhnischem Tone von „dieser Baronin“ zu sprechen!“

„Das fällt mir ja gar nicht ein! Aber wenn man dich und diese Baronin in solche Beziehungen zueinander bringt, wie man es tut, so ist das doch an und für sich schon eine Bekleidung für deine Frau! Begreifst du denn das nicht? Wenn man deine Frau als eine betroffene Gattin hinstellt —“

Grunow wurde bleich. „Wer tut das? Ich muß dich noch einmal bitten, nicht nur in Andeutungen zu sprechen.“

„Run gut“, leichte Hohlfeld, stehen bleibend. „Es wäre mir lieb gewesen, wenn mir das erspart geblieben wäre. Aber da unser Gespräch nun einmal so eine ... so eine Wendung genommen hat, bleibt mir nichts anderes übrig ... mit einem Worte ... man hat gesagt ... daß du mit der Baronin ein Verhältnis hättest und daß ... deine Frau ...“

„Meine Frau?“

„Sich schadlos hält ...“

„Welcher Schurke hat —“

„Beruhige dich, beruhige dich“, unterbrach ihn Hohlfeld, dessen magere Wangen sich rot gefärbt hatten, „es war nur so ein Geschwätz ... ich habe vielleicht nur einen Sinn hineingelegt, der gar nicht darin lag ... aber der bloße Gedanke an die Möglichkeit eines solchen Verdachts ließ mich nicht schlafen, bis ich mit dir darüber gesprochen hatte ... es ist ganz unnötig, sich über die ganze Sache aufzuregen ... es ist nur ...“

„... ganz einfach ... bloß um solchem Gerede die Spize abzubrechen ... du gehst nicht mehr hin zu der Baronin und ich ... ich werde ... kein Mensch wird sich darüber wundern ... es war ja schon lange meine Absicht ...“

„... wenn ich mit meinem Staatsauftrage fertig bin, werde ich auf ein Jahr wenigstens nach Rom gehen.“

„Du? Warum denn?“

„Run ja ...“

Sie sahen einander eine Sekunde lang in die Augen.

Jetzt erst verstand Grunow.

Wie ein Blitz schoß es ihm durchs Gehirn: Hohlfeld liebt Franziska!

Beide schwiegen. Grunow setzte sich langsam auf den Stuhl nieder, vor dem er gestanden hatte, Hohlfeld begann von neuem seine Wanderung. Es war still in dem Zimmer. Man hörte nur den schweren Schritt Hohlfelds auf den knarrenden Dielen.

(Fortsetzung folgt.)

Aischenbrödel.

Psingluvellette von H. Stephan.

„Du sag' mal, Tante — Tante Maria — bist du eigentlich auch einmal verliebt gewesen?“

Über Marias verblüftes, aber noch immer angenehmes Gesicht ging ein Schatten. Sie schüttelte unmutig den Kopf, aber ein Blick in die erwartungsvoll auf sie gerichteten Augen der reizenden Fragestellerin nötigte ihr doch ein Lächeln ab.

„Wie kommst du auf diese Frage, Kind? Bist du extra heraufgestiegen, um mich solch törichte Sachen zu fragen?“

„Ah nein, Tante, bewahre — bloß — ich meine, du — bei dir wär' das gar nicht möglich! Du bist doch immer so gelassen, so gleichmäßig, so kühl — — und wenn man verliebt ist, dann — dann ist einem manchmal zu Mute, als ob man laut herauschreien müßte vor Glück, und manchmal wieder, da möchte man am liebsten weinen, und weiß doch gar nicht, warum — —“

Zude zu zuckte es um Marias Mund, als ob sie mühsam das Lachen unterdrücke.

„Ah ja, Kleine — daher weht der Wind! Brenni's schon wieder mal? Wer ist denn der neueste Schwarm?“

Trude wurde glühendrot. „Ah, Tante Maria, „Schwarm“ dorfst du diesmal nicht sagen — und auch nicht lachen — sonst erzähl' ich dir kein bisschen — —“

Maria sah mit ihrer sehr weißen, schlanken Hand nach Trudes Hand und zog sie dichter zu sich heran.

„Ich bin tobern, Kleines. Und „Schwarm“ sage ich bestimmt nicht. Und nun beichte mal!“

Trude atmete tief auf.

„Ja also, Tante — wie haben nämlich im Konservalorum einen neuen Lehrer bekommen — er gibt Harmonielehre und Musikgeschichte — und dann spielt er die Orgel in St. Reinoldi, an Stelle von Hölsberg, weißt du, der doch nach Köln gegangen ist. Und — ja — hübsch ist er eigentlich gar nicht, aber interessant — himmlisch interessant! Groß und blond, und dabei ein paar dunkelblaue Augen — ah Tante, wenn er einen anzieht — es überläuft einen ordentlich! Und in seinem Gesicht, da liegt etwas — ich kann's gar nicht recht beschreiben — — so etwas wie ein geheimer Kummer, weißt du — — er hat gewiß schon viel Trauriges erlebt, Tante!“

Maria strich dem erregten Mädchen liebevoll die blonden Locken aus der Stirn.

„Trude, du törichte kleine Maus! Als ob man den Leuten ihre Vergangenheit so vom Gesicht ablegen könnte! Mancher sieht aus, als hätte er schon Gott weiß was erleitten und doch hat ihm das Schicksal noch nie ordentlich wehgetan, und wieder ein anderer schaut ganz zufrieden und gleichgültig drein und hat doch eine schwere, schwere Last mit durchs Leben zu tragen. Womit ich nur ja nicht gesagt haben will, daß dein interessanter Orgelspieler durchaus zu der ersten Kategorie gehört! Und jetzt geh, Herzengelkind — ich muß heute unbedingt noch das Tischtuch fertigstellen.“

„O du schrecklich steigige, pflichttreue Tante Aischenbrödel! Ja ja, ich geh schon — verdirb dir nur deine schönen schwarzen Augen nicht!“

Röch eine stürmische Umarmung und dann klapperten die hochhackigen Schuhe die Treppe hinunter.

Aber die Arbeit war nur ein Vorwand gewesen. Als Maria allein war, schob sie die Decke fort und lehnte sich mit gefalteten Händen in den Stuhl zurück.

Alo Trude traute es ihr nicht zu, daß sie auch einmal verliebt gewesen sein könnte, weil sie immer so gelassen war, so kühl — —“

Ach ja, freilich, freilich! Sie preßte die Finger zusammen und lachte bitter auf. Schzehn Jahre, das war auch eine lange Zeit, lang genug, um ein rebellisches Herz ruhig zu machen, um ein zertretenes Leben zu vergessen!

Zu vergessen? Tiefe senkte Maria den Kopf mit den dunklen Flechten; ein Zittern lief durch ihren Körper. Und wenn die Erinnerung geschlossen hatte den ganzen langen Winter hindurch — jetzt, wenn draußen die Kastanien blühten und Röldorn und Hedenroten, jetzt, zur Pfingstzeit wachte sie auf und sang an zu erzählen — von damals — von seligen, seligen Tagen — —“

„Es war ja Blüten, zur Maienzzeit,

Die Blumen blühten rings weit und breit,

Und eh' ich's dachte, da war's geschoben!“

So hatten sie gesungen, als sie auf dem Heimweg vom Pfingstausflug durch den dämmerigen, zartgrün bewaldeten Buchenwald gewandert waren. Und ex schritt an ihrer Seite, er, dem ihr junges Herz entgegengesessen war von der Stunde an, als ihre Blicke zum erstenmal sich trafen.

Schon lange hatte der alte Kantor, ihr Gesanglehrer, davon erzählt, daß sein Neffe, der in der Hauptstadt Musik studierte, einmal auf ein paar Wochen ausspannen und ihn besuchen wolle. Sie hatte sich immer einen schmächtigen schwärmischen Jüngling mit Künstlerlocken darunter vorgestellt, und als nun der Kantor ihr eines Tages freudestrahlend verkündete: „Der Wolfgang ist da, Frau Maria!“ da hatte sie beinahe fassungslos den breitschultrigen blonden Neffen angestarrt, den die niedrige Decke des Kantorhauses fast zu erdrücken schien.

„Ah — Sie — Sie sind — ich habe Sie mit aber ganz anders gedacht!“ war es unwillkürlich über ihre Lippen gekommen, und er hatte ganz traurig zu ihr heruntergesehen.

„Wirklich? Das tut mir aber schrecklich leid, daß ich Ihnen nicht gefalle!“

Da hatte sie erröternd den Kopf geschüttelt. Verfallen tat er ihr schon, nur zu gut und das auch er sein Herz an sie verloren hatte, das war ihr schon nach ein paar Tagen kein Geheimnis mehr!

Augen und Hände taten ihren holden Nummen Dienst, und an jenem Pfingstabend fanden auch die Lippen den Mut zu der bedeutamen Frage: „Hast du mich lieb?“

Ach, wie wundervoll schön da Maria das Leben erschien war, wie sonnenhell und klar ihre Zukunft — denn was sollte wohl einen Schatten auf ihr Glück werfen? Die grämliche Begleiterin, die so oft hinter einem jungen Paare herschlich, die Sorge um's Auskommen, um das leidige und doch so nötige Geld, die brachten sie ja, gottlob, nicht zu fürchten.

Eine Reihe tödlicher Sommertage verging, in Licht und Glanz getaucht, und als Wolfgang sich endlich losriss, um in die Hauptstadt zurückzufahren, dachte man nur an eine Trennung für kurze Zeit. Im Erntemonat, an Marias Geburtstag, sollte die Verlobung ver öffentlicht werden, und die Hochzeit sollte wenige Monate später folgen.

Doch — was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!

Wenige Wochen später stellte das Bauhaus, dem die meisten angesehenen Bürger der Stadt ihr Vermögen anvertraut hatten, seine Zahlungen ein. Unter den am härtesten Betroffenen war Marias Vater — seine ohnedies schwankende Gesundheit erzeugt den furchtbaren Schlag nicht, eine schwere Gehirnenzündung warf ihn aus Krankenlager und setzte seinem Leben innerhalb weniger Tage ein Ziel.

Maria war von all dem Entseztlichen, das sie so unerwartet betroffen, wie betäubt, und als ihr ein Vetter, der einzige nähere Verwandte, den sie besaß, eine Heimath in seinem Hause anbot, da willigte sie ohne weiteres ein. Denn es mußte jetzt aus sein zwischen ihr und Wolfgang, sie mußte alles hergeben, denn niemals durfte sich ein Künstler wie er an ein mittelloses Mädchen binden. So stand es auch, kurz und läßt, in dem Brief, den sie noch am Abend der Abreise an ihn sandte.

Berzweifelt, außer sich schrie er zurück. Er wollte sein Studium aufgeben, eine Ausstellung suchen — nur von ihr lassen könne er nicht.

Und da tat sie das schwerste. Sie schrieb ihm, daß sie zu seige sei, daß sichere Asyl im Hause des wohlhabenden Bettlers mit einer unsicherem, vielleicht entbehrungsreichen Zukunft an seiner Seite zu verlaufen. Sie wußte — darauf würde sie keine Antwort mehr von Wolfgang bekommen!

Und so war sie denn in das Haus der läunlichen, launenhaften Cousine übergesiedelt und unbezahlt „Stütze“ geworden, so ein richtiges Aschenbrödel, wie die älteste Nichte sie oft im Herzen nannte. Ihr Leben war ausgestattet, und mitunter konnte sie beinahe glauben, daß es sie auch bestriede.

Aber heute hatte Trude's neugierige Frage alles wieder in ihr aufgewühlt — Schmerzen und Sehnsucht und das bittere Gefühl, daß sie einsam war — einsam und glücklos.

* * *

„Du, Tante“, sagte Trude heimlich am Pfingstsonnabend, als Maria eben dabei war, das Silber ins Buffet zu räumen, „Tante, ich möchte dich wohl um etwas bitten: Sieh mal — morgen haben doch die andern die große Pfingstparty nach Schönlanke vor, und da gerade morgen früh unser neuer Harmonielehrer die Orgel beim Gottesdienst in St. Reinoldi spielt, möchte ich den Ausszug nicht mitmachen, sondern sein Orgelspiel hören. Aber nicht allein — wenn du mitkommst, Tantchen, das wäre goldig von dir! Ich sage dann einfach zu Mama, ich hätte Kopfschmerzen!“

Maria machte ein unwilliges Gesicht.

„Trude — mit einer Lüge zur Kirche gehen? Das möchte ich doch nicht befürworten!“

„Aber Tante — liebste, beliebste! Das ist wirklich keine Lüge — wenn ichs mir so recht fest einbilde, dann bekomme ich sofort Kopfschmerzen — zum Beispiel jetzt —“

Ran mußte Maria doch lächeln.

„Na losh nur, losh — am Ende iss doch ein guter Zweck, da will ich ein bischen nachrichtig sein. Ja, ja — aber gerdrück mich nicht — sonst kann ich morgen nicht mitkommen!“

* * *

Am Pfingstsonntag in aller Frühe fuhr die ganze Familie mit einer Kutsche von Bekannten ab, und man bedauerte lebhafte die arme Trude, die daheim bleiben mußte. Dass Maria es tat, schien allen selbstverständlich.

Zwei Stunden später schritten die beiden durch die festäglich stillen, sonnigen Straßen der ehrwürdigen Reinoldikirche zu. Die Kirche war wenig belebt, fühl und friedlich war es darin, aber Maria konnte heute keinen Frieden finden. Die Worte des Pastors tönten wohl an ihr Ohr, aber ihr Herz hatte keinen Teil daran.

Ran hatte er geendet, und als jetzt mächtige Orgelklänge das Schiff durchbrausten, pregte Trude fest ihren Arm.

Tante Maria — ist das nicht schön?“

Ja, es war die Hand eines Meisters, die dort oben die Register zog — wie zarter Gesang schwante es durch den Raum, und dann schwoll es wieder an, gewaltig, wie Meerestranschen und Polaunenklange —

„Und wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönen End und eine Klingende Schelle —“

Der legte Ton war noch nicht verhallt, da erhob sich Maria, blau und zittern vor Erregung. Sie wußte selbst nicht recht, was sie wollte — sie hatte nur das Gefühl, als müsse sie den Mann sehen, der sie so bis in die tiefsten Tiefen ihrer Seele hinein erschüttert und erregt hatte. Hast mechanisch krieg sie die halbdunkle Treppe zum Orgelchor hinauf — eine hohe Gestalt erhob sich von der Bank und trat ihr entgegen — sie sah blondes Haar, ein paar dunkelblaue Augen — und sie hätte aufzublauen mögen! Aber ihre Stimme zitterte, als sie seinen Namen sprach:

„Wolfgang!“

„Maria — Maria, du?“

Mehr hörte sie nicht.

Als Trude nach Schluss des Gottesdienstes die Kirche verließ, war sie sehr erschaut und ein wenig verdrossen, Maria nicht draußen anzutreffen. Erst lief die Tante, ohne ein Wort zu sagen, davon, und dann wartete sie nicht einmal —

Aber da drüber, an der Ecke — ja das war doch — und jetzt kamen sie herüber, Tante Maria und Herr Wehrhard vom Konservatorium — — Arm in Arm — —

„Das ist meine kleine Nichte, Wolfgang — du kennst sie wohl schon — sie hat mir wenigstens allerlei von dir erzählt! Gib ihm die Hand, Trude — er ist mein Verlobter. Nun kannst du mit ihm sprechen, so oft du willst!“

Trude reichte nur zögernd und verwirrt die Hand hin, sie wußte nicht recht: war jetzt die Freude oder der Schmerz das stärkere Gefühl in ihr.

Aber Maria merkte das nicht. Sie durfte ja heut ihr Pfingsten feiern.

Zum Pfingstfest.

Eine Betrachtung

von Alexander v. Gleichen-Rußwurm.

In den Briefen an eine Freundin schreibt Wilhelm v. Humboldt: „Auch mir ist das Pfingstfest eigentlich das liebste unter den großen Festen. Seine heilige Bedeutung, das Herabsteigen göttlicher Kraft auf menschliche Wesen hat etwas zugleich Fröhliches und Erhebendes und das doch nicht über der Fassungs Kraft unseres Geistes liegt, da man wohl zu begreifen vermögt, wie sich Göttliches und Menschliches mischt. Erdisch genommen ist es ein gar liebliches Fest, weil es den Winter recht eigentlich beschließt und man nun dem heiteren Sommer entgegenseht.“

Das Fest froher Entfaltung, quellenden Lebens, das Fest frühlingswarmer Schönheit knüpft wir an die christliche Erzählung von der Ausgiebung des heiligen Geistes und verbinden die Stimmung, die das innere Werden und Freiwerden ausdrücken soll, mit der Stimmung, die das Leben in der Natur erzeugt. Was Ostern verspricht, soll Pfingsten uns halten. Dem jungen jaghaften Grün, das vor sechs Wochen in zarten Blättchen zu einem blauhellen Himmel sich emporstreckte, ist die Blütenpracht mit verschwenderischer Fülle gefolgt, und wir atmen froh den Duft des Friedens, wir hasten nach den herabhängenden Blättern, die sich von den weißen und roten Kerzen der Kastanienbäume lösen, wir breiten froh die Arme der Sonne entgegen, denn der Frühling, wie ihn Dichter seit alters behaupten als Spender der Liebe, der Lust, des neuen Hoffens und Wollens, ist da. Jugend und Glücksträume stehen vor Augen, wenn die bunten Kinder „Maien“ vor den Häusern und Kirchen prangen. Es ist in der Natur, wie Kloster im Gedicht „Die Frühlingsfeier“ die Dithyrambe auslingen läßt:

„Siehe nun kommt Jephova, nicht mehr im Wetter:

„In sillem sanften Säuseln
Kommt Jephova“

Und unter ihm neigt sich der Bogen des Friedens.“

Die Frühlingsstürme sind vorüber, die ersten Rosen erschließen sich im wohlgepflegten Garten.

Erst war, einer anderen Natur und einem anderen Klima entsprechend, das „Fest der Wogen“ — wie Pfingsten im gelobten Lande — das Erntedankfest der Juden.

Man feierte es am fünfzigsten Tage, nachdem die Erntearche im Tempel dargebracht war, und man beschloß an ihm die siebente Erntewoche der jährlichen Landwirtschaft. Die Erinnerung daran hatte sich lange in der israelitischen Sitte erhalten. Synagogen und Häuser an diesen Tagen zu beladen, und der Brauch blieb vorherrschend, aus den heiligen Schriften das liebliche Buch Ruth zu lesen. Als die griechische Kultur und Sprache allgemein gebräuchlich in gebildeten Kreisen wurde, erhielt das Fest den Namen „Pentekoste hemera“ — der fünfzigste Tag —, aus dessen erstem Wort der deutsche Name „Pfingsten“ entstand. Für die christliche Welt bekam die Feier des jüdischen Erntedankes dadurch eine tiefe Bedeutung, daß an diesem Tage, wie es die Apostelgeschichte erzählt, der heilige Geist über die Jünger ausgetragen wurde. Diesen Zeitraum legte man fest als den eigentlichen Beginn der christlichen Kirche. Papst Urban II. ordnete im Jahre 1094 die regelmäßige Feier an, die anfangs auf drei Tage ausgedehnt war, später auf Sonntag und Montag beschränkt wurde. „Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, sahen sie (die Jünger) alle einmütig beieinander“, beginnt die biblische Erzählung jenes geheimnisvollen Wunders, das seit den Erklärungen oder vielmehr dichterisch-philosophischen Umschreibungen der Gnostiker die Theologen aller Zeiten beschäftigte. Es brach unter den verschiedenen Kirchenlehren wohl mancher bitterer Streit aus über die Person, das Wesen und die Machtfülle des heiligen Geistes, der den Jüngern den Befehl gab, allen Völkern und allen Ländern die neue Lehre zu kündigen, und manches harde Wort fiel darüber auf den christlichen Konzilen.

Wir vergeßen diesen Streit bei unserem der Freude gewidmeten Frühlingsfest und lächeln der Wortschauerei lampenstrohner Bischöfe alter Zeit. Das Wesen des heiligen Geistes ist für den Laien aufzuschwören zu lassen. So ist es leicht erklärlbar, daß er den Herzen der Gläubigen niemals so nahe trat, wie Gott Vater und Sohn, und daß auch an seinem Feste die dogmatische Bedeutung mehr in den Hintergrund tritt. Die Jahreszeiten sind in allen Religionen mit den Festen der Gottheit in Verbindung gebracht; durch den Internationalismus des siegreichen Christentums haben sich wohl des verschiedenen Klimas wegen einige Begriffe und Grundlagen verschoben. So ist unter anderem das als Erntedank gedachte Pfingsten zu jener Feier des blumenumblühten Venzes geworden, zu das Gotthe mit behaglicher Naturfreude bachte in den Werken des Reinen Fuchs:

„Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen, es grünten und blühten

Feld und Wald; auf Hügeln und Höhen, in Büschen und Hecken

Lebte ein fröhliches Lied die neuemunterten Vögel;

Jede Wiege sprach von Blumen in duftenden Gründen,

Gestlich heiter glänzte der Himmel und farbig die Erde.“

In den Worten des Altmasters finden wir die Stimmung jenes frohen Zeitpunktes, der fast überall in germanischen und slawischen Ländern auch einem altheidnischen Brauche gemäß gefeiert wurde. Am 1. Mai oder zu Pfingsten — in Skandinavien hat man sogar den

24. Juni bestimmt — wird der Maibaum feierlich aus dem Walde geholt und mitten im Dorf aufgestellt, nachgetragen. Spenden aller Art, Bürde, kleine Kunden, Bänder hängen zwischen dem Grün, er wird im fröhlichen vielen Gegenden durch das ganze Mittelalter als Pfingstfest verfolgen. Später trennt sich das eigentliche Pfingstfest als weltlicher Freudentag von dem mehr kirchlich genommenen Pfingsten ab, und die heidnischen Bräuche vom Maifeuer, dem Maixtritt und dem Maigraben bleiben für sich bestehen als symbolische Darstellungen vom Siegeszug des Frühlings.

Gebetes „Fröhe Botschaft“ aus den Juniusliedern gilt aber für alle, mögen sie ein heidnisches Maifest, einen israelitischen Erntedank oder die christliche Ausgiebung des heiligen Geistes feiern:

„Los nur zu deines Herzens Toren

Der Pfingsten wollen Segen ein

Gretot und du wirst neugeboren

Aus Geist und Feuerkammen sein.“

Darin liegt für den modernen Menschen die innere Bedeutung eines Frühlingsfestes. Er geht hinaus in die blühende, festlich gesetzte Natur offenes Auges, wissen Sinnes. Er geht durch die Felder, in denen das Kind den jungen Halm ansieht, er geht durch den Wald, er bliebt von den Bergen aus in die weite Landschaft, und überall sieht er tief in die Weitläufigkeit des Lebens, aus der auch er selbst hervorgegangen ist, und in die er zurückkehren wird, wenn der Tag der Ernte gekommen ist.

„Eine Befestigung in ernsthafter Tätigkeit“ meint Wilhelm v. Humboldt auf ein blumenumblühtes Pfingsten zurückblickend, „und würdige Befestigung geben die Feste immer in ihrem Ursprung und den Ereignissen, zu deren Andenken sie gefeiert werden. Aber auch die religiösen Beziehungen noch abgerechnet, bilden sie wohltätige Abschämme im Jahre, dessen langgedehnte Ein förmigkeit sonst notwendig ermüden würde. Das Leben erscheint länger, wenn es auf diese Weise in kleinere Teile zerfällt, und dies ist doch mehr als eine bloße Täuschung der Einbildungskraft.“

Seltsame Pfingstbräuche.

Von Paul Falig.

Als Reste der alten mittelalterlichen, das Sinnbildliche des heiligen Borganges so stark betonen Himmelfahrtsfeier, wie sie sich z. B. in den Himmelfahrtsköpfen äußerte, ragen noch heute hier und da ins moderne Leben einige merkwürdige Bräuche hinein. So wird in vielen Kirchen Tirols und auch in manchen Gegenden des bayrischen Hochgebirges und des Alpgau die Himmelfahrt des auferstandenen Erlösers der verhaupteten Gemeinde bildlich vorgeführt. Nach dem Nachmittagsgottesdienst werden zwei Engel mit brennenden Kerzen an einem Seile aus einer Öffnung des Kirchengewölbes herabgelassen und dann in ihrer Begleitung ein Christusbild unter Orgelton und Glockengeläut in den Kirchenhimmel emporgezogen; mit Führung folgen die Erwachsenen, mit verwunderten Staunen die Kinder der eisenschwappenden Gestalt des Heilandes. Früher wurde danach noch ein brennendes, den Satan vorstellendes Bildnis herabgeworfen, um den Sturz des Höllenfürsten nach dem Triumph des Himmels herrschlich zu machen. Ein anderer seltsamer Himmelfahrtsbrauch, der sich hauptsächlich noch im niederbayrischen Kornland und im Bayrischen Wald erhalten hat, führt aus der Kirche ins Haus. Man läßt am Himmelfahrtstage nach den Gottesdiensten nur „liegendes Fleisch“, d. h. Geflügel, ohne Zweifel in Hinblick auf die Bedeutung des Festes, indem man durch solche Speise auch alle Christgläubigen mit der Flugkraft der Lustbewohner zu einer läufigen Himmelfahrt begabt. Jeder muß einen ganzen Vogel verspeisen; wenn eine gebratene Ente zu viel ist, der ist wenigstens ein gekochtes Huhn und die Frauen begnügen sich wohl auch mit einer Taube. An die Stelle des „liegenden Fleisches“ ist in manchen Gegenden ein Gebäck getreten, die sogenannten Brotvögel. Aus weitem Weile werden Brote in Form von Vögeln gebacken, die dann in der Kirche geweiht und unter die Schuljugend ausgelegt werden.

Auch sonst kennt man in vielen Gegenden besonderes Himmelfahrtsgebäck. So werden z. B. in und bei Hanau die sogenannten „Angelhoppen“ gebäckt. Es findet sogar ein Wettkampf nach diesem Gebäck zwischen Knaben und Mädchen statt. Auch in Holland gibt es ein ähnliches Backwerk zu Himmelfahrt, die „Himmelfahrtsvögel“. Ja, in der Klosterkirche zu Prüm (in der Eifel) regnete es ehemals „Himmelfahrtsemmeln“. Es wurde nämlich eine Prozession veranstaltet, deren Ziel nach langer Wandern die genannte Kirche war. Am Schlusse des Gottesdienstes wurden dann durch eine Öffnung im Kirchengewölbe kleine Weißbrötchen herabgeworfen und von den Wallfahrern eifrig aufgelesen und mit nach Hause genommen. Im Jahre 1777 wurde diese alte Prozession mit ihrer sonderbaren Schlussfeier in der Kirche durch den Auktörten Wenzelsans angehoben. In den sächsischen Dörfern Gödewitz, Tienstedt, Gorleben, Börnig und Krimpe wurde ehemals am Himmelfahrtstage ein besonderer Tanz veranstaltet, bei dem eine Tonne Bier getrunken wurde. Der Festort war die Scheune, die sogenannte „Himmelfahrtscheune“ neben der Kirche. Diese Einrichtung soll vor vielen Jahrhunderten von einer Königin namens Elisabeth gefürt worden sein, die, weil sie einsam auf der Reise durch Tienstedt von den Bürgern dieses Dorfes und der benachbarten Dörfern aus Faulheit alle Steuern für ewige Zeiten erlassen habe unter der Bedingung, daß jede der Gemeinden jährlich am Himmelfahrtstage ihr zu Ehren sieben Eimer Bier trinke. In einigen Dörfern erzählt man, eine Gemeinde, die das Fest nicht mehr feiern wollte, müsse der Obrigkeit zur Ablösung einen Box mit goldenen Hörnern, zwei Fahnen Semmeln und eine Tonne Rüdenfett liefern.

Ein sonderbares Brauch, der bis Ende des vorigen Jahrhunderts — und vielleicht noch heute — in dem südfranzösischen Dorf Bessous-Thil bestand, war der sogenannte „Käsetanz“. Vor der Mittagsstunde begibt sich der Gastronom des Dorfes auf eine Festwiese am Flusse. Ihm zur Seite schreitet eine Tänzerin und ein junger Bursche,

der vorsichtig eine große Schüssel trägt, in der sich ein Riesenköpfchen mit Zahne übergesetzt und mit einem blühenden Blütenzweig bedeckt, befindet. Dann beginnen nach dem Melodie eines alten Saltarello dreißig Paare um den Wirt und seine beiden Begleiter den sogenannten „Kästentanz“ aufzuführen, bis schließlich der Wirt einen Finger in die Zahne taucht und zu ganz ausgelassenen Abhören der Geige mit diesem Finger Striche ins Gesicht seiner Tänzerin zeichnet. Danach erhält diese, wie es scheint, als Dank dafür, daß sie sich diese „Handgreiflichkeiten“ gefallen läßt, den ganzen Käse als Geschenk. Die Tänzerin des Wirtes ist übrigens niets ein armes, ehrbares Mädchen, das zu dieser „Auszeichnung“ zuvor besonders ausgewählt wird.

Auch in England begegnen uns einige recht merkwürdige Himmelfahrtsbräuche. So wurde in Newcastle bei Newcastle ein Wettkampf für Frauen abgehalten, das sogenannte „smock-race“, bei dem der Preis ein „smock“, d. h. ein Hemd, und zwar ein sehr feines aus holländischem Linnen war, das vor dem Austritt des Wettkampfes, mit bunten Bändern geschmückt, öffentlich ausgestellt wurde. Nach einem glaubwürdigen Berichte wurde dieser sonderbare Brauch noch im Beginn des vorigen Jahrhunderts geübt. Ein ähnlich merkwürdiger Brauch bestand in Exeter, und zwar als Vorrecht der Jugend, die davon zwar während der ganzen Woche vom Sonntagskugeln ab, am ausgiebigsten aber am Himmelfahrtstag, Gebrauch mache. Die Kinnsteine auf der Straße wurden nämlich von den Jungen abgedammt, sodass sich das Wasser darin staut, und sobald jemand zu Fuß erschien, nahmen die Knaben eine bedrohliche Haltung ein, aus der der Fußgänger sofort erkannte, was ihm bevorstand: er wurde nämlich mit dem schlammigen Wasser vollgespritzt, wenn er nicht rechtzeitig in die Tasche griff und sich „loslaufen“ . . . In Kent und anderwärts bestand ein Himmelfahrtsbrauch, der vermutlich auf die ehemals so beliebten Flurumgänge, die sogenannten „Ambarvalien“ der alten Römer, zurückzuführen ist. Eine Schar junger Leute, mit allerlei Lärmwerkzeugen ausgerüstet, unter denen natürlich die eigenen Stimmen eine Hauptrolle spielten, lief spuktäglich in alle Obstgärten, umwanderte die einzelnen Obstbäume und sprach dabei einen gereimten Segensspruch, wofür sie eine Entlohnung in barem Gelde oder einen Freitrank erwarteten. Bleib jedoch die Spende aus, so sangen sie einen neuen Spruch, der das gerade Gegenteil des ersten enthielt und aus einem Fluch nicht nur gegen die Obstbäume, sondern auch gegen deren Besitzer hinausließt.

Einzigartig dürfte ein römischer Himmelfahrtsbrauch sein, der für die Kinder von besonderer Bedeutung ist und in einer Jagd auf die — Schwaben besteht. Am Vorabende nämlich des Festes suchen sich die Kinder auf jede mögliche Weise diejenigen schwarzen Küster zu bemächtigen, und sobald sie einen erwacht haben, lieben sie den unglücklichen Opfer ein kleines brennendes Bachslicht auf den Rücken. Dazu stimmen sie einen merkwürdigen Sang an, dessen Text lautet: Corri, corri, bagarone, Che domani è l'ascensione . . . Das Aufsuchen von besonders für heilkräftig gehaltenen Kräutern und mancher anderer Brauch erklärt sich aus zum Teil aus der Heidentzeit stammenden, aus natürlichen Voraussetzungen ruhenden Anschauungen. Und so mögen auch bei den absonderlichsten Himmelfahrtsbräuchen sich Beziehungen nachweisen lassen, die sowohl in solchen Traditionen, als auch in der dem christlichen Feste zugrunde liegenden Tatsache wurzeln.

Pfingstspiele.

Von Dr. Friedrich Spreen.

Friedrich v. Logaus schöner Sinnsspruch auf den Wonnemond: „Dieser Monat ist ein Kuß, den der Himmel gibt der Erde, daß sie — jetzt eine Braut — künftig eine Mutter werde“, bietet auch das treffliche Motto für die tiefste Bedeutung des Pfingstfestes, denn die fröhliche Feierstimmung der zu neuer Blüte und Frucht erwachten Natur erklingt als jubelnde Resonanz all der Feiern, Sitten und Spiele, die sich im bunten Kranz um das „liebliche Fest“ schlängen. Da die altgermanischen Maienbräuche, die in froher Lust und vollem Übermut die Einführung des Frühlings verherrlichten, unter dem Einfluß der Kirche nicht und mehr auf das Pfingstfest verlegt wurden, so hat sich hier im Laufe der Jahrhunderte all der Frohsinn des Herzens versammelt; der schon in den Liedern der Minnesänger zum Preis des „seligen Maient“ erklang, lebt sich an diesem Tage die ganze Freude am Spiel und lustigen Gliebertagen aus, die bereits die alten Deutschen erfüllte. Während die Feier des Weihnachtsfestes aus den fröhlichen Zeremonien geboren worden ist und das „Osterlachen“ nur gedämpft in die ernsteren Festlichkeiten hineinklingt, ist Pfingsten so recht eigentlich das Fest der Spiele, der heiteren, fast kindlichen Lust in Wald und Feld. Fast alles, was sich heute noch an Pfingsttümern erhalten hat, sind Spiele, d. h. Lustbarkeiten, zur Kurzweil angestellt, hinter denen ein tieferer symbolischer Sinn nur noch wie ein zartes Seelenlicht hervorschimmert. Die alte Feier der Vermählung der Erde mit Himmel und Sonne hat sich so nur noch im „Dornroschenspiel“ erhalten, das in einigen Teilen Deutschlands begangen wird; aus dem Einzuge des Maientags, der unter jubelnden Klängen als Sinnbild des Frühlings ins Dorf geleitet wurde, ist der Einzug des Schäfers Königs geworden, denn die früher stets zu Pfingsten gefeierten Schäferfesten sind noch ein der Natur entfremdet, spießbürglerischer Überrest der Maienfeiern. An den Maibaum erinnert die mit allerlei Kram behangene Kletterstange, und so ist gar vieles zur einfacher Unterhaltung geworden, was früher tiefdringende Sitte war. Aber dennoch verdienen diese Spiele unsere besondere Aufmerksamkeit, denn sie bedeuten ja ein legitimes Erbe altergermanischer Maien- und Pfingstglücks in unserer modernen Zeit hinein.

Die Pfingstspiele lassen sich fast sämtlich aus den alten Flurumgängen, die zur Einweihung der Felder und zur Abwehr böser Geister gehalten wurden, und aus den Bräuchen der Hirten, die zu Pfingsten zum erkennbar ihre Herden austrieben, ableiten. Von dem Wettkampf des Biehs am Pfingstmontag kommen letzten Endes alle Wettkämpfe her, so vor allem die Wettkämpfe, die sich heute zu so grohartigen sportlichen Veranstaltungen entwickelt haben, ihren bescheidenen Anfang aber doch den Pfingstspielen der Pferdejungen verdanken, die auf ihren „Rössern“ um die Wette zur Tränke laufen. Daneben

stehen eine Menge anderer Reitspiele. So das Kranzreiten im Kreise Winden und im Harz, bei dem die Burschen im raschen Ritt einen aus einem freien Platz aufgestellten Blumenkranz abzustreifen suchten, dann das in Pommern noch übliche Tonneispiel, bei dem die Reiter nach einer an einem Strick aufgehängten Tonne schlagen, bis sie schließlich der Sieger herabwirkt. Ein uraltes schon in der Magdeburger Schöppenchronik von 1281 erwähntes Pfingstvergnügen ist das heut noch im Thüringen übliche Rolandstreiten, bei dem das Ziel des Roland ist, eine auf einer Säule sich drehende lebensgroße Figur, die in dem einen ausgestreckten Arm ein scheibenförmiges Brett, in dem andern einen Beutel voll Äpfel hält. Die Vorbereitenden bringen durch einen Stoß gegen das Brett den Roland in eine freie Bewegung, wobei die Langsamen und Ungeschickten dann von dem bewaffnenden Achsenbeutel deutlich gezeichnet werden. Ähnlich ist das von Rück-Sohorey in ihren „Geschenken und Spielen des deutschen Landvolkes“ als noch bräuchlich erwähnte Hahnentreiten, bei dem ein hölzerner Hahn, der auf einem mit einem Schraubengewinde versehenen Pfahl steht, heruntergeschlagen werden muß. Sehr beliebt war früher das wohl auf eine mittelalterliche höfische Sitte zurückgehende Ringreiterpiel, das manches Dorf in Schleswig noch kennt. Bei dem großen Kreisringreiterfest zu Sonderburg auf Alsen müssen die Reiter Mann für Mann die Rennbahn durchtraben, nach drei verschiedenen großen, an einem Seilst festgezogenen Ringen siechen. Wer den größten Ring herabfällt, ist „König“, der Gewinner des zweiten „Kronprinz“, der des dritten „Kammerherr“. Das Wettkampf in der Niederlausitz heißt „Stollenreiten“, weil die Mädchen zur Feier einen so genannten Kuchen backen.

Diese Reitspiele, bei denen auch die instige Person in der Gestalt des schlechten Reiters nicht fehlt, sind häufig noch mit anderen Wettkämpfen verbunden. So mit Wettkämpfen, Wettrümpfen, mit Regelkämpfen u. a. m. Militärischen Anstrich haben das Hahnentreten und Hahnenkämpfen, bei denen die Zahne regnend über das Feld geschwungen wird und dann die Reiter mit der Zahne der Reihe nach durch eine Ehrenpforte galoppieren. An das Stollenreiten und das braunschweigische Hammelreiten, bei dem ein Hammel den Preis ist, schließt sich ein Wettkampf der Mädchen an. Auch ein Hahnenkämpfen als Spiel für das schwere Geschlecht findet statt, wobei die Mädchen mit verbundenen Augen mit einem Drechsiegel auf einen unter einer Satte gesetzten Hahn schlagen; wer die Satte zertrümmert, erhält den Hammel. Das im Hildesheimer Land zur Pfingstzeit geübte Tuchlaufen ist ein Wettkampf der Mädchen, dem ein Umzug mit einem Maibaum vorangeht. Die zwei auf dem Baum hängenden bunten Tücher sind die Preise. Ähnlich ist das im Havelland verbreitete Tuchschreiben, es steht mit einem Regeln im Zusammenhang; wer beim Regelkampf bis abends 6 Uhr, wenn der Küster anschlägt, die meisten Punkte hat, erhält ein buntes Umschlagstück, das er seiner Liebsten schenkt. Auch das Hammelbozeln oder Hammelschmeißen ist in der Mark beliebt. Die Regel werden auf einen freien Mayenplatz in Zwischenräumen von 1 bis 2 m aufgestellt. Bei jedem fallenden Regel spielt die Musik einen Tusch; der Sieger, der „König“, erhält als Preis einen Hammel, den ehrebare Mädchen des Dorfes mit einer weißen Decke und einem Blumenkranz ausgezogen haben. Den Zusammenhang dieser Regelkämpfe mit den alten Maienfeiern zeigt besonders deutlich das Keilspuren in Nordwestböhmen. Wirtshaus und Regelbahn sind mit Birkensäulen, den Maien, ausgezogen; den Preis für den besten Regelkämpfer bildet eine schöne Birke mit einem seidenen Tuch und einem großen Blumenkranz, den ihm ein festlich gekleidetes Mädchen überreicht.

Die Maienfeier hat sich sonst zumeist noch in Umzügen erhalten, die noch einem früher üblichen Maienfest bisweilen noch den Namen „Pfingsttagel“ tragen. Bei solchen Pfingsttagelzügen, zu dem sich „Pfingstburgen“ und „Pfingstmädchen“ vereinigen, spielt das „Pfingstbier“, das aus einem mit Maiengrün geschmückten Fass gespendet wird, eine Hauptrolle. Tänze schließen sich an, Erinnerungen an die alten Pfingsttreffen, unter denen der im Harz stattfindende „Bielentanz“, um eine auf dem Dorfplatz aufgerichtete Birke aufgeführt, noch am stärksten die alte Tradition gewahrt hat. Die Errichtung des Maibaumes lebt noch in impoanter Form in dem Queskenfest fort, das am dritten Pfingsttag in dem Dorf Queskenberg in der Goldenen Aue zwischen Harz und Riesenhäusern begangen wird, und zu dem Tausende aus der Umgegend herbeiströmen. Den Anlaß zu diesem Fest soll nach einer von Kuhn-Schwarz in ihrer Sammlung norddeutscher Sagen berichteten Geschichte die glückliche Auflösung des vierjährigen Töchterlings des Ritters von Hinterberg gegeben haben. Das Kind hatte sich verlaufen und wurde am dritten Pfingsttag auf einem Höhler entdeckt, wo es gerade ein Kätzchen geschnitten und auf einem Stecken gehängt hat. Diese „Duelle“ hielt es dem Vater jubelnd entgegen und zum Dank für die Errichtung des Kindes stiftete der Ritter das Queskenfest und nannte seine Besitzung statt Hinterberg Queskenberg. Bei dem Fest wird im Walde ein Eichbaum ausgezogen, von 16 Burschen im feierlichen Aufzug bei Muß ins Dorf gebracht, mit einem großen Kranz geschmückt und schließlich auf dem Queskenberge aufgestellt. Dabei werden altertümliche Zeremonien verrichtet, die darauf schließen lassen, daß das Queskenfest eigentlich ein altes deutsches Maienfest zu Ehren der Hochzeit des Sonnen-gottes mit der Erdgöttin gewesen sei, wie Kurt Meyer in einer besondern Studie nachweisen will. Ein ähnlicher Gedanke, die Erwähnung der bräutlichen Erde zu neuem Leben durch den Prinzen Mai, liegt ja auch dem Märchen von Tornroschen zugrunde und lebt fort in einem Pfingstspiel, das man in der Umgegend von Bitterfeld unter dem Namen Tornroschen kennt. In einer aus grünen Maibaumen und Birkenzweigen gebauten Laube steht ein Mädchen, während unter Muß die jungen Burschen an dem Bärterschloß vorbeiziehen und einzudringen suchen. Die „Brant“ wehrt sie aber so lange ab, bis ihr Erwählter kommt, den sie unter dem Jubel der Menge eintrete läßt. Solche Spiele wiederholen dann die anderen Mädchen. Ähnliche Pfingstbrauchszenen finden sich vielfach; ein solches ist z. B. an den mindestens aus dem 15. Jahrhundert stammenden Pfingstfests zu Köping im Böhmerwald geknüpft. Das „Pfingstbänchen“ stellt ein Weiterleben der alten Maienlönigin dar.

Überreste der alten Maienfeier sind sodann die Brunnen- und Blumenfeste, die Pfingsten verschönern. Die Schmückung der Dorfbrunnen und Quellen mit Girlanden und Sträuchern gewahrt an ein germanisches Quelloper; sie entfaltet sich am glänzendsten in unseren Tagen in dem Poppenröder Brunnenfest, bei dem so viel Sträuche in die Quelle hinabgeworfen werden, daß schließlich das ganze Becken „einen einzigen großen, von schimmernden Blüten umspülten Blütenstrauß“ bildet. Neueren Datums ist das Rosenfest in Rappendorf bei Weimar, das aber in einem geschichtlichen Zusammenhang mit älteren Rosenfesten steht. Diese Blumen- und Waldfeste sind natürlich die besondere Freude der Kinder und Kinderfeste sind überhaupt ein wichtiges Element der heutigen Pfingstfeier. Zum Waldmeisterfest ziehen die Rheinsberger Kinder am Sonntag vor Pfingsten beim „Wölfelst“ aus. In seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg hat uns Fontane dies liebliche Fest geschildert, bei dem in alten Zeiten die kleinen frühmorgens auszogen, Waldmeister suchten und dann heimkehrend den Altar und die Peile der Kirche schmückten. Als aber am Sonntag vor Pfingsten 1707 die Nachricht vom Sieg bei Pregel in Rheinsberg eintraf, wurde das Fest in eine „militärisch-patriotische Feier“ umgewandelt, das Blumenstück verbündete sich mit dem Soldatenkampf, die Knaben marschierten militärisch unter Führung eines Generals in den nahen Böberow-Wald, worunter aber die allgemeine Lust und die fröhlichen Spiele nicht litt. Einen ähnlichen militärischen Einschlag haben andere Pfingstspiele der Kinder erhalten, so das Kinderschützenfest, das man früher im Sölling feierte, und bei dem die größte Freude der Kleinen war, als Offizier einen mächtig wallenden Federbusch auf seinem Helm von Pappe zu haben, und das Kinderfest, das am Pfingstmontag in Wölsleben bei Gotha begangen wird. Unter Vorantritt der Ortsmusik, von zwei jugendlichen Herolden geleitet, bewegt sich ein bunter Zug von Kindern durch das geschmückte Dorf, dessen uralte Kirchluem im lichten Maiengrün prangt. Die Kleinen haben Helme, Spieße und Säbel und reiten auf Stedenspferden. Dann erhalten die Pfingstreiter Kuchen und den Höhepunkt bildet schließlich ein Kindertanz. Die Veranlassung zu diesem Fest soll nach der Sage eine Prozession von Kindern, die auf geringelten Weidenruten, den sogenannten Buntstechen, in das Lager eines Generals im Dreißigjährigen Krieg ritten, und dadurch das Dorf vor Verbündung behüteten, geben haben. Doch wird man den Ursprung all dieser Spiele und Feste nicht in solch historischen Reminiszenzen suchen dürfen, sondern in der dem Menschen gemäß tief innenwohnenden und zu Pfingsten so stark hervorbrechenden Lust an dem fröhlich bunt Treiben bei Groß und Klein.

Bunte Chronik.

* Der „Pfingstvogel“. Erst wenn wir uns für das „liebliche“ Fest zu rüsten beginnen, erscheint in den Laubwäldern draußen wieder der Pirol. Und eben weil die Tage seiner Ankunft in die fröhliche Pfingstzeit fallen, schmückte man den herzlichen Sänger im goldgelben strahlenden Gewande auch mit der heiteren Bezeichnung „Pfingstvogel“. Überhaupt hat man gerade ihm so viele Namen gegeben wie vielleicht keinem anderen Vogel mehr. Die meisten sind verächtliche Nachahmungen des vollkommenen-melodischen, aus mehreren schön verschlungenen Rüffeln bestehenden Rufes, den der prächtige Vogel mit dem farbenreichen Auge vom frühesten Morgen bis zum späten Abend durch den Wald erschallen läßt: „Oriolus“ hieß er in der lateinischen Sprache — „pruader piro“ nannten ihn unsere Altvorder. Außer „Pirol“ gab es früher bei uns noch die Form „Piroler“, die zu wahrhafter Deutung Anlaß gab. Man meinte im Volle, das solle „Bierholer“ heißen, und so erhielt der Pirol oder die „Pirole“ allerlei „feuchte“ Beinamen, wie „Bierheld, Biercel.“ Hörten doch die norddeutschen Bauern ganz genau, daß er singt und ruft: „Pfingsten, Bier holn! Auslaufen! Mehr holn!“ — oder: „Hast du gespoffen, so betahl och!“ Paulmäandere Bezeichnungen für unsern Pfingstvogel sind auch die hübschen Namen „Schulz von Bölow“ oder „Herr von Bölow.“ Eine sehr deutliche, süße, sanfte „Bölow“ ist ja gerade der Ton der höchsten Bärlichkeit des liebeseligen Pirols. Auch das in tropischer Pracht erstrahlende, goldgelbe Gefieder, dessen leuchtender Glanz gehoben wird durch das sattene Schwarz der Flügel und des Schwanzes, hat ihm einige Namen eingetragen. Man nennt ihn Goldamsel, Golddrost oder Gelbling. In Sagen und Märchen wird der aussallend schöne Vogel mit dem tödlichen Schnabel und den blauen Füßen ja geradezu als „Suzer“ und „Kleidermarr“ bezeichnet. Damit tut man ihm, nebenbei gesagt, großes Unrecht: Er ist durchaus nicht eitel. In der Gefangenschaft, die ihm überhaupt nicht sonderlich bekommt, ließt er zum Kummer des Besitzers nur zu bald den Beweis, daß er sich aus seinem Prachtgewand nicht das geringste macht. Er läßt es sich nämlich in mehr als philosophischer Weise verkommen, verachtet das Bad, verehrt den Schmug, und ist recht bald kein Schmuck des Hauses mehr. Der Pirol, den man auch Gottesvogel, Widewal oder Weihrauch nennt, ist übrigens gerade jetzt in den Monaten Mai und Juni ein nicht ganz einwandfreier Hausgenosse. Er sitzt nämlich in diesen Zeiten oft schon in der zweiten Stunde nach Mitternacht seine kräftige Stimme zu erheben, die tönen durch das stills Haus erschallt und trock ihrer fraglosen Schönheit dann manche schlafbedürftige Seele erheitert als entzückt. Auch sonst sind eingewohnte Pfingstvögel sehr eisige Hausansäulanten, und bei guter Behandlung können sie so zahm werden, daß sie ihr Futter von den Lippen ihres Vogelkäfigs entgegennehmen. Im Hause eines bekannten Vogelkäfiges zupft die zahmen Pirole ihren Herrn sogar unsanft am Bart, wenn er die Rahmung nicht in genügend stottem Tempo verabreichen wollte. Von Haus aus freilich ist der Pirol anscheinend schen. Sehr selten kommt man in die Lage, im Walde draußen Herrn oder Frau Pirol zu erblicken. Aber hier und da kann man doch den Vogel, der trotz und schon die Farben unseres Verbündeten, Österreichs, trägt, im grünen Busch beobachten. Auf frisch grünender Eiche sitzt er und lädt ein Sonntagsgäste. Frau Pirol übrigens kleidet sich nicht in das strahlende Orange oder Gelb, in dem ihr Gemahl erglänzt, sondern hält sich in ein bescheideneres Gelblich-Grün. Immer

seltener kommt man in die Lage, Pirole zu hören. Daran sind die erbitterten beginnenden Verfolgungen schuld, die unsere armen Pfingstvögel einer harmlosen Vorliebe wegen erleiden müssen. Sie halten nach einer Raupenmahlzeit eine ergiebige Portion Kirschen für einen sehr gesunden Nachschlag, was ihnen der Herr der Schöpfung sehr verdankt, und weshalb man dem Pirol auch noch den Namen „Kirschvogel“ verlieh — eine Bezeichnung, die aber noch immer nicht die lezte ist. Kann denn ein Sänger, der uns durch den Wohlklang seiner Seele erfreut, und ein Raupenverzehrer, der ehrlich hilft, viel Schönheit und Frucht in der Natur zu beschützen, nicht einmal eine Handvoll Kirschen als Lohn beanspruchen? Halten wir doch lieber mit Tennyson, der in einem schönen Gedicht die als Kirchendieb verfolgte Amsel eingeladen hat, sich bei ihm in Sicherheit und Frieden fett zu essen für ihr lieblieches Lied. Freilich Tennyson fühlte, aller utilitaristischen Regungen vor, mit dem Herzen des Kollegen. Er war selbst ein Sänger von Gottes Gnaden und gönnte darum der Amsel und sicher auch dem Pirol einen süßen Lohn, der noch recht lang bemehlen ist für den edlen auf Gelb und Schwarz gesinterten Gesang dieser beiden Vögel und ihre Rücksicht. Der Pirol führt auch noch den merkwürdigen Namen „Regenlaube“. Das Landvoll behauptet nämlich, er lasse vor dem Regen steifig seinen schnarrenden Angstruf „quer-herr“ hören. Wäre er — im Interesse der wanderfreudigen Pfingstfahrer — während der kurzen Fest- und Feiertage sich nicht bewegen fühlten, diesen Alarmruf erschallen zu lassen! Wenn sie vorüber sind, dann mag es wieder regnen, wo es not tut.

Bücher- und Zeitschriftenschau.

* Von dem „Neuen Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde“, das im Auftrage der Königl. Staatsregierung und des Königl. Sächsischen Altertumsvereins von Geh. Regierungsrat Dr. Hubert Ermisch, dem Direktor der Königl. Bibliothek, herausgegeben wird und im Verlage der Wilhelmi und Bertha v. Baenitz-Stiftung erscheint (zwei halbjährliche Doppelhefte von 25 bis 27 Bogen Umfang zum Preise von 6 M.) ist das erste und zweite Heft des 33. Bandes ausgegeben worden. Es enthält folgende größere Aussäye: „Das kursächsische Amt Werda unter den Erzherzögen“ von Prof. Dr. Franz Leyner Leipzig, „Janus Cornarius“ von Prof. Lic. Dr. Otto Klemm-Zwickau, „Das kursächsische allgemeine Armen-, Waisen- und Buchhaus zu Waldheim in Kriegsnot“ (1745, 1756 bis 1763, 1813), von Landesanstaltsinspektor Rudolf Glaunig-Waldheim und „Kronprinz Albert und Prinz Georg von Sachsen am 18. August 1870“ von Privatdozent Dr. Paul Haake-Berlin. In der Rubrik „Kleinere Mitteilungen“ interessieren vor allem die Aussäye von Regierungsrat Dr. C. Grünert-Dresden über „Die Einnahme und Verförderung der Stadt Plauen i. B. durch die Hussiten im Jahre 1430“ und von Prof. Dr. Ernst Zimmermann-Dresden „Johann Friedrich Böttiger, der Erfinder des Meißner Porzellans, nach der Schilderung eines Zeitgenossen“. Den Abschluß des Heftes machen zahlreiche Besprechungen von neuen Literaturerscheinungen und verschiedene Nachrichten.

* Als Heft 5 des Jahrgangs XI der Monatshefte für Architektur und Raumkunst „Moderne Bauformen“ die, herausgegeben von Dr. C. H. Baer, im Verlage von Julius Hoffmann in Stuttgart (Preis des Jahrgangs 24 M., einzelne Hefte 4 M.) erscheinen, geht uns soeben ein Sonderheft zu, das wieder ausschließlich Arbeiten von Dresden Künstlern behandelt. Das Heft enthält in zahlreichen vorzülichen, z. T. farbigen Abbildungen Wiedergaben von Arbeiten von Prof. Martin Dülfer („Das Gebäude der Dresdner Bank in Leipzig“), der „Neubau und Umbau des Hotels Bellevue in Dresden“ und das „Stadttheater in Duisburg“), von Alexander Hohrath („Kirchenentwurf für Breslau und Wettbewerbsentwurf für das Warenhaus Tiez in Köln“), von Paul Bender („Wettbewerbsentwurf für das Warenhaus Tiez in Köln“), von Bildhauer Artur Lange („Grabdenkmal“), von Prof. Friß Schumacher, jetzt in Hamburg („Landhaus [Sombart] in Mittelschreiberhau“ und „Parkeinfahrt in Seehausen“), von Hännichen und Tscharmann („Grabdenkmal in Dresden“ und „Wohnhäuser in Blasewitz, Roßwein und Oberrothen“) von Architekt Max Bräba und Bildhauer Prof. Georg Bräba („Herrensitze bei Döbeln“) von Prof. Hans Erlwein, Prof. Georg Bräba, Prof. Otto Gußmann und Rudolf Born („Das Amtszimmer des Stadtverordnetenvorstebers im Rathaus in Dresden“), von P. Perl's („Die Ausmalung des Sitzungssaales der Dresdner Handelskammer“ und „Die Wandhalle des Chemnitzer Rathauses“) und von E. Kleinheimpel („Ein Gartenhaus“).

* Als einer der Berufenen, die heute den Kampf gegen einen einseitigen *Part pour l'art*-Standpunkt und die Devise „Kunst für das Leben“ zu der ihrigen machen, zählt im Bereich der Musik der hiesige Komponist Otto R. Hübler. In der Theorie, in Wort und Schrift vertrat er seine Bestrebungen, wie in der Praxis, als Sänger „Schlichter Lieder“. Man liest so eindringliche Klagen über den Rückgang der Hausmusik in deutschen Landen aus der Feder namhafter Kunstschriftsteller, aber davon, daß dieser Rückgang mit verschuldet wurde durch die Art der neuzeitlichen künstlerischen Produktion, schwigt man sich zumeist aus. Man sieht sich nur „moderne Lieder“ an. Das technische Können eines Konzertpianisten gehört dazu, sie zu begleiten, und die Singstimme ist meist kaum noch eine „Sing“-stimme zu nennen, die sogenannte gefangene Declamation vertreibt vollständig das gesanglich melodische Element, und an die Triebförmigkeit stellt eine verflüchtigte Harmonik die höchsten Ansprüche. Der Nicht-Berufsmusiker streckt die Waffen vor einer „Kunst für die Kunst“, der die Welt des Gemüts eine terra incognita ist. An diese aus der Welt der Kunst hinaus Detextierten wandte sich nun Otto R. Hübler von Anbeginn als Lieder-Komponist, indem er sich einer einfachen, melodiösen Führung der Stimme und einer leicht spielbaren nicht überladenen Gestaltung der Klavierbegleitung bezeichnete. Als „Schlichte Lieder“ gibt er nun mehr im Verlag von P. Bäbi, Leipzig, eine Art lyrische Anthologie heraus, die man gewissermaßen als seine „gefammelten Liedwerke“ bezeichnen könnte. In den drei Sammelheften sind nicht weniger als 60 seiner Vertonungen von Gedichten

deutscher Poeten von den Klassikern an bis zur neuesten Zeit vereinigt, und man wird angeföhrt dieser Fülle der Gedichte wohl mit einem Eingehen auf einzelnes zurückhalten müssen. Man kann nur das eine wünschen, daß alle, denen Gefang gegeben, „zu eigener Wahl vorstrecken“. Den Heften ist das Motto vorgebracht: „Musik will uns erfreuen und erheben. Singt, also dient ihr Gott in euch: dem Leben“. In einer Zeit, in der das Gesellschaftsleben in der Kunst wie im Treiben der Welt allenfalls vor den materiellen Interessen zurückgedrängt erscheint, heißt es für die, die an eine Wiedergefördigung unseres Volksempfindens glauben, alle Bestrebungen unterstützen, die auf die Lebendigerhaltung des deutschen Idealismus gerichtet sind. O. S.

Gasthaus zum Städt. Vieh- und Schlachthof.

In dem herrlich gelegenen Garten wöchentlich

3 große Militär-Konzerte:

Sonntag — Dienstag — Freitag.

Am Anfang 7 Uhr.

Großartige geschützte Terrassen.

3594

Telegramm.

Johann Strauss aus Wien

mit seiner gesamten Künstlerkapelle konzertiert
vom 28. Mai (3. Feiertag) bis mit 1. Juni im

Etablissement „Linckesches Bad“, Schillerstrasse.

Am 3. Feiertag findet das Konzert von 4 bis 7 Uhr statt, an allen anderen Tagen von 8 bis 11 Uhr abends.

Nummerierter Platz an der Kasse: Mk. 2.—, Vorverkauf: Mk. 1.65.

" " " " " 1.30, " " 1.05.

Billet-Vorverkauf: Musikalienhandlungen: Ries, Seestra. und Plötner, Hauptstr., Zigarren Geschäfte: Wolf, Postplatz und König Johannstr. und Arndt Fischer, Pirnaischer Platz. 3808

Café Hauptbahnhof.

Dresdner Felsenkeller Gold

gelangt bei mir von jetzt ab zum Ausschank.

3754

Ernst Liebsch.

Preisausschreiben

zur Erlangung eines geeigneten Namens für das von des Hotelbau-Gesellschaft m. b. H., Dresden, in Gellings-Altenberg zu erbauende Hotel. An Preisen werden ausgefeilt.

- ein 1. Preis 150.—
- ein 2. Preis 75.—
- ein 3. Preis 50.—

Der späteste Termin des Einsendung ist der 1. Juli 1912. In dem andie Hotelbau-Gesellschaft m. b. H., Dresden, Wallstr. 15, zu adressierenden Umschlagkuvert muß ein geschlossenes Kuvert enthalten sein, das als Aufkleber den gewünschten Namen und als Inhalt die genaue Adresse des Absenders enthält. Sollen zusammen mehrere gleiche Namen mit einem Preis ausgezeichnet werden, so wird die Summe des betreffenden Preises gleichmäßig unter die Bewerber verteilt. Das Preisrichteramt setzt sich wie folgt zusammen:

Herr von Dieskau,	Gellings.
■ Hofrat Doenges,	Dresden.
■ Dr. Kuhfahl,	Dresden.
■ Konsul Mühlberg,	Dresden.
■ Oberfinanzrat Pfotenhauer,	Dresden.
■ Hofrat Professor Seyffert,	Dresden.
■ Bürgermeister Sieber,	Gellings.
■ Dr. Schellier,	Dresden.
■ Architekt Franz Schiemer,	Laubegast.

3810



sowie

lichtbeständige

Qualitäts-Tapeten

für alle Räume des Hauses.

1933

Vorjährige Tapeten billigst.

F. Schade & Co.

Tapetenhaus ersten Ranges

Dresden-A.

Waisenhausstraße 10 Am Centraltheater.

Nur einmal

bietet Kapitalisten Gelegenheit ein sechstel Terrain-Anteil, Nähe am Bahnhof Niederschöneweide, in der Zwangsversteigerung am 31. Mai 1912 vormittags 10 Uhr beim Amtsgericht in Dresden, Poststraße 1, Zimmer 131, preiswert zu kaufen. Räh. unter L.S. 1121 Rub. Rosse, Dresden. 3814

Stearinkerzen

Salon-Nachtlichte
Bündhölzer
empfiehlt

Hermann Koch

Dresden, Altmarkt 5.

3596

Bäder, Reisen und Verkehr.

Bad Elster. Die Kurliste vom 22. Mai verzeichnet 2580 Freunde und zwar 2093 Kurgäste im 1440 Parteien nebst 487 Passanten.

* **Alpen-Sonderzüge.** Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Sommer in Sachsen der Beginn der großen Schulferien mit dem Beginne der Gerichtsferien zusammenfällt, außerdem aber die an denselben Tage beginnenden preußischen Ferien obnehin schon eine sehr starke Belastung der nach dem Alpengebiet führenden Linien bringen, so daß am Sonnabend, den 13. Juli ein außerordentlich starker Verkehr in der Richtung nach dem Süden zu erwarten steht, ist die Staatsbahndirektion aus betrieblichen Gründen gezwungen, eine geringe Verschiebung der sonst ablichen Abgangstage der Alpensonderzüge Mitte Juli vorzunehmen. Es sind für diese Tage nunmehr folgende Verkehrstage festgesetzt worden: Freitag, den 12. Juli nachmittags 6 Uhr 5 Min. und nach Bedarf 6 Uhr 50 Min. ab Dresden Hauptbahnhof nach München mit Anschluß nur nach Außstein; Sonnabend, den 13. Juli nachmittags 4 Uhr 10 Min. von Chemnitz, nachmittags 5 Uhr 10 Min. von Leipzig und nachmittags 3 Uhr 30 Min. von Dresden nach Linz, abends 7 Uhr nach Bedarf und 7 Uhr 25 Min. von Leipzig nach München mit Anschluß nur nach Außstein, nachmittags 7 Uhr 30 Min. nach Bedarf und 8 Uhr 5 Min. von Chemnitz nach München mit Anschluß nur nach Außstein, abends 8 Uhr 45 Min. von Leipzig und abends 9 Uhr von Dresden nach Salzburg ohne Berührung von München, abends 8 Uhr 10 Min. von Dresden und abends 9 Uhr 45 Minuten von Leipzig nach Stuttgart und Friedrichshafen; Sonntag, den 14. Juli abends 7 Uhr nach Bedarf und abends 7 Uhr 25 Min. von Leipzig nach München, abends 8 Uhr 15 Min. von Chemnitz nach München, abends 6 Uhr 5 Min. und nach Bedarf 6 Uhr 45 Min. von Dresden nach München, diese Tage fährt nur mit Anschluß nach Außstein. An den für Auslang Juli und Mitte August festgesetzten Verkehrstagen der Alpensonderzüge ändert sich nichts, nur ist darauf hinzuweisen, daß möglicherweise am 14. August noch ein Sonderzug von Dresden nach Stuttgart und Friedrichshafen abgefahren wird; Erörterungen hierüber sind noch im Gange.

Kirchennotizen

für den ersten Pfingstfeiertag, den 26. Mai 1912

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.
Texte. Vorm.: a) Psalm 51, 12–14; b) Matth. 16, 13–19;
c) 1. Kor. 12, 3–7. Abends: Ephes. 2, 19–22.

Hof- und Sophienkirche. Vormittags 1/2 Uhr halten beide Hofprediger Beichte und daraus Kommunion. Vorm. 1/10 Uhr: Oberhofprediger D. Dibelius. (Chorgesang: „Salvum fac regem“ von Albert Becker.) Nach dem Gottesdienst hält Oberhofprediger D. Dibelius in seiner Satriei Beichte und Kommunion. Mittags 1/2 Uhr: Pastor Lio. Schäfer. (Chöre aus der Pfingststätte „Erhalter, ihr Lieber!“ von Seb. Bach.) Abends 6 Uhr: Pastor Schubert. — **Kreuzkirche.** Vormittags 1/2 Uhr hält Pastor Lio. Schäfer Beichte; daraus am Altar Kommunion. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Dr. Hößlich. (Chöre aus der Pfingststätte „Also hat Gott die Welt geliebt“ von Seb. Bach.) Nach dem Gottesdienst hält Superintendent Dr. Hößlich in der Nebensakristei Beichte und Kommunion. Mittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Böhme. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Zwehnert. — **Grauenkirche.** Vormittags 1/2 Uhr: Superintendent D. Benz. (Kirchenmuß: „Der Herr ist Gott“, Pfingststätte für Chor, Soli und Orchester von Richard Bartmann.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion: Superintendent D. Benz. Mittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Schulnacht. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige im Gemeindeesaal Moritzstraße 4, I: Pastor Schulnacht. Abends 6 Uhr: Pastor Schulnacht. — **Dreifönigskirche.** Vorm. 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Turnhalle: Pastor Winter. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Dr. Wöltking. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlseifer: Derselbe. (Vor der Predigt: „Höre und Soli aus dem Oratorium Paulus von Mendelssohn-Bartholdy.“) Mittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige im Gemeindeesaal Moritzstraße 4, I: Pastor Schulnacht. Abends 6 Uhr: Pastor Schulnacht. — **Kirche der Heilandskirche in Vorstadt Göttau.** Vormittags 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pastor Schmid. Nachmittags 2 Uhr Kirchentauft: Pfarrer Steinbach. Wochenamt für einfache Tauen: Pfarrer Steinbach. Dergleichen für einfache Beerdigungen: Pfarrer Richter. — **Griesenkirche in Vorstadt Löbau.** Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pastor Schulze. Vormittags 9 Uhr: Pastor Schulze. (Motette: „Komm, heiliger Geist“ von J. Faust.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Krebsmaier. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Böhm. — **Kapelle Bünaustraße 32, II.** Vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Pastor Böhm. (Motette: „Komm, heiliger Geist“ von W. Franck.) Vormittags 11 Uhr Unterredung: Pastor Weber. — **Heilandkirche in Vorstadt Göttau.** Vormittags 9 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Laube. — **Wochenamt:** Pastor Kiedel. — **Thomaskirche in Vorstadt Gruna.** Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Meißner. (Motette: „Ich will dem Herrn singen“ von G. Böttger.) Danach Beichte und Abendmahlseifer. — **Auferstehungskirche in Vorstadt Planen.** Vormittags 1/2 Uhr Predigt: Pfarrer Steinbach. Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Reichel. Mittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Klare. Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Reichel. — **St. Marienkirche in Vorstadt Pieschen.** Vormittags 1/2 Uhr Beichte: Pastor Henzel. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Aiedel. (Pfingststätte für gemischten Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung von Nagler.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Henzel. — **Verlobungsaal in Vorstadt Pieschen.** Vormittags 1/2 Uhr Beichte: Pastor Henzel. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Aiedel. (Pfingststätte für gemischten Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung von Nagler.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Henzel. — **Verlobungsaal in Vorstadt Pieschen.** Vormittags 1/2 Uhr Beichte: Pastor Henzel. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Aiedel. (Pfingststätte für gemischten Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung von Nagler.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Henzel. — **St. Marienkirche in Vorstadt Gruna.** Vormittags 9 Uhr Beichte: Pastor Henzel. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Aiedel. (Pfingststätte für gemischten Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung von Nagler.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Henzel. — **Kreuzkirche in Vorstadt Löbau.** Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pastor Richter aus Hannover. Donnerstag abends 1/2 Uhr Bibelkunde: Prediger O. Schaffner. Versammlungsraum Löbauer Straße 40. Mittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch abends 1/2 Uhr Predigt: Prediger O. Schaffner. — **Verlobungsaal in Vorstadt Pieschen.** Vormittags 1/2 Uhr Beichte: Pastor Henzel. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Aiedel. (Pfingststätte für gemischten Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung von Nagler.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Henzel. — **Verlobungsaal in Vorstadt Pieschen.** Vormittags 1/2 Uhr Beichte: Pastor Henzel. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Aiedel. (Pfingststätte für gemischten Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung von Nagler.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Henzel. — **St. Marienkirche in Vorstadt Göttau.** Vormittags 9 Uhr Beichte: Pastor Henzel. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Aiedel. (Pfingststätte für gemischten Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung von Nagler.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Henzel. — **Thomaskirche in Vorstadt Gruna.** Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Meißner. (Motette: „Ich will dem Herrn singen“ von G. Böttger.) Danach Beichte und Abendmahlseifer. — **Auferstehungskirche in Vorstadt Planen.** Vormittags 1/2 Uhr Predigt: Pfarrer Kretschmar. Abends 6 Uhr: Pastor Böhmer. — **Kapelle Bünaustraße 32, II.** Vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Pastor Böhmer. (Motette: „Komm, heiliger Geist“ von W. Franck.) Vormittags 11 Uhr Unterredung: Pastor Weber. — **Heilandkirche in Vorstadt Göttau.** Vormittags 9 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Laube. — **Wochenamt:** Pastor Kiedel. — **Emmanuellerkirche in Vorstadt Kaditz.** Vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Nürnberger. Vormittags 9 Uhr Predigt: Derselbe. („Ihr seid das auermährliche Geschlecht“, Pfingststätte für gemischten Chor von Richard Bartmann.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Nürnberger. — **Verlobungsaal in Vorstadt Leubau.** Nachmittags 3 Uhr Tauen; abends 6 Uhr Predigt: Pastor Schulnacht. — **Apokalyptische Kirche in Vorstadt Trachau.** Vormittags 9 Uhr Predigt: Pfarrer Fischer. („Singet dem Herrn ein neues Lied“, Motette für gemischten Chor von W. Janzen.) Danach Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Fischer. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Leonhardi. — **Kapelle des Stadtkrankenhauses Friedrichstadt.** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Doehler. — **Verlobungsaal des Luisenhauses, Vorstadt Löbau.** Vormittags 1/2 Uhr Kirchentauft: Pfarrer Schulnacht. — **Trinitatiskirche in Vorstadt Trachau.** Vormittags 9 Uhr Predigt: Pfarrer Fischer. („Singet dem Herrn ein neues Lied“, Motette für gemischten Chor von W. Janzen.) Danach Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Fischer. Vormittags 10 Uhr Predigt: Pfarrer Schulnacht. — **Verlobungsaal des Luisenhouses, Vorstadt Löbau.** Vormittags 1/2 Uhr Kirchentauft: Pfarrer Schulnacht. — **Trinitatiskirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Leonhardi. (Pfingststätte von Kaspar Fal. Bischoff.) — **Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt.** Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Leonhardi. Abends 6 Uhr: Pastor Leuschner. — **Kirche in Weißer Hirsch.** Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Anhaltspfarrer Büttner. („Komm, alle ihr Seraphim“, Sopranarie von G. F. Händel.) — **Tattonienauft.** Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Büttner. — **Heilig-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Wolny. — **Heilig-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Leonhardi. (Pfingststätte von Kaspar Fal. Bischoff.) — **Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt.** Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Leonhardi. Abends 6 Uhr: Pastor Leuschner. — **Kirche in Weißer Hirsch.** Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Anhaltspfarrer Büttner. — **Kirche in Loschwitz.** Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Thonig. (Vor der Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Kirche in Loschwitz.** Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. (Vor dem Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Markuskirche.** Früh 8 Uhr bei günstiger Witterung Waldgottesdienst im Waldeplatz (Naturtheater) des Vereins Wohlwohl: Pastor Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Wohlw. — **Wochenamt.** Pfarrer Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Derselbe. — **Heilig-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Leonhardi. (Vor der Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt.** Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Leonhardi. Abends 6 Uhr: Pastor Leuschner. — **Kirche in Weißer Hirsch.** Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Anhaltspfarrer Büttner. — **Kirche in Loschwitz.** Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Thonig. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. (Vor dem Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Markuskirche.** Früh 8 Uhr bei günstiger Witterung Waldgottesdienst im Waldeplatz (Naturtheater) des Vereins Wohlwohl: Pastor Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Wohlw. — **Wochenamt.** Pfarrer Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Derselbe. — **Heilig-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Leonhardi. (Vor der Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt.** Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Leonhardi. Abends 6 Uhr: Pastor Leuschner. — **Kirche in Weißer Hirsch.** Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Anhaltspfarrer Büttner. — **Kirche in Loschwitz.** Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Thonig. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. (Vor dem Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Markuskirche.** Früh 8 Uhr bei günstiger Witterung Waldgottesdienst im Waldeplatz (Naturtheater) des Vereins Wohlwohl: Pastor Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Wohlw. — **Wochenamt.** Pfarrer Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Derselbe. — **Heilig-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Leonhardi. (Vor der Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt.** Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Leonhardi. Abends 6 Uhr: Pastor Leuschner. — **Kirche in Weißer Hirsch.** Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Anhaltspfarrer Büttner. — **Kirche in Loschwitz.** Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Thonig. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. (Vor dem Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Markuskirche.** Früh 8 Uhr bei günstiger Witterung Waldgottesdienst im Waldeplatz (Naturtheater) des Vereins Wohlwohl: Pastor Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Wohlw. — **Wochenamt.** Pfarrer Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Derselbe. — **Heilig-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Leonhardi. (Vor der Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt.** Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Leonhardi. Abends 6 Uhr: Pastor Leuschner. — **Kirche in Weißer Hirsch.** Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Anhaltspfarrer Büttner. — **Kirche in Loschwitz.** Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Thonig. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. (Vor dem Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Markuskirche.** Früh 8 Uhr bei günstiger Witterung Waldgottesdienst im Waldeplatz (Naturtheater) des Vereins Wohlwohl: Pastor Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Wohlw. — **Wochenamt.** Pfarrer Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Derselbe. — **Heilig-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Leonhardi. (Vor der Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt.** Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Leonhardi. Abends 6 Uhr: Pastor Leuschner. — **Kirche in Weißer Hirsch.** Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Anhaltspfarrer Büttner. — **Kirche in Loschwitz.** Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Thonig. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. (Vor dem Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Markuskirche.** Früh 8 Uhr bei günstiger Witterung Waldgottesdienst im Waldeplatz (Naturtheater) des Vereins Wohlwohl: Pastor Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Wohlw. — **Wochenamt.** Pfarrer Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Derselbe. — **Heilig-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Leonhardi. (Vor der Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt.** Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Leonhardi. Abends 6 Uhr: Pastor Leuschner. — **Kirche in Weißer Hirsch.** Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Anhaltspfarrer Büttner. — **Kirche in Loschwitz.** Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Thonig. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. (Vor dem Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Markuskirche.** Früh 8 Uhr bei günstiger Witterung Waldgottesdienst im Waldeplatz (Naturtheater) des Vereins Wohlwohl: Pastor Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Wohlw. — **Wochenamt.** Pfarrer Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Derselbe. — **Heilig-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Leonhardi. (Vor der Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt.** Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Leonhardi. Abends 6 Uhr: Pastor Leuschner. — **Kirche in Weißer Hirsch.** Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Anhaltspfarrer Büttner. — **Kirche in Loschwitz.** Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Thonig. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. (Vor dem Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Markuskirche.** Früh 8 Uhr bei günstiger Witterung Waldgottesdienst im Waldeplatz (Naturtheater) des Vereins Wohlwohl: Pastor Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Wohlw. — **Wochenamt.** Pfarrer Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Derselbe. — **Heilig-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Leonhardi. (Vor der Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt.** Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Leonhardi. Abends 6 Uhr: Pastor Leuschner. — **Kirche in Weißer Hirsch.** Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Anhaltspfarrer Büttner. — **Kirche in Loschwitz.** Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Thonig. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. (Vor dem Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Markuskirche.** Früh 8 Uhr bei günstiger Witterung Waldgottesdienst im Waldeplatz (Naturtheater) des Vereins Wohlwohl: Pastor Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Wohlw. — **Wochenamt.** Pfarrer Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Derselbe. — **Heilig-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Leonhardi. (Vor der Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt.** Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Leonhardi. Abends 6 Uhr: Pastor Leuschner. — **Kirche in Weißer Hirsch.** Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Anhaltspfarrer Büttner. — **Kirche in Loschwitz.** Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Thonig. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. (Vor dem Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Markuskirche.** Früh 8 Uhr bei günstiger Witterung Waldgottesdienst im Waldeplatz (Naturtheater) des Vereins Wohlwohl: Pastor Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Wohlw. — **Wochenamt.** Pfarrer Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Derselbe. — **Heilig-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Leonhardi. (Vor der Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt.** Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Leonhardi. Abends 6 Uhr: Pastor Leuschner. — **Kirche in Weißer Hirsch.** Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Anhaltspfarrer Büttner. — **Kirche in Loschwitz.** Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Thonig. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. (Vor dem Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Markuskirche.** Früh 8 Uhr bei günstiger Witterung Waldgottesdienst im Waldeplatz (Naturtheater) des Vereins Wohlwohl: Pastor Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr: Pastor Dr. Wohlw. — **Wochenamt.** Pfarrer Trochhäus. Vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer: Derselbe. — **Heilig-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 1/2 Uhr: Pfarrer Leonhardi. (Vor der Predigt: „Komm, heiliger Geist“ von B. Schatz.) — **Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt.** Hierauf Beichte und Abendmahlseifer: Pfarrer Leonhardi. Abends 6 Uhr: Pastor Leuschner. — **K**

10 Uhr: Pastor Klare. (Chorgesang: „Jauchzet Gott alle Lande“ von B. Schel. Nach der Predigt Sologesang: Bacharie mit Violine: „Werjet zu, füht das Heil“ von S. Bach.) Hierauf Beichte und Abendmahlfeier: Pastor Klare. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Klare. — **St. Marien-Kirche in Vorstadt Pirchen.** Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Naumann. (Pfingstsonate für gemischten Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung von Nagler.) — Betzaal in Vorstadt Trachenberge (Döbelner Straße 8). Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Niedel. („Komm, heiliger Geist“ von Edzard.) — **Thomaskirche in Vorstadt Gruna.** Vormittags 9 Uhr: Pfarrer emer. Laube. („Braut nieder, Geist des Friedens“; Pfingstlied von M. Battie.) — **Auferstehungskirche in Vorstadt Planen.** Vormittags 9 Uhr 10 Uhr Predigt: Pastor Reuter. Hierauf Beichte und Abendmahlfeier: Diefelde. („Komm, o komm, du Geist des Lebens“, Motette von B. Schurig.) Nachmittags 2 Uhr Kirchlauf: Pfarrer Steinbach. — **Schiffsaal in Cunnersdorf.** Vormittags 9 Uhr Predigt; vormittags 11 Uhr Kirchgottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Schmidt. — **Friedenskirche in Vorstadt Lößnau.** Freit. 8 Uhr Beichte und

Abendmahlfeier: Pastor Schulze. Vormittags 9 Uhr: Pastor Krebschmar. (Pfingstlied von E. Röder.) Nachmittags 9 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Schulze. Abends 6 Uhr: Pastor Weber. Die Friedenskirche wird wochentags von 3 bis 7 Uhr offen gehalten. — Kapelle Bünaustraße 32, II. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Pastor Weber. (Motette: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen“, von G. Altsig.) — **Heilandkirche in Vorstadt Cotta.** Vormittags 9 Uhr: Pastor Krödel. (Chorgesang: „Schaffe in mir, Gott“, Motette nach dem 51. Psalm von E. Löwe.) — **Emmanskirche in Vorstadt Radebeul.** Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Schredenbach (Vor der Predigt: „Komm, heiliger Geist“, dreistimmiger Kinderchor von J. H. Wolf, Brand.). Nach der Predigt: Gebet, dreistimmiger Kinderchor von W. A. Mozart. Chor: 80 Schüler der 43. Bezirksschule.) — Betzaal in Vorstadt Radebeul. Nachmittags 3 Uhr Taufen. — **Apostelkirche in Vorstadt Dresden.** Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Leonhardt. („Kun deut die Blur“, Arie für Sopran aus der Schöpfung von Handfu.) Mittwoch (29. Mai) keine Bibelbesprechung. — Kapelle des Stadtkrankenhauses Friedrich-

badt. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Möholt. — **Kirche des Stadtkrankenhauses Johannstadt** (Eingang Fürstenstraße 74). Vormittags 10 Uhr Predigt: Anstaltspfarrer Büttner. („Mein gläubiges Herz“ von J. S. Bach, Soprano.) — **Pfarrkirchenanhalt.** Vormittags 9 Uhr: Pastor Vogel.

Heilige-Geist-Kirche in Blasewitz. Vormittags 9 Uhr: Pastor Leischner. (Einzelgesang.) Mittag 12 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Leonhardt.

Kirche in Weißer Hirsch. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pfarrer Ludwig. (Duett für zwei Soprane: „Pfingstgruß“ von Fr. Abt.)

Erlöserkirche in Böhla. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pfarrer Jacob.

Kirche in Loschwitz. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Bellmann. (Gemüthlicher Chorgesang: „Der heiligen Geistes Gnade groß“ von W. Bulpinus.)

Reformierte Kirche. Vormittags 9 Uhr 10 Uhr: Pfarrer Dr. Neupauer.

Bad Altheide Spezialbad für Herzkrankheiten

Projekte durch die Bahnverwaltung
Auskunftsstelle in Berlin: Unter den Linden 14

3057

Nordsee-Fahrten
der
Hamburg-Amerika Linie

Seebäder u. Riviera-Dienst
Hamburg 4. St. Pauli Landungsbrücken.

Direkte Fahrten Hamburg-Holstein-Borkum.
Vertr.: Emil Hölek, Prager Str. 56;
Baloo's Reisebüro, Struvestr. 13;
Auskunftsstelle, Hauptbahnhof.

3802

See u. Solbad Swinemünde

Ostseebad I. Ranges. 5% Solbader im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. Waldreiche Umgebung. Kanalisation u. Wasserleitung. Zentralverkehr. Über 20 000 Kurgäste.
Auskunft durch: Alfred Cohn, Christianstraße 31, Thos Cook & Son, Prager Straße 43, Kaufhaus Hirschfeld (Ausstellung) u. die Baddirektion. 3135

Ostseebad Misdroy

von Hochwald und Bergen umgeben
Wasserleitung, Elektrisches Licht, Freiluft-Seebad und Zelllager
Prospekte durch die Kurdirektion

Kurhaus u. Hotel Miramare, a. Strand, Inh. Ad. Anschütz.
Hotel Seeblick, Dep. Seestern u. Haus Brandenburg.
Hotel Victoria, am Strand, Inh. Arthur Köhler, Traiteur.
Hotel-Prospekte auf Wunsch gratis! 2511

Kinderheim Ostseebad Misdroy,

Victoriastraße 12,
nimmt erholungsbefähigte Kinder aus guter Kreise im Alter von 4—14 Jahren und junge Mädchen bis zu 18 Jahren auf.
Beste Empfehlungen. 3078 Auf Wunsch Prospekt.

Nordseebad Langeoog
Dies „Fahrrer- und Wegweiser“ nach
diesem schönen Nordseebade verzeichnet umsonst und postfrei
■ Direktor Dietrich Becker, Esens (Ostfriesl.) 2597 ■

Sarsaparill-Maikur

Schuhmarke Dr. Brandes, konzent., halbt. Kräutersalz zur l. g. Reinigung u. Auftrichtung des Blutes u. der Zäfte. Zur Beseitung gegen Krankheiten gebräuchliches Vollmittel. Altmehrere Tage 1,20 M., verstärkt 1,30 M., leichterer auch als Erblich. Brunnenturen gegen Korpulenz empfohlen. Generaldepot und Verband: **Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.** 2248

Naturliche Mineralwasser garantiert frische Füllungen

Mutterlaugen, Brunnensalze, Seifen, Pastillen
echte Badesalze und Bademoore, empfiehlt das

Hauptdepot natürlicher Mineralwässer

Mohren-Apotheke

Dresden-A., Pirnaischer Platz. Tel. 3216 und 3222.
Freie Zustellung nach allen Stadtteilen, nach auswärts unter billigster Berechnung der Verpackung.

Direkt oder durch Ihre Niederlagen in den betreffenden Apotheken u. Droghandlungen.

Reisen Sie

nicht, ohne Ihren alten schweren und unpraktischen Koffer auszurangieren. Orientieren Sie sich erst bei

Otto Jacobi, Victoriastr. 16,

gegenüber der Raumkunst,

über zeitgemäße, leichte Koffer. Ich
biete Ihnen durch Anfertigung in eig. Werkstätten Extra-
Qualitäten, durch billige Geschäftslage in der Neben-
straße konkurrenzlose Preise. 2116

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Gudweiss Rodian Brandes Melnit Leitmeritz Ruffig Dresden
4. Mai + 10 - 48 - 21 + 26 - 46 - 32 - 170
5. - + 62 - 22 - 21 + 36 - 50 - 31 - 171

Wärme der Elbe am 25. Mai 18 Grad C

Elster Königsquelle

Infolge des starken Lithiumgehaltes vorzüglich bei Nieren- und Blasenleiden, Steinbildungen und Gicht.
General-Depot: **Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.**
Zu beziehen direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. 1583

Institut für Radium-Behandlung, Dresden, Ludwig Richterstraße 1c, part. (Nicht am Stephanienplatz).

Unter ärztlicher Leitung. Anmeldungen täglich 12—1. Arztlich empfohlen bei Gicht, Rheumatismus, manch. inneren, Nerven- und Hautkrankheiten. 3116

Billige Teppiche!

Amminster-Jeppiche!

Troy gewaltig. Preissteigerung große Posten billige Teppiche in allen Größen und Qualitäten. Unterstehend nur ein Teil dieser nie wiederkehrenden Öfferte.

Japestry-Jeppiche!

Amminster, 130/200, anstatt M. 20 für M. 12.
Tapestry, 170/235, anstatt M. 30 für M. 23.
Blüml., 200/300, anstatt M. 60 für M. 45.

Plüscht-Jeppiche!

Amminster, 250/350, anstatt M. 30 für M. 15.
Tapestry, 300/400, anstatt M. 35 für M. 30.
Blüml., 335/345, anstatt M. 168 für M. 100.

Bouclé-Jeppiche!

Amminster, 200/300, anstatt M. 115 für M. 60.
Rotos, 200/300, anstatt M. 50 für M. 35.
Julia, 200/275, anstatt M. 25 für M. 18.

Linoleum-Jeppiche!

Vorleger, Perle, jetzt M. 3,75, 5,50, 8.— Vorleger, Bouclé, M. 3,75, 5.— Tapestry, Velour, und Amminster-Vorlagen.

Kokos-Jeppiche!

Grosse Posten Tisch-, Divan-, Reise-, Kamelhaar- u. Stepp-Decken unter Preis.

Ernst Pietsch

Dresden-A., Moritzstr. 17.

Gebr. Eichhorn

Trompeterstraße 17, nächst Prager Straße.
Größtes Spezialhaus für
Kinderwagen ● Sportwagen,
Promenadenwagen,
Kinderstühle ● Kinderbetten.
Preislisten gratis.

Invalidendank für Sachsen

Verein zur Lebung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden

Dresden, Seestraße 5, I.

Annoyen-Expedition (Öffentl. Gebühre wird nicht berechnet.)

Lotterie-Kollektion.

Offenen-Kontrolle (Garantie).

Theaterbillettkafe, Häuserverwaltung.

Bei Gültige-Inseraten keine Gebühr; freigste Diskretion.

J. M. Schmidt & Co.

Kgl. Sächs. Hoflieferanten

12 Neumarkt 12

Telephon 174 u. 18444

empfohlen von

ff. Hamburger Cigarren

Penserosa

▲ 20 Pf.

in Kisten zu 50 St. 19 Pf.

Fonseca

▲ 25 Pf.

in Kisten zu 50 St. 24 Pf.

Amuleta

▲ 30 Pf.

in Kisten zu 25 St. 28 Pf.

Apollo

▲ 35 Pf.

in Kisten zu 25 St. 32 Pf.

Esperanza

▲ 40 Pf.

in Kisten zu 25 St. 36 Pf.

Gloria de Cuba

▲ 45 Pf.

in Kisten zu 25 St. 40 Pf.

Cuba Imperial

▲ 50 Pf.

in Kisten zu 25 St. 45 Pf.

Exc. Dernburg

▲ 55 Pf.

in Kisten zu 25 St. 50 Pf.

Reina de la tierra

▲ 60 Pf.

in Kisten zu 25 St. 55 Pf.

Trix

▲ 65 Pf.

in Kisten zu 25 St. 60 Pf.

Mirova

▲ 70 Pf.

in Kisten zu 25 St. 65 Pf.